

Nr.6 Juni 1981 (Heft 37) DM 4,- C5039F

cinema

DAS KINOPROGRAMM

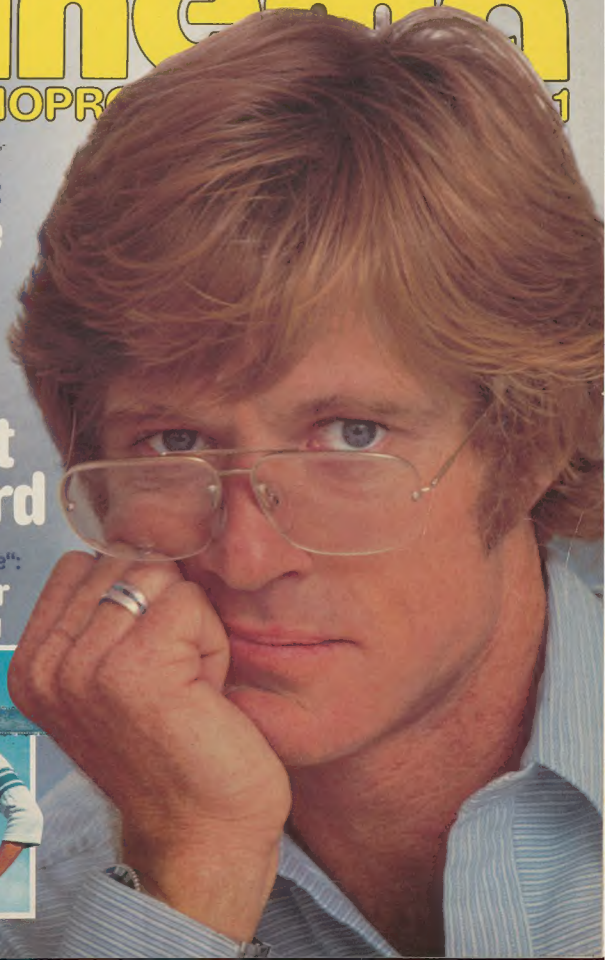
skr 4,40/bS 34,-/lfr 72,-

Lit 2500,-/hfl 5,-/ffr 10,-/bfr 76,-

Ringo Starr:
Ein Beatle
in der
Steinzeit

Der Mann
des Jahres:
Robert
Redford

„Jede Menge Kohle“:
Die Abfahrer
schlagen zu



CAMEL

Der Weg
lohnt sich.



Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN).

INTERN

Demnächst: cinema-Sonderband über Fantasy-Filme

Sie kommen und werden den Markt überrollen: die Fantasy-Filme. Die Helden aus Urzeit und Mythengeschichten werden demnächst auf der Leinwand fröhliche Urständ feiern. „cinema“ präsentiert dazu einen Sonderband, der all diese Filme exklusiv dem deutschen Publikum vorstellen wird. Von „Kampf der Titanen“ über den „Caveman“ bis hin zu „Excalibur“, „Conan“ und dem wohl bisher spektakulärsten Ralph Baski-Film „Fire and Ice“. 100 Seiten, 60 davon in Farbe. Bestellungen durch Überweisung von 6 Mark auf das Postscheckkonto Hamburg 35081-201, Kino Verlag, Kennwort: Sonderheft 5.

Wein, Wein und Gesang

Etwa unter diesem Stichwort könnten verschiedene Veranstaltungen und Treffs der Filmbranche in den letzten Wochen stehen. Da ist natürlich - um innerhalb der Landesgrenzen zu bleiben - der traditionelle Filmball am Rhein. Langsam aber sicher profiliert sich die Landeshauptstadt Düsseldorf damit gegen die spektakulären Münchner Filmbälle. Auch in diesem Jahr war Prominenz in ausreichendem Maß vertreten. Marius Müller-Westernhagen wurde von seiner rheinischen Vaterstadt mit dem „Goldenen Radschläger“ für seinen Erfolgsfilm „Theo ...“ ausgezeichnet, Walter Bockmayer und Adolf Winkelmann gratulierten man artig zu ihren Bundesfilmpreisen und widmete sich ansonsten ausgiebig dem kalten Buffet und dem Sekt.

Unter kalifornischer Sonne trafen sich wenige Tage zuvor die Männer, die hinter den Kulissen des Filmgeschäfts agieren beim „American Film Market“. Auch hier natürlich gab es reichlich Gelegenheit bei Partys und Empfängen, sowie beim vertrauten Plausch mit Stars und Sternchen, das Glas zu heben. Gesicherten Informationen zufolge aber sollen sich alle Festopfer bis zum Filmfest in Cannes wieder erholt haben.

John Travolta und Nancy Allen
mit Erich Steinberg und Jürgen Wohlrabe in L. A.



Marius bei der Preisverleihung



Neues von Woody

Copyright: Bulls Pressedienst



Zum Programm

Alle neuen Filme	4-5
Filmtip	5
Vorschau auf Filme der nächsten Monate	96-97

Reportagen

Der „Grüne“ aus Utah: Robert Redford	6-8
Ich nenn' ihn immer nur Ritchie: Barbara Bach und Ringo Starr	18
Drive-Ins sind in: Autokinos in den USA	54
Ein kleiner Star will nicht berühmt werden: Julie Tumber	60
Die Lady ist ein Tramp: Clio Goldsmith	78

Aktionen

Wer ist dieser Mann?	26
----------------------	----

Filmkunde

Historische Filmplakate	50-51
Filmgeschichte	72
Filmlerikon	42
Galerie	48, 53

Rubriken

Trends	10
Cine-Bis	12
Filmleute	20
Leserfragen	72
Hinter den Kulissen	56
Flohmarkt	84-87
Echo	42
Chronik	95
Im nächsten Heft	98
Impressum	98

ALLE NEUEN FILME VOM 22. MAI BIS ZUM 12. JUNI 1981

22. MAI



Tierisch: Studenten auf Ukkour

King Frat - Die Wildschweine sind los

Die Mitglieder der „Studenten-Verbindung“ R. Kappa Delta sind die schlimmsten „Schweine“ auf dem Campus und suchen dies immer wieder zu beweisen: Bei allen rüden Spielen sind sie Meister.



Listig: Toderfische als Schatzwächter

Piranhas - Die Rache der Killerfische

Gemeinsam haben sie einen gewaltigen Schatz von Diamanten erbaut. Doch ihr Chef ist ein Schlitzihrer: Er versenkt die Kiste im Stausee und setzt Piranhas als Wächter ein. Ein Film von Anthony M. Dawson.

Was die Mörderfische anrichten steht auf Seite 40



Komisch: Family-Horror von Brian De Palma

Wie du mir, so ich dir

Horror-Regisseur Brian De Palma hat das Genre gewechselt. Mit Hilfe seiner Filmklasse-Studenten und einigen Profis aus der Region (darunter Kirk Douglas) drehte er einen atemberaubend lustigen Film.



Kantig: Die Faust der Karatekämpfer

Die 5 Kampfmaschinen der Shaolin

Die Schutztruppe des Fu Wei muß einen wertvollen Schatz über die Berge zum Gelben Fluß bringen. Leichter gesagt, als getan: Wegelagerer und des Kaisers eigene Intriganten versuchen den Transport zu vereiteln.

Mehr darüber auf Seite 71



Glühend: Liebe auf der Piste

Burning Rubber

Flash ist der Champion auf dem Platz. Gegen seinen 300PS-Boliden hat Widersacher Henry nicht die geringste Chance. Doch das Mädchen Maxe hilft ihm

beim Eigenbau eines tierischen Gefährts. Erstmals merkt er gar nicht, daß es da nicht nur unter der Motorhaube glüht, doch dann ist der große Tag gekommen. Quetschende Reifen auf den Seiten 30/31



Bayerisch: Achternbuschs Neger

Der Neger Erwin

Herbert Achternbuschs „Neger Erwin“, der einzige deutsche Wettbewerbsteilnehmer der Berlinale 1981 ist die traumhafte Geschichte eines Haftentlassenen, der allerlei skurrile Abenteuer erlebt. Durchsetzt



ist das Ganze mit Achternbuschs entlarvendem Humor.

Warum der Neger „Erwin“ heißt steht auf Seite 32



Schlagkräftig: Buddy in der Prarie

Eine Faust geht nach Westen

Nach etlichen Abenteuern mit Außerirdischen und anderen Plagegeistern geistert Bud Spencer wieder dort herum, wo er berühmt wurde: Im Wilden Westen. Als falscher Doktor blumt er in Yucca-City gründlich auf und schafft auch eine Diebesbande im Handreicht.

Einen großen Farbericht finden Sie auf den Seiten 88-91



Schwierig: Karriere als Schauspieler

Kenn ich, weiß ich, war ich schon

Mona und Herby wollen um jeden Preis als Schauspieler in die Schlagzeilen. Aber der Weg ist steinig. Mal werden sie von einem angeblichen Superproduzenten getinkt, mal soll's nur über Bett laufen und mal war's doch nur ein Job als Würstchenverkäufer. Monica Teuber inszenierte den Filmstapf um die Karriere.

Wie's dann doch klappt steht auf Seite 38



Ausgestiegen: Das Mädchen vom Lande

Die Verweigerung

Nathalie ist ein einfaches Mädchen vom Land. Arbeit hat sie keine, denn die Fabriken um ihr Heimatdörfchen haben dichtgemacht. Was liegt also näher als der Trip in die Großstadt?

Mehr darüber auf Seite 66



Ehrlich: Nachbarschaftshilfe im Nachbars

Primel macht ihr Haus verrückt

Primel ist ein zehnjähriges Mädchen, dessen Mutter plötzlich zur kranken Oma muß. Da beschließen die Mitbewohner in einer ungewöhnlichen Mieterversammlung, abwechselnd auf Primel aufzupassen.

Was Primel alles erlebt steht auf Seite 38



Verworfen: Liebespiel im Sanatorium

Drei Irre und ein süßer Po

Mario Laurenti dreht das Lustspiel im Irrenhaus, in dem drei Gestörte nichts anderes tun, als einem knackigen Hinterteil nachzuspionieren. Die Kehrsseite gehört Karin Schubert.



Malerisch: Alpträume eines Künstlers

Egon Schiele: Exzesse

Herbert Vesely inszenierte die bewegte Lebensgeschichte des österreichischen Malers Egon Schiele.

Welches, steht auf den Seiten 68-69



Zeichen-Kunde: Die cinema-Picture-Piktogramme. Diese Symbole sollen es Ihnen leichter machen, „Ihren“ Film zu finden.



29. MAI



Komisch: Woody Allens erster Kinofilm

Woody Allen - What Up, Tiger Lily

1962 kannte noch kaum einer den Komiker Woody Allen. Doch als er sich den japanischen Film „What Up - Tiger Lily“ aus dem Archiv holte, neu synchronisierte und einige Szenen neu nachdrehte, ließ, scharten sich die ersten Fans um ihn.



Deprimierend: Ein deutscher Urlaub

Stachel im Fleisch

Heide Genoe erzählt die Geschichte einer nicht ganz normalen Familie, die einen gemeinsamen Urlaub verbringt. Die Kinder mörgeln, die Mutter geht fremd, der Vater trinkt.

Wie das Drama ausgeht steht auf Seite 32



PS-stark: Die Rache der Trucker

Breaker, Breaker

Richter Trimmings hat ein Schreckensregiment in Texas City aufgebaut. Doch den Brüdern des Lastwagenfahrers J. D. Dawes hätte er besser nicht eingelocht: J. D. nämlich trübt über CB-Funk seine Kollegen zusammen.

Wie das zugeht steht auf Seite 76



Hoffnungsvoll: Die Suche nach dem Lebensziel

Herbstkatten

Die kleinen Katzen, die im Herbst geboren werden, sind oft schwach und überle-



In diesem Monat sagt Deutschlands beliebtester Quizmaster und damit des Landes populärster Fernsehmann den cinema-Lesern, welche Filme er mag: „Am liebsten schaue ich mir zeitgeschichtliche Filme an. „Lili Marleen“ hat mir zum Beispiel gefallen. In diesem Monat aber gibt's für mich was zum Lachen.“

„Eine Faust geht nach Westen“ den Bud Spencer sehe ich sehr gern.



Hans Rosenthal



Urig: Die Liebespiele unserer Vorfahren

Caveman - Der aus der Höhle kam

Schauspieler Steinzeit: Höhlenmensch Atouk, malerisch dargestellt von Ex-Beatle Ringo Starr, verliebt sich nachhaltig in die Gespielen des Hordenchefs Tonda.

Frohliches Zack-Zack auf den Seiten 14-18



Gründlich: Polizisten auf Gangsterjagd

Nachtfalken

Die New Yorker Polizei bekommt einen Tip: Ein Killer aus Europa hat sich angekündigt, aber niemand weiß, wem der Auftrag gelten soll. Ein Auftrag für die Nachtfalken: Sylvester Stallone und Billy Dee Williams sind die Detektiven, die den Killer auf ungewöhnliche Art stellen.

Mehr darüber auf den Seiten 58-59

12. JUNI



Endgültig: Die Abrechnung des Abfahrers

Jede Menge Kohle

Im zweiten Teil seiner Ruhrgebiets-Trilogie erzählt „Abfahrer“-Regisseur Adolf Winkelmeier die Geschichte des Auf- und Aussteigers Katlewski. Das fängt damit an, das Katlewski erstmal zwei Dinge dringend braucht: Ein Mädchen und eine Säge. Wozu, steht auf den Seiten 34-35



Mißglückt: Kidnapping mit Hindernissen

Die Momslys, oder Nie wieder Sauerkraut

Philipp Sonntag's Erstlingswerk ist die Geschichte einer Familie, die, um schnell reich zu werden, den Sohn eines Spielzeughändlers entführt.

Wie der Spaß ausgeht steht auf Seite 36



Erbarmungslos: Die Rache der Karate-Brüder

Die Blutsbrüder der grausamen Fäuste

Cheng und Sung müssen mit ansehen, wie ihr Vater von Tzu-Ming getötet wird. Nach vielen Jahren wollen sie gemeinsam den Tod des Vaters rächen.

Oscarpreisträger Robert Redford:

DER GRÜNE AUS UTAH

Utah, dieser US-Bundesstaat abseits der Metropolen, ist ein seltsamer Fleck Erde. Er wird beherrscht von Mormonen, einer Gruppe von Gläubigen, die „traditionelle Werte“ zum ehernen Lebensgesetz erheben, die Gleichberechtigung für eine Teufelsidee halten, die Alkoholverkauf nur in Apotheken erlauben und deren Schönheitsideal militärischer Haarschnitt ist. Die meisten Menschen kennen Utah ohnehin nur aus Kreuzworträtseln. Und das ist auch gut so.

Mitten drin in dieser erkonservativen Provinz aber lebt ein Mann, den man überall sonst vermuten würde. Ein Mann, der das zwanglose, jugendhafte Aussehen eines Kaliforniers mit dem weltstädtischen Flair eines New Yorkers verbindet. Und der nun im kalifornischen Hollywood wie in New York gleichermaßen umjubelt wird: Robert Redford ist der Mann der Stunde.

Gleich dreimal trat er auf die Bühne der diesjährigen Oscarfeiern: Einmal, um dem legendären Alt-Star Henry Fonda einen Ehren-Oscar zu überreichen. Dann, um selbst einen Oscar für seine Leistung als Regisseur in „Eine ganz normale Familie“ entgegenzunehmen. Und schließlich, als sein Film zur herausragendsten Leistung der Filmaison 1980/81 gekürt wurde. „Thank you“, sagte er nur, wohl wissend, daß er nicht die Wirkung vieler Worte nötig hat. Will er Menschen in seinen Bann schlagen, braucht er sich nur zu zeigen.

Aber das tut er nicht oft. Gleich nach den Oscar-Feierlichkeiten entschlüpfte er dem Presse- und Starummel und rauschte in einer vom Paramount-Studio bereitgestellten Limousine (mit verdunkelten Scheiben) zum Flughafen Hol-

Zwar gilt er als Traummann Nr. 1, doch er ist kein Don Juan sondern eher ein Eremit. Von Pubcityrummel und Hollywoods Glamour möchte er nichts wissen. Seine Favoriten heißen Einsamkeit und Natur.



Seine größte Karriere habe er noch vor sich, sagt man in Amerika. Denn Bob Redford will demnächst auch auf dem politischen Parkett sein Debüt geben

lywood/Burbank und jettete in einer Chartermaschine zurück nach Utah.

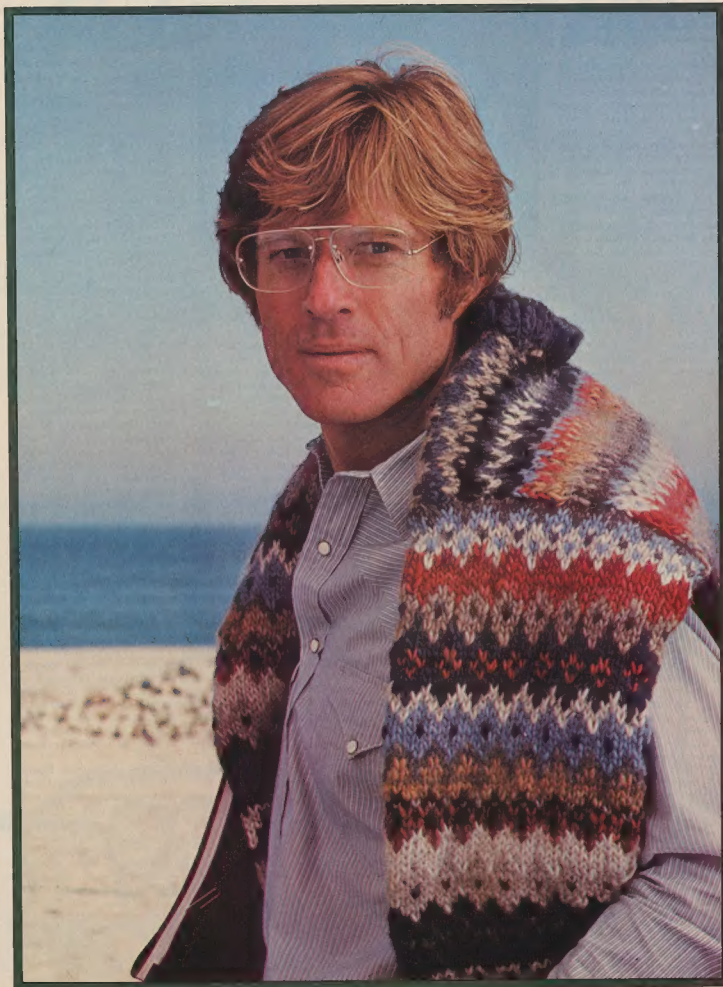
Unweit der Hauptstadt Salt Lake City ist das Versteck des Robert Redford. Als er mit Partner Paul Newman zusammen seinen ersten großen Hit landete, nämlich „Butch Cassidy and the Sundance Kid“, hatte er sich eine Bergland-

schaft in der Größe einer Mittelstadt gekauft - Wälder, Büsche, Almen und unendliches Weideland in tiefster Einsamkeit. Er nannte sein Refugium „Sundance“ und krepelte die Ärmel hoch, um sich eigenhändig ein Haus zu bauen (die Hände selbstverständlich durch Lederhandschuhe geschützt). Aus diesem ersten Rohbau ent-

stand mittlerweile eine ausgedehnte Ranch mit Wirtschafts- und Gästegebäuden und natürlichen Stallungen für seine Pferde. Noch heute kommt das Wasser aus den Bergquellen und seine Elektrizität bezieht er fast ausschließlich aus der Sonne. Solar-Vorkämpfer Jane Fonda und ihr Ehemann Tom Hayden gehören zu seinen engsten Freunden, das Ehepaar kommt jeden Winter zum Skifahren, Wandern und zu langen Gesprächen an knisternden Kaminen.

„Ich liebe das Land“, sagt er, „ich habe Ehrfurcht vor den Steinen und ihrer unglaublich langen Geschichte. Die Zerstörung der Natur ist wie der seelenstumpfe Akt eines Menschen, der zertritt, was er lieben sollte.“ Weil die Natur so wichtig für ihn ist, ritt er wochenlang zusammen mit einem Fotografen auf den Schleichen wegen der alten Western-Desperados und schrieb darüber ein Buch „Outlaw Trail“. Weil er für die Erhaltung der Natur kämpft, überwand er seine Öffentlichkeitscheu, sprach auf Bürgerinitiativen und wurde so der berühmteste „Grüne“ Amerikas. Weil er von der Wildheit der Natur besessen ist, holte er sich eine Strafanzeige ein: Er hatte Freunden eine der romantischen Naturschönheiten zeigen wollen und war mit dem Hubschrauber eingestiegen - und das in einem Naturschutzgebiet, in dem jegliches Motorfahrzeug strikt verboten ist.

Ist diese Liebe zur Einfachheit, Natur und Einsamkeit nicht in Wahrheit eine Flucht vor den Menschen? Anfangs spielte dies sicherlich eine Rolle. Ich hatte einen Punkt erreicht, wo ich die Nase gestrichen voll hatte: Wohin ich auch schaute, sah ich ein Bild von mir. Auf Plakaten, in



Büchlein, im Fernsehen, ja auf Handtaschen, T-Shirts, auf Kalendern, auf unzähligen Zeitschriften-Covers. Ich habe das nicht mehr ausgehalten. Es war fast wie ein Verfolgungswahn. Überall haben mich die Leute angestarrt, als ob ich ein Wesen von einem anderen Stern wäre.

Das Problem, sich in dem komplizierten Umfeld von Menschen zurechtzufinden, hatte Redford eigentlich schon immer. Er wuchs in Los Angeles auf, in einer Familie, die aus New York stammte. (Wo er am 18. August 1927 geboren wurde), fühlte sich aber in dieser kleinbürgerlich-versteckten Umgebung überhaupt nicht wohl. Als die Familie nach Santa Monica zog, versprang Redford in die Missionen, verspielte sich in den Wäldern, vernahm die Natur. Alle seine Freunde hatten nichts mehr im Kopf als am Strand zu liegen, zu surfen und zu tanzen. Redford wollte sich unmittelbar nach dem High-School-Abschluß 1945 verließ er Los Angeles. Erstens mochte er den „Californian Lifestyle“ nicht, der zweite Grund war, daß er nicht wollte, er war tief getroffen und wollte seine Sensibilität als Künstler ausleben. Er trampelte durch die USA und ging schließlich nach Europa. Er reiste durch Frankreich, Deutschland und die Schweiz. Er wollte wissen, woher seiner eigenen Herkunft, daß er sich stets als Franzose ausgab, und wenn amerikanischen Touristen in Paris herausfanden, daß der junge Maler aus Los Angeles war, daß der Amerikaner war, wurde er stocksaure. In Florenz studierte er ernsthaft, aber litt unter der fremden Umgebung: Ich habe mich nicht an diese Stadt gewöhnt, ich bin nicht hier, ich bin nicht aus hier, ich bin nicht aus dort, ich bin nicht aus irgendwo.

Frustriert kehrte er nach Los Angeles zurück, hing herum und wußte mit der fremden Stadt nichts anzufangen. Da traf er ein Mädchen namens Lola von Wengen. Sie war Mormonin, allerdings von der aufgeklärteren Art, sie war willensstark und ehrgeizig. Die beiden befreundeten sich und beschlossen nach New York zu gehen. Bob wollte Bühnenmalmer werden. Um mehr vom Theater zu verstehen, nahm er lieblos Schauspielunterricht. Wieder hatte er seine Umgebung, den „bürokrati-



Eine ganz normale Familie: Robert Redford mit seiner Frau und seinen beiden Kindern

tischen Akademie-Verlauf". Aber er kam zu seinem eigenen Erstaunen gut an und erhielt erste Rollen. „Ich habe damals nur überstanden, weil ich Lola hatte oder sie jederzeit anrufen konnte“.

Im September heirateten sie in Los Angeles. „Eine Mordmahn, die einen Schauspieler heiratet, das war ein Schock für die Familie. Aber ich hab's durchgezogen“, sagt Redford. Die sechs Nachfahren preussischer Offiziersgenerationen. Per Anhalter fuhren sie zurück nach New York, weil Redford eine Chance am Broadway erhielt. „Tall Story“. Vor allem wegen der Rolle des amerikanischen Marineoffiziers, der eine Liebesgeschichte mit einem Mädchen im Erldruck. Er erhielt weitere Rollen, darunter, „Barfuß im Park“ (eine Rolle, die er später an der Seite von Jane Fonda auch im Film spielen sollte). Ab 1960 - er war gerade 26 - wurde Redford als „Newcomer“ angesehen. Er erhielt eine erste Chance im Fernsehen: „The Presence of Mine Enemies“. Redford spielte einen deutschen Leutnant und folgte dem dortigen Akzent zu. „Ich hab's nicht gemacht“, erzählter, der aus Bayern stammte. So kam es, daß Redford mit unverkennbar breitem Bayerisch auf der Bühne sprach. Seine Darstellung war so überzeugend, daß er ernannte Schwierigkeiten hatte, einige Rollen zu übernehmen. „Ich hab's nicht begründet“, der Redford hat ja einen deutschen Akzent.“

In über 30 Fernsehrollen machte sich Redford allmählich einen Namen, der Schritt zur Leinwand war nur noch eine Frage der Zeit. 1962 kam seine erste Filmrolle: „War Hunt“, Redford spielte den

zweiten Mann hinter John Saxton (den er später für „Ein elektrischer Reiter“ holte). Einer der Schauspieler waren was Sidney Pollack, der später Regisseur wurde und viele Filme mit Redford drehte. Drei Jahre verstrichen, ehe er seine zweite Filmrolle erhielt. Der deutsche Gottfried Reinhold spielte in „Der Indiziner“ in München („wo es mir ausserordentlich gut gefiel“), den Film „Situation hopeless, but not serious“. Dann kam einige Zeit später der erste Durchbruch: Neben Marlon Brando und Jane Fonda in Arthur Penns „The Chase“ (1966). Weitere große Filme seiner Karriere waren dann „Butch Cassidy and the Sundance Kid“ (1969), „Der Indiziner“ (1972), und dann der Superhit „Der Clou“ (1973), wieder mit Paul Newman und wieder unter der Regie von George Roy Hill.

Als dann ein Jahr später „Der große Gatsby“ kam, war Redford zu einem der größten Stars geworden, die Hollywood je hervorgebracht hat. Für einen kurzen Auftritt in „Die Brücke von Arnheim“ erhielt er eine Gage von zwei Millionen Dollar - so viel war noch nie zuvor an einem Schauspieler gezahlt worden. Aber wieder war Redford mit seiner Umwelt nicht zufrieden. Er hasste den Starwummel, streifte verkleidet durch New York, wo er ein

großes Apartment besitzt, fast nie ließ er sich in seinem Büro in Hollywood blicken. Die meiste Zeit verbrachte er in Utah, wo er auf seinem „Sundance“ mittlerweile eine eigene Produktionsgesellschaft gegründet hatte, die „Wildwood-Productions“ hieß.

tion" - er wollte nur noch Rollen spielen, die mehr Sinn machten, als nur Geld und Eskapismus. Aber am liebsten wollte er gar nicht mehr spielen. Jane Fonda war es die

ihnen schließlich nach vier, die-
 Jahren Einsamkeit aus Utah lock-
 te. Allerdings nicht sehr weit,
 denn der Film „Der Elektrische
 Reiter“ wurde in Utah
 gedreht. Er handelte von den
 bösen Stadtmenschen und war
 ein Hohelied auf Natur, Stille
 und Geradlinigkeit einfacher
 Menschen. Wieder wurde die
 böse Umwelt angeprangert in
 „Brubaker“, wo er einen idea-
 listischen Gefängnisdirektor
 spielt, der an den korrupten
 Mächten scheitert. Und dann
 entschloß sich Redford selbst

einen Film zu machen. Er hatte das Buch „Ordinary People“ (Einfache Leute) gelesen und fühlte sich tiefsten angesprochen: Eine Familie versucht, mit dem Todesfall eines Angehörigen fertig zu werden, das Ganze aus der Sicht eines jungen Mannes gesehen. Das erinnerte Redford an den Tod seiner Mutter, als er noch jung war. „Ich so schockierend tief mitleidhaft hatte Redford kaum die Filmrechte und wagte sich in seinem Regie-Debut an die riskante Aufgabe. Er zeichnete Szenen, sprach sich mit Psychiatern, holte sich sensible Schauspieler - und schaffte es. „Eine ganz normale Familie“ wurde als „besten Film“ mit dem Oscar ausgezeichnet.

Redford, einst ein Mann, der sich das Gefühl, nicht wegen meines Aussehens, nicht wegen irgend-einer Star-Kampagne anerkannt zu werden, sondern wegen ei-

ner wirklichen Leistung", sagt er. Und „ich fühle mich zurückversetzt in die Zeit, als ich ein darstellender Künstler sein wollte. Zum erstenmal fühle ich tiefe Befriedigung in meiner Arbeit".

Wird diese erste Übereinstimmung mit seiner Umwelt anhalten? Oder geht der Schuß wieder mal nach hinten los?

Wird er nun ein Liebling der „Cineasten“, intellektualisiert und als Filmemacher überanalysiert? Ist ein neuer Star-Rummel, wenngleich unterschiedlicher Art, zu erwarten? „Vielleicht“, grinst er und die jugendhafte Haarrolle rutscht noch ein bißchen tiefer in das Gesicht des 43-jährigen, „dann saddle ich halt um auf Hubschrauber-Pilot in Utah“.

**Einsteiger
miterleben**

Hätten Sie Lust, der
Anhänger und Surfbro-
der HB gibt Ihnen eine
1. verlost HB 3 dieser
1000 HB-Sturmfuehrer
ende ausgelost. So kö-
2 verschiedene Ketten
Postkarte schreiben u.
Postfach 30 30, 5880
Ihre Alter angeben, u.
Kenntnisse

Tip: Hier ist
(eines dieser Anzei-
handel und auf den f
überall in Deutschlan
Teilnahmeberecht
ausgenommen Ange
Der Rechtsweg ist au



Der Restaurationsprozess

Einsteigen, miterleben, gewinnen!

[illegible]

HB-AS 317

Bei Bauforschungs- und -reparatur: Bauteile antistatisch bzw. Corrosion



Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,8 mg Nikotin und 14 mg Kondensat (Teer) (Durchschnittswerte nach DIN).

TRENDS

▲ AUFSTEIGERIN DES MONATS



Linda Kerridge

Chance für die Doppelgängerin

Sieht sie nicht aus wie ...? Ja, sie sieht aus wie Marilyn Monroe. Und genau dieser geradezu frappierender Ähnlichkeit mit Hollywoods Sex-Legende verdankt Linda Kerridge ihre erste Hauptrolle in einem richtigen Hollywood-Film. „Fade to Black“ heißt das Werk und gehört in das Genre des Horrorfilms. Linda spielt hier ein Mädchen namens Marilyn O'Connor, das von einem total pathologischen Filmfreak für Marilyn Monroe gehalten wird. Der filmbesessene junge Mann schreckt in seinem Wahn auch vor brutalen Morden nicht zurück. Solchen Risiken ist die smarte Linda im Alltag natürlich nicht ausgesetzt. Doch droht ihr eine andere Gefahr: „Ich muß aufpassen“, sinnierte sie jüngst vorausschauend, „daß ich mich von diesem Image wieder löse, sonst kriege ich nie mehr andere Rollen, als Marilyn Monroe zu spielen. Aber selbst die sind schließlich begrenzt.“ Recht hat sie, die Linda.

▲ AUFSTEIGER DES MONATS



Klaus Kinski

Konjunktur für den Exzentriker

Während das Töchterchen seine Qualifikation als internationaler Star erst noch unter Beweis stellen muß, scheint sich Vater Klaus Kinski (55) nun endgültig in die erste Riege des Filmgeschäfts geböhrt zu haben. Kaum nach Hollywood zugezogen, überschwebte man dem exzentrischen Mimen mit Angeboten. Unter der Regie von Billy Wilder hat er nun neben Walter Matthau und Jack Lemmon die Komödie „Buddy, Buddy“ abgedreht, seine erste Hollywood-Produktion. „Love and Money“ wird demnächst gestartet, ein Kaufvertrag für ein Haus in Beverly Hills ist bereits unterzeichnet und seine nächste große Rolle steht schon fest. Mit Werner Herzog wird er im peruanischen Urwald das gigantomani-sche Projekt „Fitzcarraldo“ realisieren. Kinski ist prädestiniert für diese Rolle, spielte er doch unter der Regie von Herzog schon den „Aguire“, die erste spektakuläre Urwald-Produktion des Regie-Wunders.

▼ ABSTEIGERIN DES MONATS



Ursula Andress

Probleme für die Eidgenossin

Ihre besten Tage scheint sie nun endgültig hinter sich zu haben. Ursula Andress, der Schweiz bisher schönster Filmexport, rangiert was die Filmarbeit angeht schon seit längerem auf der Seite der Verlierer. Nun scheint auch privat zu hapern. Die Liste ihrer ehemaligen Spielgesellen ist lang, sie reicht von John Deere zu James Dean, von Mastroiani zu Ryan O'Neal und Belmondo; keiner aber wollte sich länger mit der schwierigen Eidgenossin einlassen. Es blieb bei Flirts und kurzen Romanzen. Nun ist die schöne Ursula 45 Jahre alt und offenbar mit ihren Nerven am Ende. Dimitri, ihr acht Monate alter Sohn, versüßt ihr die Nächte mit pustenlosem Geschrei und Ursula ruft nach dem Vater um Beistand. Aber Harry Hamlin (30) scheint jedes Interesse am Familienglück verloren zu haben. Lakonisch meint er: „Als ich sie heiraten wollte, hat sie abgelehnt, jetzt will ich nicht mehr!“

▼ ABSTEIGER DES MONATS



Jerry Lewis

Krise für den Komiker

Das Glück ist Komiker-Star Jerry Lewis derzeit nicht besonders hold: auf zwei Millionen Mark Schadenersatz ist der Schauspieler-Regisseur-Autor-Entertainer verklagt worden, weil er nach Meinung des Produzenten Aleyander H. Cohen Schuld ist an dem Reinfall des Musicals „Hellzapoppin“. Das Stück mußte bereits nach der Premiere in Boston abgesetzt werden und hatte somit seine Broadway-Chance total vertan. Jerry Lewis, in den 60er Jahren einer der erfolgreichsten Grimassenschneider des US-Kinos, soll die Proben abgelehnt haben. An Pechstrahlen ist er allerdings gewöhnt. Sein Broadway-Debut war vor Jahren eine Riesenpleite, seine erste Deutschland-Tournee im Jahr 1977 brachte halbvolle Säle. Kein Wunder, daß er jetzt vom Film, seinem eigentlichen Metier, zurück will. „Hardly Working Attacks Star Wars“ soll die Fortsetzung seiner letztjährigen Slapstickade „Alles in Handarbeit“ heißen.

... knusprig,
knackig,
eisgeladen.

Gonny



Neues von Woody



Copyright: Bulls Pressedienst



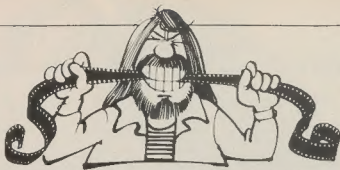
Das wichtigste Resultat von Preisen, Prämien und Auszeichnungen scheinen die entrüsteten Kommentare über die jeweiligen Entscheidungen zu sein. Vom Oscar bis zum Deutschen Filmpreis, von internationalen Festivals bis zu den Gremien der Filmförderungsanstalt (FFA): Keine Jury, die nicht gerügt und als inkompetent beschimpft, kein Preisbougé, das nicht angezweifelt und als manipuliert denunziert würde.

Spichwörtlich sind inzwischen die Absprachen und Mäuschereien bei den Juries in Cannes, und verständlich, weil menschlich, sind Enttäuschung, Empörung, Wut, Ratlosigkeit als erste Reaktion aller, die beim jährlichen Bundesfilmpreis leer ausgingen. Das ist aber keine Absolution für eklatante Fehlentscheidungen und Unterlassungen. Im Gegenteil. Die Erkenntnis, daß es gar keine gerechte und allgemeingültige Rangliste gibt, daß man so komplexe Gebilde wie Spielfilme nicht einfach vergleichen und gegeneinander auf- oder abqualifizieren kann, muß die Arbeitsvoraussetzung jeder Jury sein.

Verlangt wird Kompetenz und Augenmaß, nicht trotziges Laientum

Was bei Filmpreisen zählt, ist also nicht der meßbare Rekord wie im Sport, nicht die Findung eines tatsächlichen Preisbullens, sondern das Walten einer generellen filmästhetischen und filmpolitischen Verantwortlichkeit. Keine Jury, kein Preisgremium, kann so tun, als sitze man bei einem im Stande der Unschuld, jenseits der konkreten nationalen und internationalen Filmsituation, uneinflußt und uneinflußbar von aktuellen Geschehen. Eine solche Behauptung wäre nicht nur naiv, sondern heuchlerisch; auch Juroren sind nur Menschen, keine Stehchören oder Computer in Sachen Filmkultur, stehen also automatisch unter dem Einfluß akuter Vorgänge.

Beim Bundesfilmpreis ist die Situation noch viel komplizierter, denn mit diesen Auszeichnungen, den höchsten, die es im Bereich Film in diesem Land gibt, wird sehr konkret Filmpolitik gemacht. Zum einen bedeutet dieser Preis Ruhm, Anerkennung, auch



CINE-BISS

Auch in diesem Jahr lassen die Bundesfilmpreis-Entscheidungen an der Kompetenz der Jury zweifeln

Bonner Preislotterie

Gratiswerbung, eine Ehrung für eine Leistung und eine Ermunterung zum Weitermachen. Zum andern bedeutet der Deutsche Filmpreis in vielen Fällen Geld, mindestens 300.000 Mark für die Produktion eines neuen Films. Das zeigt, wie direkt dieses Gremium in die Belange der Filmwirtschaft hineinwirkt. Oft ist die Prämie des Bundesinnenministeriums (BMI) das Startkapital einer neuen Produktion und erfahrungsgemäß eine große Erleichterung, die Gelder anderer Förderkörpers zu bekommen, sei es vom Fernsehen oder der FFA, ein Länderkredit oder Gelder vom Produzenten. Denn der Teufel, heißt es unter Filmleuten, schleicht am liebsten dahin, wo schon was liegt.

Vor diesem Hintergrund hat der Ausschuss Deutscher Filmpreis in diesem Jahr filmpolitisch versagt. Die Mitglieder tun wirklich so, als könnten sie beliebig und willkürlich wie ein zufälliger Kinogänger ihre höchst privaten Vorlieben und Abneigungen walten lassen. Aber von diesem Gremium werden Kompetenz und Augenmaß erwartet, nicht trotziges Laientum.

Daß zum Beispiel nur vier Goldprämien vergeben, also die vorhandenen Mittel nicht einmal voll ausgeschöpft wurden, ist ein Skandal. Man stelle sich vor, den deutschen Theatern

würden plötzlich ihre klötzigen Subventionen zusammengestrichen, weil die Behörden mit dem Spielplan nicht einverstanden sind. Oder man stelle sich vor, die US-Filmindustrie würde öffentlich Harakiri begehen und wegen mangelnder Qualität mehrere Oscars nicht vergeben. Daß die deutsche Filmproduktion im letzten Jahr nicht berührt war, wissen wir. Oft lag das aber am zu knappen Etat, an zu arbeitslangen Produktionszeiten und -bedingungen. Der BMI-Ausschuß soll da abhelfen, nicht die Situation verschlimmern. Auf die indirekte Rüge aus Bonn kann der deutsche Film verzichten. Drei der eingereichten Filme („Talentprobe“, „Soweit das Auge reicht“, „Jede Menge Kohle“) hat der Ausschuss wissentlich übersehen bzw. gehört, nämlich in Mono statt im originalen Dolby-Stereo-Verfahren. Mit grotesken Formeln („Da bin ich ein sturer Beamter“) hat der Vorsitzende abgelehnt, seinem Ausschuss diese Filmabgelehnten vorzuführen, obwohl inzwischen an die 300 deutschen Kinos das Dolby-Verfahren installiert haben. Die Dauermisere der schlechten Tonqualität deutscher Filme wird vielleicht revolutionäre Neuerung des Dolby-Stereo-Originaltons (im Fall von „Jede Menge Kohle“) hat die wichtigste deutsche Filmpreisjury

offenbar nicht zu interessieren. Es gibt noch andere Überraschungen in der diesjährigen Bonner Preislotterie. Gleich vier Preise für einen Film („Looping“) sind im Umfeld eines so mickrigen Preisregens eine lächerliche und unsinnige Überbetonung, gefährlich auch, weil es zum Schluß nach hinten werden kann, und so unverständlich wie die zwei Preise für „Der Mond ist nur a nackerte Kugel“: sicher ein hübscher kleiner Film, aber ein mechanisches Puzzle aus Fertigteilen und schon Dagewesenen, mit Schauspielern, die ausschließlich frühere Rollen rekapitulieren. Origineller, eigenständiger, neuartiger sind vier andere Debüts, die in Bonn vorlagen: „Engel aus Eisen“ von Thomas Brasch, „Desperado City“ von Vadim Gionna, „Malou“ von Jeanine Meerapfel und „Taxi zum Klo“ von Frank Ripploh. Es sollte den Juroren zu denken geben, daß diese Filme zu mehreren internationalen Festivals eingeladen wurden, daß allein nach Cannes. Der Deutsche Filmpreis soll offenbar auch weiterhin dafür sorgen, daß sich deutsche Regisseure erst im Ausland Anerkennung und eine gerechte Würdigung ihrer Arbeit holen müssen, bevor sie hier akzeptiert werden.

Der offiziöse Rahmen wird pompöser, die Substanz beiläufiger

Noch immer ignoriert das BMI und sein Filmpreisausschuß übrigens auch eine andere Schwachstelle im deutschen Film, die Drehbücher. Es gibt eine Fülle neuer Autoren, und es wäre die Pflicht der vom BMI einberufenen Herrschaften, darauf hinzuweisen. Dazu muß man sich freilich ein bißchen auskennen in der Szene. Schon 1980 waren die Bonner Entscheidungen zu Recht umstritten, gab es heftigen Protest. Das hat nichts gefruchtet. Die ausgewogene und spürbar gleichgültige, verantwortungslose Haltung des BMI-Ausschusses, fährt inzwischen auch auf die wenigen richtigen, guten, mutigen Entscheidungen ab und macht den Deutschen Filmpreis insgesamt zu einem fragwürdigen und bedeutungslosen Glücksspiel. Der offiziöse Rahmen wird immer pompöser, die Substanz immer beiläufiger. Staatliche Einrichtungen haben das so an sich. Plus

Ein Film über Sex, Begehr, Rache und andere Freundlichkeiten.





Atouks (Ringo Starr)
Horde ist meist auf der
Flucht, entweder
vor Sauriern oder vor ...



Tondas (John Matuszak)
brutaler Schläger-
bande, die aber am Ende
doch den Kürzeren zieht

CAVE MEN

Der Aus der Höhle kam

Darsteller:

Ringos Horde	
Atouk	..... Ringo Starr
Lar	..... Dennis Quaid
Tala	..... Shelley Long
Gog	..... Jack Gifford
Ta	..... Cork Hubbert
Rak	..... Mark King
Flok	..... Pao Moyaia
Rock	..... Evan Kim
Kalis	..... Ed Greenberg
Beck	..... Gail Lumby

Die feindliche Horde

Tonda	..... John Matuszak
Lena	..... Barbara Bach
Ock	..... Avery Schreiber
Grot	..... Miguel Angel Fuentes
Ock's Frau	..... Tami Alvarez
Broda	..... Ana de Sade
Noota	..... Hector Moreno
Noota's Frau	..... Pamela Gual
Die Wesen der Vorzeit	
Abgeschalteter Schneemann	..... Richard Moll
Tyzamnosaurus Rex	..... spielt sich selbst

Dies ist ein Film über Abenteuer und Freiheit, ein Hohelied auf Leidenschaft und Liebe, auf Natur und Wildheit. Ein Film über Männer, die noch Männer sind. Und ein Film über Frauen, denen das gefällt. Ein Film über die erhabendsten, menschlichsten Gefühle, mit einer schlichten, aber geschmackvollen Mode und einer Sprache, die zum edelsten gehört, was menschliches Genie hervorbrachte (siehe Kasten „Höhlen-Sprache“).

All dies wird unterstrichen von der Tatsache, daß einer der ernsthaftesten Schauspieler unserer Zeit die Titelfolle spielt:

Ex-Beatle Ringo Starr unter Kanibalen und Höhlenmenschen

Ringo Starr. Und weil sich der Regisseur und Drehbuchautor Carl Gottlieb schon früher durch den rechten Biss ausgezeichnet hat („Der weiße Hai“).

Barbara Bach, bekannt aus „Der Spion, der mich liebt“, gelang nahtlos der künstlerische Übergang zu diesem Werk, das heißen könnte: „Der Grunzer, der mich liebt“. John Matuszak, der schon in „Die Bullen von Dallas“ seine Silke unter Beweis stellen konnte

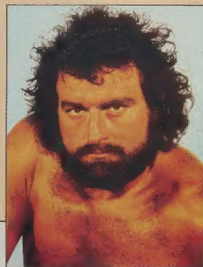
(er ist ein Ex-Football-Profi), wächst hier zu der bisher größten Leistung seiner Schauspielkarriere heran (er ist rund 2 Meter groß).

Die Geschichte dieses ebenso beispiellosen wie beispielhaften Films ist wie alle großen Dramen von schöner Einfachheit: Wir schreiben das Jahr 3 Zillionen vor Christi Geburt und zwar den 9. Oktober. Noch affenartig gebückt durchstreifen die Höhlenmenschen

ihre kargen Lebensgebiete auf der Suche nach „Uhl“ (Essen), als ein „Matscha“ auftaucht, ein jener Super-Saurier, die unseren Vorfahren so arg zusetzten. Der Stamm, der sich fluchtartig in die Bäume davonmacht, wird geführt vom fürchterlichen Tonda (John Matuszak); der größte Schwächling der Gruppe ist Atouk (Ringo Starr), der immer zum Test-Essen benutzt wird, wenn der Stamm eine neue Frucht entdeckt: Fällt Atouk um (z.B. als er Marhuana-Früchte testen mußte), dann lassen die anderen Stammesmitglieder die Finger von der unbekannten Frucht.



Atouks Traumfrau: Barbara Bach als Lana



Atouks Gegner: Der brutale Tonda



Atouks Ehefrau: Shelley Long spielt die Lana

Wieder einmal hat Tonda mit seinen brutalen Sippengegnossen zugehauen und Atouks Horde das wertvolle Riesenei gestohlen



Schon zur Steinzeit war Klugheit mehr wert als Kraft

Atouk ist unsterblich verliebt in die Gefährtin Tondas. Ihr Name ist Lana (Barbara Bach) und sie hat halt zu knackige Rundungen. Immer wieder schenkt ihr Atouk Früchte, um ihr Herz zu gewinnen, aber Lana teilt die Früchte mit Tonda. „Atouk Alunda Lana“ (Atouk liebt Lana), sagt unser kleiner Held vergeblich. Aber er ist listig. Er füllt eine Frucht mit Marhuana-Knollen, die Tonda in tiefen Schlaf versetzen. Als Atouk dann „Zack-Zack“ mit Lana machen will (müssen wir übersetzen?), wird er von

einem gewaltigen Furz des gewaltigen Tonda hinweggefedert. Schließlich wird Atouk aus dem Stamm verjagt und streift allein durch die Wildnis. Da trifft er seinen alten Freund Lar (Dennis Quaid), die beiden eilen aufeinander zu und umarmen sich so heftig, daß ihre Wirbelsäulen knachen: Erstaut stellen fest, daß sie plötzlich aufrecht stehen. Ein kleiner Knacks für die Höhlenmänner, aber ein wichtiger Knacks für die Menschheit. Immer mehr Einzelgänger gesellen sich zu Atouk, der dank



Die Horde hat Lar aus der Schneemensch-Höhle befreit



Kaum hat Atouk Lana gerettet, gelüstert es ihn nach „Zack-Zack“

.... aber wie das Schickal so spielt: Das Ei fällt in einen Geysir und den rechtmäßigen Eigentümern direkt vor die Nase.



Höhlenlexikon

Geredet wurde offenbar nicht viel bei den Höhlenmenschen (was sie uns sehr sympathisch macht). Aber gegrunt und gerunzt wird heftig und zwar so, daß auch Leute, die die Höhlensprache verliert haben sollten, einigermaßen mitkriegen können, was Sache ist (wenn sie nicht total gekeult sind - Hämmer gab's damals noch nicht). Für diejenigen aber, die tiefergehende Sprachstudien der faszinierenden Höhlenlaute treiben wollen, hier die Übersetzung der 15 in dem Film gebrauchten Wörter:

Atouh Hilfe
Alunda Liebe, Begehren
Buh-Buh Freund

Ka-Ka (wie in der Babysprache, wenn was im Topf ist) Böse
Fetsch Gut
Gwieh Feuer
Kuda Komm, hierher
Ma Ich
Matscha Tier
Nya Nicht gut
Puhka Halt, Stop
Wapp Zack-Zack (meist sexuell gemeint)

Wenn Sie also eine Person Ihres Herzens zum selbstgemachten Essen einladen und nach Tisch hören: „Atouh Buh-Buh, Uhl Ka-Ka, Nya Zack-Zack“, dann wissen Sie, daß Sie nichtmal besser in ein Restaurant gehen.

und Harpunen. Er besiegt „Matscha“ und wird schließlich zum Erfinder des Schlagzeugs. Nur wenn nachts die Ichtysaurier den Mond anheulen, ruht sein Erfindergeist. Aber kaum graben die Prontosaurier einen neuen Tag ein, stürmt er weiter seinem Ziel entgegen, die heiße Lana zu ergattern.

Die Höhlenmenschen-Episode ist von hinten bis vorne eine Blödel-Orgie. Der Film kommt mit ganzen 15 gutturalen Wörtern aus, aber zitiert unzählige Filmklassiker.

CAVEMAN
Der Aus der Höhle kam

„Für mich ist er keine Kunstfigur, sondern einfach nur Ritchie...“

Ex-Bond-Girl Barbara Bach über sich und ihren zukünftigen Ehemann Ringo Starr

Ich weiß, die ganze Welt nennt ihn Ringo. Aber für mich heißt er Ritchie“, sagt Barbara Bach breit lächelnd. „Wissen Sie, ich war nie ein ausgesprochener Beatles-Freak. Ich habe halt die Musik gern gehört, aber mich nie groß darum gekümmert.“ Deshalb waren John, Paul, George oder Ringo nie ausgesprochene Kultnamen für sie. Und weil Barbara in dem neuen Mann ihres Herzens nicht einen Ex-Beatle sondern ihren zukünftigen Ehemann sieht, nennt sie ihn bewußt nicht „Ringo“, sondern Ritchie. Schließlich ist Ringo Starr wirklicher Name Richard Starkey. Und Barbara Bach will „möglichst bald Mrs. Barbara Starkey“ heißen: Im Juni dieses Jahres - so verkündeten die beiden in ihrem gemieteten Haus in Beverly Hills - wollen sie heiraten.

Getroffen haben sie sich in Mexiko in der Höhle - bei den Dreharbeiten zu „Caveman“. War es Liebe auf den ersten Blick? „Nein, keineswegs. Wir sind oft zusammen ausgegangen mit der übrigen Crew. Aber dann hat es halt plötzlich irgendwem gefunkt zwischen uns.“ Und seitdem sind die beiden im siebenten Himmel. „Ehrlich gesagt“, gesteht Barbara, „war ich enttäuscht, als ich hörte, daß Ringo die



Barbara und Ringo flitern schon seit zwei Monaten

Hauptrolle in dem Film übernehmen sollte.“ Der Grund dafür: Barbara Bach, die internationale Berühmtheit durch den

James-Bond-Film „Der Spion, der mich liebte“ erreichte und seitdem in zwei Filmen keine großen Erfolge hatte, wollte nun in „Caveman“ eine erste große komödiantische Rolle neben einem international bekannten Komödianten spielen. Am liebsten wäre ihr Peter Sellers oder Dudley Moore gewesen. Sie wußte nicht, wer der Star des Films sein würde, als sie den Vertrag unterschrieb. Als sie dann erfuhr, Ringo Starr sei für die Haupt-

rolle verpflichtet worden, war sie bitter enttäuscht, glaubte sie doch, daß Ringo nichts weiter sei als ein netter Clown, der bisher zwar in sehr vielen Filmen aufgetreten war, aber immer nur als etwas sonderlicher Typ in verschwindend kleinen Nebenrollen.

Bald aber sollte sich Barbaras Meinung ändern. Sie sah, daß Ringo seine Arbeit sehr ernst nahm, daß er kooperativ, fleißig und angestrengt arbeitete. Und daß er ein komödiantisches Talent besitzt, das dem großen Namen nicht nachsteht. Und dann kam auch noch hinzu, daß Ringo mehr für sie wurde, als nur ein Filmkollege: Die beiden verliebten sich Hals über Kopf. Ringo und Barbara führen nach England, wo Ringo seine neue Braut seinen Eltern und Freunden vorstellte (dann hatten sie einen schweren Verkehrsunfall, bei dem der Wagen Totalschaden hatte, während die beiden wie durch ein Wunder mit einigermaßen heiler Haut davonkamen). Sie verbrachten Vor-Flitterwochen auf den Bermudas, als sie vom Tod John Lennons erfuhrn - sofort eilten sie nach New York, um Yoko Ono nahe zu sein. Jetzt wohnen sie in einem großen Haus in Hollywoods Nobelviertel Beverly Hills und turmeln den ganzen Tag, wenn Ringo nicht gerade im Studio ist, wo er eine neue Platte aufnimmt.

Im Juni wollen sie - wie gesagt - heiraten, für beide die zweite Ehe. Bei der Hochzeit werden dann auch erstmals Ringos Kinder und Barbaras Kinder zusammenreffen. „Ich hoffe“, sagt Barbara, „daß sie sich gut verstehen werden.“

NATHALIE BAYE ANGELA WINKLER

DIE VERWEIGERUNG

(LA PROVINCIALE)

Ein Film von CLAUDE GORETTA

(-DIE SPITZENKLÖPPERIN-)



mit BRUNO GANZ

DOMINIQUE PATUREL
PIERRE VERNIER

und PATRICK CHESNAIS

Drehbuch CLAUDE GORETTA, JACQUES KIRSNER, ROSINE ROCHETTE

Produziert von RAYMOND POUSAZ und YVES PEYROT
in einer Co-Produktion der PHENIX PRODUCTIONS / GAUMONT / FR 3 / SSR im Vertrieb der CONCORDE FILM

Jetzt im Kino

CAVEMAN
Der Aus der Höhle kam

Erst mal eine Echte dreh'n...



...und dann gelassen weiterseh'n

Gauloises Cigarettentabak.
Würzig und rund im
Geschmack.



Geschmacksrisch durch die Vakuumpackung.

FILMLEUTE



Agil: Dino De Laurentiis

Volltreffer

Als er Anfang der 60er Jahre Dinocitta gründete, einen riesigen Studiokomplex in Rom, konnte Filmproduzent Dino De Laurentiis bereits Gigantisches vorweisen: Auf dem Höhepunkt seiner Kooperations mit Carlo Ponti hatte er bereits Silvana Mangano zum Weltstar gemacht (und gehehlicht), Federico Fellini zu zwei Oscars verholfen und Tolstois „Krieg und Frieden“ verfilmen lassen. Heute ist er immer noch der agilste und erfolgreichste Filmproduzent der Welt. Das Rezept des 62-jährigen: Jeder seiner aufwendigen, kommerziellen Volltreffer stellt er kleinere, intellektuelle Produktionen entgegen, die allerdings meist nicht weniger Kasse machen: Das war beispielsweise bei „King Kong“ so, als er gleichzeitig Ingmar Bergmans „Schlingensiefel“ produzierte, das war bei „Flash Gordon“ so, als er „King of the Gypsies“ inszenierte und das wird beim Fantasy-Film „Conan“ so sein, den er gerade mit Muskelpaket Ar-

nold Schwarzenegger in der Hauptrolle produziert. Beinahe nebenher wird an „Ragtime“ gearbeitet, einen Film, der im kommenden Jahr sicher ein Knüller werden wird. Es ist die Verfilmung des gleichnamigen Bestsellers von E. L. Doctorow.

Was dieser kleine Sohn des neapolitanischen Nudelfabrikanten aus Torre Annunziata in Italien anpackt, wird mit einer fast beängstigenden Automatik klingende Münze. Aber auch ein Dino De Laurentiis hat ein Traumbild. Nach dem „ultimate movie“ gefragt, das er in seinem Leben unbedingt noch zu verwirklichen gedenke, antwortete er ohne Zögern: „Dune“, der „Wüstenplanet“, nach dem Science-Fiction-Roman von Frank Herbert. Aber die SF-Fans werden noch etwas Geduld haben müssen: Zur Verfilmung dieser Geschichte des galaktischen Herrschers Atreides, das auf den Wüstenplaneten Arrakis geschieht wird und dort in eine unglaubliche kosmische Intrige verwickelt wird, wird Dino erst gegen 1985 kommen.

Trendsetter

Er entwickelt sich zum Trendsetter der Saison: Bernd Eichinger, Neue Constantin-Boß in München, beweist Gespür für starkes Kino. Die Verfilmung des Stern-Bestsellers „Christiane F.“ – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ dürfte eine Welle von Drogenfilmen auslösen. Der Erfolg ist gigantisch: Allein in den ersten 17 Tagen spielte die Fixer-Tragödie über 12 Mil-



Gute Nase: Bernd Eichinger

lionen Mark ein. Einen ganz neuen Typus von „Kriegsfilm“ könnte Petersens Buchheim-Verfilmung „Das Boot“ einläuten, die im September mit 150 bis 200 Kopien bundesweit gestartet wird. Weitere Leckerbissen: „Hammett“ von Wim Wenders, „One from the Heart“ von Francis Ford Coppola und „Escape Artists“ von Celap de Chermel. Den Vogel schießt Eichinger aber mit seinem Einstieg in die Fantasy-Welle ab. Allein fünf der ersten großen Produktionen dieses Genres sind bei ihm im Verleih. Im September läuft „Conan“ mit Arnold Schwarzenegger an, vier Wochen später kommt der in den Staaten sensationell gestartete Film „Excalibur“, im März startet „Quest for Fire“ – vermutlich unter dem deutschen Titel „Am Anfang war das Feuer“ – und Ostern '83 bringt Ralph Bakshi dann den von Frank Proszetta gezeichneten „Joe and Eric“ in die Kinos. Am Anschlag daran hat Walter Hills („Die Warriors“) Beitrag zur Recken- und Ritterwelle Premiere: „Der Ritter“ oder „Das Schwert“.

Aussteiger

Sergio Leone will noch einmal kräftig hinlegen. Mehr als 20 Millionen Dollar wird die Fortsetzung seines Erfolgsstreifens „Spiel mir das Lied vom Tod!“ kosten. Titel der gigantischen Produktion, die sein Abschiedswerk werden soll: „Once upon time in America“. Allem Anschein nach wird Leones letzter Film, der das Entstehen der



Abschiedsfilm: Sergio Leone

Mafia im New York der 20er Jahre zum Thema hat, Coppolas „Paten in den Schatten“ stellen. Leone: „Es wird ein Film über das Fundament der amerikanischen Gesellschaft, aber keine Geschichte eines italienischen Clans. Es ist eher eine Apokalypse, als die Geschichte vom sympathischen Paten. So, wie ich es jetzt sehe, wird es mein Abschiedswerk und ich werde alle Energien, die ich noch bestutze, hineininvestieren.“ Auch ohne dieses Versprechen kann man sicher sein, daß dieser Film wohl einer der erfolgreichsten Produktionen der 80er Jahre werden wird.

Neues von Woody



Copyright - Bulis Pressedienst



Tu was Dir gefällt!





Jürgen Vordemann, Rom

Fellini Überraschung

In Roms Luft hängt der Sommer: wie jedes Jahr kommt im Mai die Hitze plötzlich. Und Filme werden immer weniger gedreht. Aber nicht nur wegen der drohenden Ferien. Italiens Filmkne ist allgemein. Ein Gesetz zur Förderung der Filmindustrie liegt seit langem im Parlament, in dem Subventionen und Steuererleichterungen vorgesehen sind, wird aber nicht verabschiedet. Kein Wunder - mit Streiks, Terror und Chaos hat Italien andere Sorgen.

Zur Kolossal-Pleite scheint sich der Kolossal, "Marco Polo" (Regisseur Giuliano Montaldo) zu entwickeln. Dreimal hat der Hauptdarsteller gewechselt, in der Produktion gab es Streit, jetzt ist der Voranschlag von 12 Milliarden Lire (24 Millionen Mark) schon um 8 Milliarden Lire überschritten. Die Produktion „Sky“ hat das Handtuch geworfen. Rai-TV sucht eine andere Firma. Niemand weiß, wann die wichtigsten Szenen, die in China gedreht werden können. Wenn der Film nicht rechtzeitig für den geplanten Start in den USA Ende des Jahres fertig wird, droht eine Vertragsstrafe von 12 Milliarden Lire.

Federico Fellini ist immer gut für Überraschungen. Sein nächster Film soll nun doch „Sarajevo“ sein und sich mit der Auslösung des ersten Weltkriegs durch die Ermordung des österreichischen Thronfolgers befassen. Zusammen mit Antonio Guerra hat Fellini bereits das Drehbuch geschrieben. Fellini: „Wir hatten Zugang zu äußerst interessanten Dokumenten eines ehemaligen Jesuiten“.

Maurizio Bolognini dreht in Mantua in einem alten Kloster „Die Kartause von Parma“ nach dem Roman von Stend-

hal. Ein wenig Luft und Enthusiasmus ist gleich zu Beginn aus dieser Produktion rausgegangen. Ursprünglich sollte Nastassja Kinski die Hauptrolle spielen. Sie sagte im letzten Augenblick ab. Jetzt stellt die Schweizerin Marika Keller die verliebte Nonne dar. Männlicher Hauptdarsteller: Gian Maria Volonte.



Wolf Kohl, New York

Die Kinskis stürmen die USA

Ein müder deutscher Kinoflopp aus dem Jahre 1979 ist zur Zeit der erfolgreichste Film in Manhattan. Roman Plankis „Tex“, soeben mit drei Oscar dekoriert, läuft seit Monaten vor ausverkauften Häusern im „Little Carnegie“-Theater, und der Name Kinski ist dem amerikanischen Kinobesucher mittlerweile fast ebenso vertraut wie Brooke Shields. Nastassja Kinski, wohl gemerkt. Vater Klaus, obwohl seit geraumer Zeit überaus beliebt vor Hollywoodkamerata, ist hingegen zumeist nur in Cineastenzirkeln als „Nosferatu“, der „Vampire“ oder der marode „Aguirre“ bekannt. Das aber wird sich sicher bald ändern. Soeben trafen sich Klaus Kinski (der gerade als Partner von Jack Lemmon und Walter Matthau für „Buddy, Buddy“ in Hawaii vor der Kamera stand) und Werner Herzog in New York, nachdem der Regisseur die Dreharbeiten zu dem auch mit amerikanischen Dollars mitfinanzierten Millio-nenprojekt „Fitzcarraldo“ abgeschlossen mußte. Hauptdarsteller Jason Robards war aus Gesundheitsgründen vom Drehort im Urwald von Peru abgereist und hatte sich geweigert, zurückzukehren. Der vorher bereits von mehreren anderen

Katastrophen heimge-suchte Film (Mick Jagger, Claudia Cardinale und Mario Adorf in weiteren Hauptrollen) schien endgültig unvollendet zu bleiben. Erst 40 Prozent waren abgedreht. Bei dem Treffen in New York willigte Klaus Kinski jetzt ein, den Part Jason Robards zu übernehmen. Derweil hat Tochter Nastassja, nach dem soeben fertiggestellten Coppola-Streifen „One from the Heart“, bereits mit den Dreharbeiten zu ihrem zweiten Hollywoodfilm begonnen. Der Name Kinski wird in den nächsten Monaten noch oft über amerikanischen Leinwände flimmern.



Elmar Biehl, Hollywood

Produzenten gegen Autoren

In den nächsten fünf Jahren ist jedes zweite amerikanische Kino tot. Das jedenfalls behaupten einige Produzenten in Hollywood. Der Konkurrenzdruck durch die neuen Medien (Video, Pay-TV, Kabel) halbiere den bisherigen Kinobesuch. Weil aber das Ausmaß der neuen Medien überhaupt nicht absehbar sei, könne man jetzt auch keine finanziellen Verträge darüber abschließen.

Ob die Behauptung der Produzenten ernstgemeint ist oder nicht, die Autoren finden sie so und so „idiotisch“. Denn, so die Autoren, die Produzenten sagen einerseits selber, daß die neuen Medien das Kino verschluckt. Der Zukunft seien Anderserseits verweigern sie ausgerechnet mit dieser Begründung Anteile von diesem zu erwartenden Gewinn abzutreten.

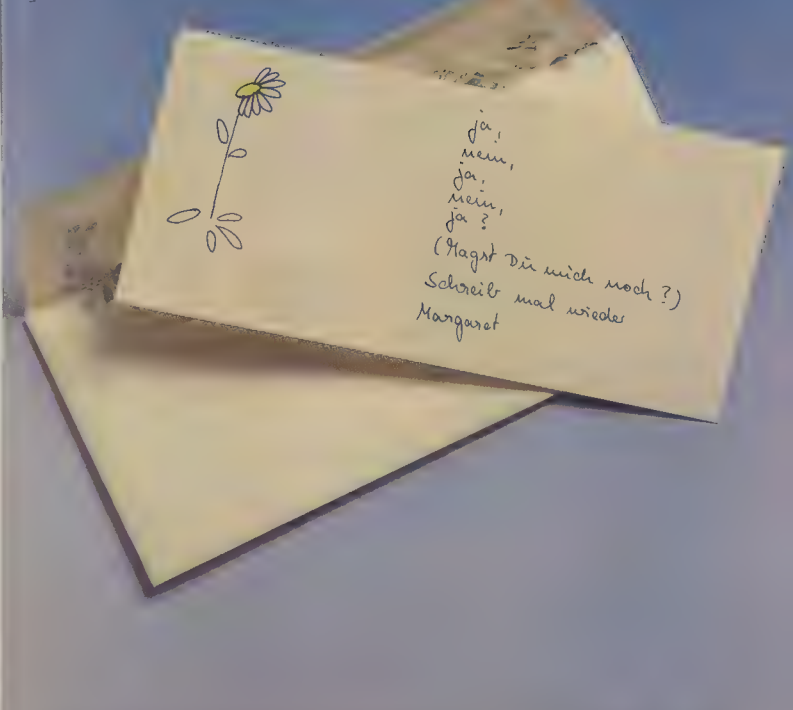
wood sprach mehr von den Belangen der Schreiber - jeder spekulierte nur noch über die Zukunft der Kinos und deren Besitzer. Aber die Schreiber ließen sich nicht überbieten. In einer geheimen Abstimmung entschieden sie sich für den Arbeitskampf. Keine Zeile Manuskript geht mehr an die Studios (was vor allem die Fernsehprogramme sehr schnell zu spüren bekommen) und dann zogen die „Arbeiter der Schreibmaschine“ mit Streikplakaten vor die Studios.

Es ist damit zu rechnen, daß der Streik lange dauern wird. Denn die Produzenten wollen die Autoren, die nach lange Zeit ohne Einkommen sind, in finanzielle Notlage bringen. Ein gewagtes Spiel. Denn am 23. Juni dieses Jahres läuft der Tarifvertrag mit den Regisseuren aus. Dann werden diese ebenfalls die Produzenten zur Kasse bitten. Und ist dann immer noch der Autorenstreik im Gange, kann es gut sein, daß die Regisseure Arm in Arm mit den Schreibern ebenfalls auf die Straße ziehen und die Produzenten bestreiken. Dann geht - wie damals beim Schauspielstreik - in Hollywood wirklich nichts mehr.

Denn die Macht der Regisseure in Hollywood ist um ein Vielfaches stärker als die der Schreiber. In den Studios und bei Agenturen liegen tausende von bereits angekauften Drehbüchern stapelweise in den Regalen. Folgen von Fernsehserien sind auf Jahre hinaus vorausgeschrieben. Das verschafft den Produzenten einen guten Atem. Aber ohne Regisseure lassen sich weder Fernsehserien noch Kinofilme produzieren.

Höchstens man macht es so wie „Krieg der Sterne“-Produzent George Lucas. Er hat die Gewerkschaft der Regisseure verlassen, fungiert nur noch als Produzent und wird für seine nächste Folge der „Star Wars“-Serie einen ausländischen Regisseur anheuern.

Sagte mir ein Drehbuchautor: „Wenn ich nicht streiken würde, würde ich jetzt glatt einen Action-Thriller schreiben mit dem Titel „Die Schlacht um Hollywood““.



Ein Brief kann auch eine Frage sein. Schreib mal wieder...





Große **Genom**-Aktion

WER IST DIESER MANN?

Gesucht wird einer der gefürchtetsten Filmkiller der sechziger und siebziger Jahre. Auf sein Konto gehen rund 50 Show-Downs, zahllose Raubüberfälle und Prägeleien. Auch was das schwache Geschlecht angeht, war unser Mann nicht untätig. Gebrochene Herzen, zerbrochene Ehen zeichnen seinen Celluloid-Weg.

Identifizieren Sie diesen Mann! Hier die Täterbeschreibung: Ende der dreißiger Jahre in der Karibik geboren. Hielt sich in den fünfziger Jahren vorwiegend in New York auf. Wechselte 1959 nach Italien und macht seither Cinecittà unsicher. Der Mann ist 1,89 m groß,

wiegt rund 140 Pfund, hat braune Augen und dunkelbraunes Haar. Er ist verheiratet und hat einen sechzehnjährigen Sohn. Seine Filmographie weist bereits heute über 50 Produktionen auf. Informierten Kreisen zufolge wird dieser Mann einer der wichtigsten Darsteller der achtziger Jahre.

Finden Sie diesen Mann! Auf seinen Kopf ist eine wertvolle Belohnung ausgesetzt. Wer ihn identifiziert, gewinnt. Unter den richtigen Einsendern werden eine HiFi-Stereoanlage, ein Kofferradio und zahlreiche weitere Preise ausgelost. Hier noch einige Fahndungshilfen: In diesen Filmen hat unser Mann unter anderem mitgespielt:



„Viva Cangaceiro“



„Providenza“



„Lasst uns töten Companeros“



„Der Gehetzte der Sierra Madre“

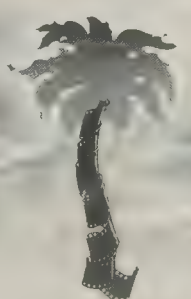
Senden Sie Ihre Lösung bis zum 15. Juni 1981 an Redaktion „cinema“, Milchstraße 1, 2000 Hamburg 13. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

HINTERGRUND

Nun, bei der Bilanz kann man sich nur wundern, daß es ihn nicht schon immer gab: den American Film Market, einen Handelskongreß der Filmbranche in jener Stadt, die unbestrittene Metropole des internationalen Films ist - Hollywood, bzw. Los Angeles. Vom 21. bis 31. März trafen sich dort rund 1.200 Filmeinkäufer, Produzenten und Verleiher aus 80 Ländern der Erde. Quartier gemacht hatte der Film Market im Nobelvorort Westwood. In einem Mammutprogramm - täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr - wurden 145 unabhängige produzierte amerikanische Filme vorgestellt, die meisten aus Hollywood, einige wenige aus New York. Die Filme präsentierten Gesamtproduktionskosten von rund einer halben Milliarde Dollar.

Entstanden war der Film Market als Reaktion auf „die empörenden Zustände“ in Cannes. Einmütig beklagten amerikanische Produzenten und Studios den „Rummel, Nepp und die Ungastlichkeit der französischen Veranstalter“. Frustriert beschlossen sie einen eigenen Kongress der Filmaufkäufer zu veranstalten. Ein weiterer Grund: die zahlreichen unabhängigen Produzenten fühlen sich in Cannes - das nach wie vor von den Major Companies dominiert wird - unterrepräsentiert. Der American Film Market sollte jedoch weder eine Gegenveranstaltung zu Cannes, noch eine gegen die großen Studios gerichtete Convention sein. Man wollte ein Treffen der Branche ohne Hektik und Glamour, das sich einem einzigen Zweck widmet: dem Geschäft. Dieses Ziel, das sich Veranstalter und Beobachter einig, wurde voll und ganz erreicht. Aber was wollen die Chronologie nicht vorgefunden. Gastgeber und Organisatoren des AFM war die American Film Marketing Association (AFMA), eine Gruppe von 38 unabhängigen Produktions- und Vertriebsfirmen, die seit etwa 1970, Filmways und AVCO Embassy. Diese Mitglieder finanzierten mit einem Förderungsbetrag zwischen 15.000 und 25.000 Dollar die gesamte Veranstaltung.

AMERICAN FILM MARKET 1981



LOS ANGELES MARCH 21-31

Eine Bilanz des ersten American Film Markets (AFM)

Die Messe der Mini-Majors



Bob Meyers



Buddy Goldberg

Initiatoren und Veranstalter

Die Attraktion des Marktes lag nach Ansicht von Chef-Organisator Buddy Goldberg im „strikten professionellen Charakter“. Man verzichtete auf jede Öffentlichkeit, akkreditierte und Distributionen waren nur einige wichtige internationale Branchenzeitschriften, darunter auch als einzige deutsche Vertretung „cinema“. So lobten denn auch die zahlreich aus der Bundesrepublik angereisten Filmeinkäufer

und Produzenten: „Die Organisation ist hervorragend, das Klima und die ganze Atmosphäre wohltuend. Gegenüber Cannes ist diese Veranstaltung geradezu eine Wohltat.“ Einziges - allgemein bemängelter - Schwachpunkt: zu wenig neue Filme, zu hohe Preise. Aber das lag - so AFM-Präsident Bob Meyers - nicht an der Vielfalt des Filmangebots. Viele Produzenten konnten sich

nicht mehr auf den Termin des Marktes einstellen. Eine ganze Anzahl guter neuer Filme wird etwa zwei Wochen nach der Veranstaltung erst zur Verfügung stehen. Ein zweites, hier häufig kritizierter Punkt: Die Vielzahl der angebotenen Horrostreifen. Der Grund liegt in den Teils sensationellen Kassenergebnissen, die dieses Genre im vergangenen Jahr verzeichnete. Natürlich haben die Produzenten darauf reagiert. Zu inflationär wahrscheinlich. Aber wenn man sich das Angebot des Marktes genau ansieht, überwiegen bei weitem andere Genres. Nur zu den Preisen. Viele Einkäufer kamen herbei in dem Glauben, wenn unabhängige Produktionen anbieten, dann gibt's die Ware zu Schleuderpreisen. Dies ist ein Irrtum. Die gleichen Einkäufer würden bei einer Major Company ohne Widerrede für den selben Film den doppelten Preis zahlen, nur weil wir kleine unabhängige Produzenten sind, erwartet man von uns, daß wir unsere Filme - die übrigens keineswegs schlechter sind als die der großen Studios - zu Discountpreisen abgeben. Ich glaube, dies ist vielen Kritikern im Laufe des Film Markets aber auch klar geworden. Insgesamt war die Veranstaltung für uns - die Organisatoren - ein voller Erfolg. Der AFM wird im kommenden Jahr wieder stattfinden und ich bin fest davon überzeugt, daß wir 1982 rund doppelt so viele Filme anbieten werden.“

Das Ergebnis gilt Bob Meyers recht. Rechnete man bei der Eröffnung des Marktes noch mit einem Umsatzvolumen von 35 Millionen Dollar, konnte man bei der Bilanz insgesamt 80 Millionen verbuchen. Die Gewinner unter den Mini-Majors waren dabei Mark D. Demons Producer Sales Organisation (PSO), AFMO Embassy und die Firma Filmways. Was sich da wie ein brancheninterner Kongreß ausnahm, hat jedoch auch seine ganz eigenen Auswirkungen auf die deutschen Kinobesucher. Denn viele der unabhängig produzierten Filme sind interessante künstlerische Produktionen, die der Vielfalt des Filmangebots recht gut tun.

WILLI BAR



GOVI Schallplatten

- SHINING** Der Horror-Kruller 3838 16,90
KANADU (Elo und Olivia Newton-John) 42730 16,90
ROCKY HORROR PICTURE SHOW mit Tim Curry, Meat Loaf, Little Nell 38381 16,90
DAS IMPERIUM SCHLÄGT ZURÜCK LP 34277 16,90
Das Buch sum Film (192 Seiten) 50581 5,80
THIEF Tangerine Dream 97131 16,90
WOODSTOCK (Jimi Hendrix, CSN&Y, Jefferson Airplane uva.) 3 LP's 21729 24,90
WOODSTOCK Vol. II (Joan Baez, Melanie, Jimi Hendrix uva.) 2 LP's 23399 21,90
LIEBEN SIE KINO? (2001-Odyssee im Welttraum, Uhrwerk Orange, Rosemaries Baby) 40819 9,90
FLASH GORDON mit Queen 98090 16,90
EIS AM STIEL Teil III (Liebelaien) 93990 16,90
EIS AM STIEL Teil II (Feste Freundin) 41210 16,90

Wannas kriegt per Nachnahme zug. Porto. Über unser Gesamtangebot informiert auf 48 Seiten der monatlich erscheinende GOVI-LP Express. Wichtig: Wir sind kein Schallplatten-Club (also kein Kaufvertrag). Keine Lieferung ins Ausland! Die Preise dieser Anzeige gelten ausschließlich für den Versand per Post. In unseren Filialen kann es durchaus zu Abweichungen kommen.

GOVIs LÄDEN: BERLIN, Joachimstraße 19 • BRAUN-SCHWIG, Damm 54 • HAMBURG, Wandsbeker Chaussee 98 • Wandsbeker Markt 30 (im American Stock) • Heudwig 31 • Eppendorfer Baum 11 • HANNOVER, Kurt-Schumacher-Straße 18 • LÜBBECK, Konradstr. 24 • MÜNCHEN, Breite Gasse 18 • Landespresse • OFFENBACH, Frankfurter Straße 15 • OLDENBURG, Oldb., Lange Straße 44 • PASSAU, Rindermarkt 16 • REGensburg, Maximilianstr. 8 • STUTTGART, Kronprinzstraße 6 (Brücke zur LaSpa)

GOVI - einfach bärenstark!



- BILLYS** 01380 16,90
THE BLUE LAGUNE 13031 16,90
THE BLUES BROTHERS Soundtrack 45184 16,90
JAMES DEAN Original (Dialoge) 40698 16,90
SUPERMAN II Allein gegen Alle 64865 16,90
APOCALYPSE NOW (m. The Doors/The End) 2 LP's 42268 21,90
THE JAZZSINGER 35819 16,90
MASH 58082 17,90
CRUISING (mit Mink De Ville) 31756 16,90
EIN MANN FÜR GEWISSE STUNDEN 27406 15,90
1941 - WO BITTE GEHT'S NACH HOLLYWOOD 38908 7,90

- WIR KINDER VOM BAHNHOF ZOO** mit David Bowie 98914 16,90
DER SCHWARZE HENGST Francis Ford Coppola 48711 7,90
DAS SCHWARZE LOCH Digitalaufnahme 34265 16,90
HAIR 2 LP's 33874 22,90
WUT IM BAUCH (mit Cheap Trick, Jimi Hendrix, Little Feat u.a.) 35877 16,90
MC VICAR 10cc 24348 6,90
HINTER DEM RAMPFENLICHT All That Jazz 38016 7,90
EINE HAND VOLL DOLLARS - FÜR EIN PAAR DOLLARS MEHR Clint Eastwood 21260 7,90
CARAVANS Mike Batt 38222 15,90
NEU NEU NEU WARUM EIGENTLICH BRINGEN WIR DEN CHEF NICHT UM 83496 17,90
NASVILLE LADY 83411 16,90

BESTELL-COUPON

Ausschneiden und absenden an: GOVI-Teileservierthe GmbH
 Glückstr. 87 - 2000 Hamburg 76

Best.-Nr.	St.	Interpret/Title	DM

Name _____ Str./Nr. _____
 PLZ _____ Ort _____
 Ich habe keine(n) folgende GOVI-Kunden(n) Schickt mir bitte den GOVI-LP-Express zu. □ C 6



Olivia und ihre Löwenbabies



Das Team des Champions: Flash und die „Rollers“



Monteurin Maxe beim Einkleiden



Henry hat Angst vor dem Rennen

Herstellungsländ: Bundesrepublik
Deutschland, Buch: Dale Cotts
Regie: Norman Cohen, Kamera:
Keith Jones, Produktion: Stefan
Abendroth, Verleih: CIC

Darsteller:

Henry Alan Longmuir
Maxe Olivia Pascal
Flash Sascha Hehn
Karen Yolanda Klöppner

Start ab: 22.5.1981

Buttning Rubber

Hinter den Kulissen der Drag-Car-Szene geht es
ruppig zu. Olivia Pascal und Sascha
Hehn in einem heißen Action-Spektakel

Drag-Car-Rennen: Hier beschleunigen Superrennwagen von 0 auf 100 in 2 Sekunden! Kann das Team des trotteligen Henry gegen den Champion Flash bestehen?

nach verliebt sie sich in Henry. Der allerdings merkt nicht viel davon, denn sie präsentiert sich ihm als Mauerblümchen.

Da tritt Karen auf den Plan, die enttäuschte Ex-Freundin von Champion Flash. Um sich zu rächen, macht sie sich mit eindeutigen Gesten an den in jeder Beziehung ahnungslosen Henry heran und lädt ihn zum großen Fahrer-Ball am Abend vor dem Rennen ein.

Leider verläuft der Abend nicht so, wie Henry sich das vorstellt - ein neuer Mann taucht auf und Karen läßt Henry links liegen - der Arm-

ste bezieht auch noch Prigel von dem Mitbewerber. Erst seine Service-Mannschaft rettet ihn aus dem Schlammassel.

Auch Maxe ist enttäuscht. Erst wollte sie mit Henry zum Ball, aber dann war ja Karen dazwischen gekommen. Jetzt aber sieht sie ihre Chance. Sie zieht den Overall aus und verwandelt sich von der grauen Maus in ein munteres Pistenhäuschen. Henry ist fast von den Socken, als er sie sieht und ehrlich erstaunt, als Maxe ihm auch noch erklärt, daß sie ihn seit Monaten innig liebt.

Der Tag des Rennens ist da,

und es kommt, wie es kommen muß: Henry kann in einem packenden Finish mit seinem neuen Wagen den Champion bezwingen. Der Gag am Schluß - Maxe ist die Tochter des Flash-Neiders Baumgarten. Frühhliches Happy-End.

Die freche Maxe wird von Jung-Star Olivia Pascal gespielt, Flash ist der Münchener Newcomer Sascha Hehn. Alan Longmuir, Chef der Popgruppe „The Rollers“ spielt den daddeligen Henry, seine Roller-Kollegen assistieren ihm auch im Film - als Mechaniker in den Boxen.



DER NEGER ERWIN

Herbert Achternbuschs Abrechnung mit dem Medium Film

Herstellungsländ: Bundesrepublik Deutschland, Regie: Drehbuch und Produktion: Herbert Achternbusch, Kamera: Jörg Schmidt-Kajewitz, Verleih: Filmwelt

Darsteller:
En-Neger, Schriftsteller und Filmemacher: Herbert Achternbusch
Susan, Annamut Berchthaler
Saskia Dams, Helga Godar
Kranzphaer, Siegfried Mayer
Reporterin, Gaby Gatz

Start ab: 22.5.1981

Dieses also ist Herbert Achternbuschs siebenter Film, Sprich, sprich siebenter Film. Das skurrile Werk tief als bundesdeutscher Beitrag auf

den diesjährigen Berliner Filmfestspielen. Die Meinungen waren gespalten, aber das sind sie bei Achternbusch-Filmen eigentlich immer. Der bawarische Karl Valentin-Nachfahre (er präsentiert sich im Film übrigens zu Füßen seines Vorbildes) versucht sich auch hier wieder mehr oder weniger erfolgreich, den bundesdeutschen Kulturbetrieb ein bißchen durcheinander zu bringen.

Die Handlung zu beschreiben ist schwierig. Greifen wir auf den Autor selbst zurück,

der sie so zusammenfaßt: „Ein Haftentlassener versorgt sich mit rohen Eiern. Im Hauptbahnhof wird er mit einem Filmemacher verwechselt. Einer Reporterin gibt er ein Interview. Er braucht eine Frau, aus der er einen Star machen kann. In Frage kommt nur die Wirtin der Gastwirtschaft „Zum Neger Erwin“, wo er vormals angestellt war und zwar als Neger, weil seit Jahrhunderten der Wirtschaft das Recht geschrieben ist, sich einen Neger zu halten.“

Die ganze absurde Handlung ist natürlich wieder durchsetzt mit Achternbuschs Aphorismen und Pointen. Es ist ein entlarvender Humor, den Achternbusch als Waffe gegen die Tristesse der Verhältnisse setzt Und es ist seine persönliche Abrechnung mit dem Medium Film.

Wer zum Film gerne das Buch lesen möchte, bitte schön: Es ist unter dem Titel „Es ist ein Leichtes, beim Gehen den Boden zu berühren“ bei Suhrkamp erschienen.

Großmutter und die Kinder Martin (17), Yella (16) und Beni (9), das Nesthäkchen.

Die ganze Familie sitzt aber nicht im Paradies sondern in der Urlaubsfalle. Denn eigentlich will keiner mehr mit den anderen gemeinsam Ferien machen. Mehr oder weniger und aber alle auch wiederum bemüht, dieses Ereignis nun nach Möglichkeit doch noch zu einem angenehmen werden zu lassen. Doch dieses krampfhafteste Unterfangen ist von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Der Vater, ein alkoholabhängiger Fernsehregisseur, redet nur von sich, die Mutter sagt ihm - wenn auch stumm - den Kampf an. Die Großmutter ist die erste, die die Flucht ergreift und nach Deutschland zurückkehrt. Die Kinder gehen ihrer eigenen Wege. Ines findet in Roland, einen alten Jugendfreund, einen vermeintlichen Verbündeten und Hans einen Gesprächspartner. Doch als Roland merkt, worauf er sich hier einläßt, sucht er ebenfalls schnellstens das Weite. Rette sich wer kann.



Nichts als Ärger für die Familie: Der Sohn ist krank, der Vater wieder betrunken

Stachel im FLEISCH

Ehekrig im Mittelmeer: Heidi Genees Destruktions-Komödie über einen chaotischen Familienurlaub

Herstellungsländ: Bundesrepublik Deutschland, Regie und Drehbuch: Heidi Genees, Kamera: Jacquot Kucen, Schnitt: Helga Beyer, Produktion: Solarteam und Heidi Genees, Verleih: Filmwelt

Darsteller:
Hans, Raimund Gries
Ines, Barbara Tann
Lotte, Jane Tilden
Roland, Bernd Herzsprung

Start ab: 22.5.1981

Alles fängt ganz fröhlich an. Sardinien, die wunderschöne Insel im Mittelmeer, viel Sonne und Strand, Ferien und ein Haus, das die Familie für sechs Wochen umsonst bewohnen darf. Die Familie, das sind der Vater, Hans, die Mutter, Ines, Lotte, die



DIE BAHN IST BEINAHE 50% JUGENDFREI.



Junior-Paß

Gültig vom 05. 03. 81
bis 04. 03. 82

für Herrn/Frau GABRIELE
CREMER

geboren am 11. 01. 60

Straße/Haus-Nr. LANGGASSE 7

Plz./Wohnort 6470
BÜDINGEN

Gabriele Cremer
(Eigenhändige Unterschrift / Vor- und Zuname)

Weil die Reiselust der Jugend seit eh und je im Mißverhältnis zu ihrem Reisegeld steht, gibt's bei der Bahn für alle, die preiswerter wegkommen wollen, den neuen Junior-Paß. Wer 12 ist, aber noch keine 23 (Schüler und Studenten unter 27), fährt mit ihm ein ganzes Jahr lang zur Hälfte des normalen Fahrpreises. Neu: Er kostet 90 DM und gilt für Fahrten ab 51 km.

Für Fahrten unter 51 km gibt es für 30 DM eine Wertmarke für den Nahverkehr. Damit erhalten Sie auf allen Schienenstrecken der DB und in den Bussen der Omnibus-Verkehrsgemeinschaft Bahn/Post (OVG) erhebliche Ermäßigungen. Ausgenommen in S-Bahnen und Verkehrsverbindungen. Auch neu: Der Junior-Paß gilt auch dann noch, wenn man nach dem Kauf 23 bzw. 27 Jahre alt geworden ist. Weitere Informationen bei allen Fahrkartenausgaben, den DER-Reisebüros und den anderen Verkaufsgagenturen der Bahn.

DB Die Bahn



Er sitzt nicht in den sogenannten Metropolen des neuen deutschen Films - wie etwa München oder Berlin - sondern in Dortmund. Er gehört nicht zu den Hätzelkindern, die sich in den Feuilletons der Grobkritiker tummeln und doch dürfte er einer der wichtigsten und begabtesten deutschen Regisseure sein. Die Rede ist von Adolf Winkelmann (35).

Seit den späten sechziger Jahren gilt er als Protagonist des "anderen Kinos", seit den späten siebziger Jahren als der eigentliche Trendsetter des neuen deutschen Films. Ohne Winkelmanns 1979 mit dem Bundesfilmpreis ausgezeichneten ersten abendfüllenden Spiel-

film „Die Abfahrer“ wäre Bringmanns „Theo gegen den Rest der Welt“ gar nicht denkbar. Während Bringmanns Theo sich jedoch in die klembürgerliche Geborgenheit vom „kleinen Glück“ - in Gestalt des eigenen Lastwagens - sehnt, brechen Winkelmanns Helden aus eben dieser scheinbaren Geborgenheit aus - sie klauen einen Lastwagen. Ausstieg und Abbruch sind auch die Leit motive seines jüngsten Films „Jede Menge Kohle“, der soeben mit zwei Bundesfilmpreisen ausgezeichnet wurde.

Teil zwei der Ruhrgebiets-Triege beginnt unter der Erde, da, wo der Kohlenpott schwarz und hohl ist. Aus rund 1 000 Meter Tiefe taucht Katlewski auf, erschöpft und verschmutzt und keiner weiß wo-

her er kommt. Er braucht kein Gepäck, er kommt um abzurechnen. Abzurechnen mit einer Vergangenheit aus Müß und Enge. Seine Ehe ist zu Bruch gegangen, die Bank will ihre Raten haben und Katlewski will weg. Vorher aber müssen die noch offenen Rechnungen beglichen werden und die sind lang. Katlewski braucht jede Menge Kohle. Die kriegt er auch zusammen, denn der Mann ist erfindereich. Mit Gelegenheitsjobs und gelegentlich auch mit Gewalt verschafft er sich das, was insbesondere im Ruhrgebiet nicht auf der Straße liegt - Knete, Kohle, Geld. Unterstützt wird er dabei von Ulli, die ihm nicht nur ihr Bett zur Verfügung stellt. Katlew-

skis einziger Besitz: die große Säge. Und dann kommt der Tag, an dem die Säge sägt. Wie immer im geklauten LKW fährt er los. Zurück an den Ort wo die Misere begonnen hat. Schränke, Tische, HiFi-Geräte werden von der Säge sauber auseinander geschnitten - Katlewski schneidet sich von seiner Geschichte ab.

Es gibt kein Happy-End mit Ulli, keinen neuen Traum vom kleinen Glück. Katlewski, der dreckig aufgetaucht ist, taucht sauber wieder ab. Zurück an der Oberfläche aber bleibt der Müll.

Winkelmanns Film ist ein anarchistischer Entwurf eines

Ausstiegs, keine jener harmonischen Alternativstories für Wochenendtopisten. Katlewskis Ausstieg ist eine radikale Absage an eine Gesellschaft, die in ihrer Fundamenten hängt von Rost und Motten zerfressen ist. „Jede Menge Kohle“ ist jedoch weder ein trister Politfilm noch einer jener modischen Lehrfilme. Es ist ein Film der neuartig macht auf Neues, Ungewohntes, regiert von anarchistischer Phantasie und wildem Denken.

Ein Punkt, der der Erwähnung verdient. Adolf Winkelmann filmte als erster deutscher Jungfilmer mit Cinemascope und entwickelte ein eigenes Verfahren um mit Dolby-Stereo im Originalton zu fil-

men. Diese einzigartige technische Neuerung, die nicht zuletzt filmästhetische Bedeutung hat und bisher weltweit zum ersten Mal erprobt wurde, war den Sachverständigen jedoch unverständlicherweise keinen Bundesfilmpreis wert. Da fragt man sich mit Recht nach der Kompetenz dieser Jury.

Willy Bar

Herstellungsländ: Bundesrepublik Deutschland 1986. Regie: Adolf Winkelmann. Buch: Jost Krüger/Gert Wenz/Adolf Winkelmann. Kamera: David Slama, Ton: Hans-Peter Kuhn. Musik: Bernd Adamkewitz, Schmitt: Bettina Lewandowski. Produktion: Michael Braum für Winkelmann Filmproduktion, Vertrieb: Filmwelt

Darsteller:
Katlewski Delle Quandt
Ulli Ulli Heucke
Hermann Göttho Hermann Laue
Ike Göttho Tana Schanzara
Moll Ralf Ebermann
Klaus, Monika Mann Bernd Benastin
Lewandowski Martin Lüdke
Herr Schulze Rost Hecke
Hauswartstau Kenta Hess

Start ab: 12.6.1981

„Die Rache ist mein“, sagt sich Katlewski, „denn es kommt der Tag, da wird die Säge algen“.



JEDE MENGE KOHLE

Die Geschichte einer Abrechnung



Die Abfahrer sind heimgekehrt. Einer von ihnen ist Katlewski, erst hat er schlapp gemacht, aber jetzt wird er pampig werden



Die Momskys

oder Nie wieder Sauerkraut

Mit allen Mitteln versucht Susi, alle Blicke auf sich zu ziehen



Susi rasiert ihr hilfloses Entführungsoffer Anatol



Susi in Pose - das Covergirl vom Hinterhof

Herstellungsländ: Bundesrepublik
Deutschland, Buch und Regie: Phil-
ipp Sonntag, Kamera: Konrad Ko-
towski, Musik: Lothar Meid,
Schnitt: Agnès Dorstewitz, Vizele-
itung:

Darsteller

Anatol/Wenzel . . . Philipp Sonntag
Joseph Towie Kienne
Susi Sacha Bogosjewa
Momsky Tamas Papadopoulos
Momsky's Mutter . . T. Breitschopf

Start ab: 12.6.1981

Momsky, seine Mutter, Joseph, Flöte und Susi sind „Die Momskys“. Sie wollen ein große Geld, sie wollen kidnappen, erwischen aber statt des idiotischen Millionärs-
söhnchens Anatol dessen Spielzeughändler.

Anatols Vater vermisst seinen Sohn nicht und will nicht bezahlen. Die Momskys schneiden ihrem Opfer den Bart ab und wollen ihm sogar ein Ohr. Ohne Erfolg. Bei einem Fluchtversuch des Spielzeughändlers gerät dieser an den Hauspsychiater des Millionärs und die Momskys an den echten Anatol. Dieser ist glücklich, der väterlichen und medizinischen Fürsorge entronnen zu sein und macht den Momskys das Leben zur Hölle.

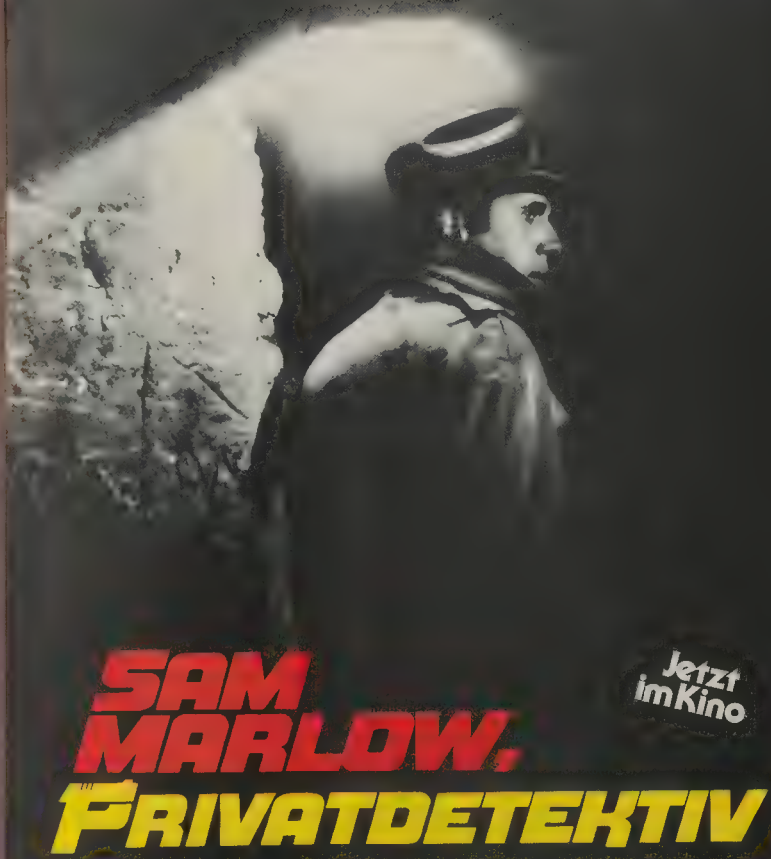
Der Millionär und der Hauspsychiater halten den inzwischen barlosen Spielzeughändler für Anatol und entdecken mit Begeisterung Anzeichen seiner „Genesung“. Alle Versuche der Momskys, den echten Anatol wieder loszuwerden

und gar noch ein Lovegirl zu ihm zu kassieren, schlagen fehl. Sie zerstreuen sich total. Einer von ihnen - Joseph - versucht es auf seine Weise. Aber auch sein Versuch endet katastrophal. Er und Anatol werden Opfer von Anatols Fahrkünsten, der Spielzeughändler dreht durch und tritt Anatols Erbe an.

Im Rahmen einer klassischen Verwechslungskomödie werden hier Menschen gezeigt, die auf dilettantische und chaotische Weise versuchen, ans große Geld zu kommen.

Die Momskys schreien sich an, sie prügeln sich, sie belügen sich, sie streiten und sie quälen. Sie sind vollkommen in ihrer Unvollkommenheit. Sie wollen so schrecklich gerne böse sein, sie wollen so schrecklich gerne hart und grausam sein, sie wollen so schrecklich gerne reich und angesehen sein. Doch nichts von alledem gelingt ihnen, sie vernurken alles. Und das macht sie zu Menschen. Nicht ihr Edelmüt, sondern ihre Unzulänglichkeit macht sie zu wahren, liebenswerten Menschen.

„Die Momskys“ ist sowohl eine Liebeserklärung an den unvollkommenen Menschen, der am Abend schon vergessen hat, was ihn morgens bewegte, als auch eine rasante Komödie, die nichts weiter verlangt als die Bereitschaft zum Lachen.



Jetzt
im Kino

SAM MARLOW.

PRIVATDETEKTIV

MELVIN SIMON PRODUCTIONS ZEIGT EINE ANDREW J. FENADY PRODUKTION

„SAM MARLOW, PRIVATDETEKTIV“ MIT ROBERT SACCHI

UND FRANCO NERO als „Hakim“ MICHELLE PHILLIPS OLIVIA HUSSEY

MISTY ROWE VICTOR BUONO SYBIL DANNING sowie HERBERT LOM als „Mr. Zebra“

Musik: GEORGE DUNING Executive Producer: MELVIN SIMON Drehbuch ANDREW J. FENADY nach seinem Roman

Produziert: ANDREW J. FENADY Regie: ROBERT DAY im Verleih der 20th Century-Fox

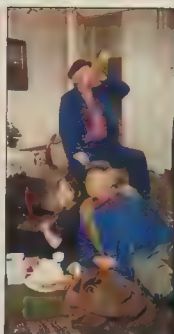
Primel macht ihr Klaus verrückt

Wenn ein neunjähriges Mädchen in einem Mietshaus die Runde macht ...

Wenn mit Primel, dem kleinen neunjährigen Mädchen, wenn Mutter zur kranken Großmutter fahren muß? Schuster Sohle und Kalle, Primels Freund, berufen eine Hausversammlung ein. Die buntgewürfelte Gemeinschaft von insgesamt sieben Mietern beschließt, das Mädchen abwechselnd für einen Tag zu versorgen. Alle Mieter des Hauses erleben nun ihren Alltag einmal ganz anders: Lebendiger, lustiger und außergewöhnlicher. Da gibt es die Ratlosen, die nicht wissen, was sie denn nun mit dem Kind anfangen sol-



Das Wohnzimmer wird zum großen Dampfer „Land in Sicht“



Primel fühlt sich richtig wohl

len, da gibt es die ständig Vergnügten, und es gibt die Verschrobenen und natürlich auch die Einsamen.

Für Primel selbst wird es eine sehr schöne, an Erkenntnissen reiche Woche: Sie lernt alle Bewohner des Hauses von ihrer privaten Seite kennen, erfährt von ihren Träumen,

ruher Einsamkeit oder ihrer Lebensfreude. Primel schafft von Mensch zu Mensch eine Brücke, die zu einer fröhlichen Hausgemeinschaft führt. Aus dem gleichgültigen Nebeneinander wird ein hilfsbereites Miteinander, erst jetzt lernen sie sich alle richtig kennen und schätzen.

Herstellungsländ: Bundesrepublik Deutschland, Buch und Regie: Monica Teuber, Produktion: Cine Tale Team, Kamera: Jo Stammes, Vertrieb: Bronx-Film

Darsteller:
Primel Sharon Branner
Kalle Philipp Mann
Herr Sohle Walter Wolzner
Herr Kullische René Koldeschoff
Frau Kullische Brigitte Mira
Tante Elita Barbara Valentia

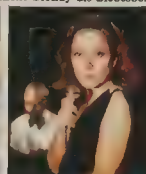
Start ab: 15.5.1981



Mit Finesse holt sich Herby die hünsche Blondy ins Liebesbett



Wieder eine Absage! Mona schmolzt



Im Nachtclub eine Chance

KENN ICH... WEISS ICH... ...WAR ICH SCHON

Eine Komödie um Karriere, Kohlen und Künstlerdasein

Es ist nicht gerade einfach, ohne die Hilfe von Förderungsgeldern und einflussreichen Gönnern Karriere zu machen. Monica Teuber schildert den steinigen Weg zum möglichen Starthum mit Witz und satirischen Anspielungen auf Kollegen, Produzenten und jene Starmacher, die ohnehin nur eins wollen ...

„Kenn ich ... weiß ich ... war ich schon“ - ist ein Satz, den der Weggefährte des Mädchens Mona, Herby, öfter vom Stapel läßt. Und in der Tat, da bietet sich ihnen in Italien ein Metzger als Produzent an, da macht ein Schwindler Kohlen mit der Karrierelust junger Leute, da kommen Mona in den Nachtclub und Herby in den Zirkus - es ist nur ein „Im Kreis drehen“, vorbei an der Realität, die besagt: Im Endeffekt läuft es darauf hinaus, einmal Glück zu haben und

den „richtigen“ Leuten in die Arme zu laufen.

Monica Teuber selbst und ihr quirliger Partner Michael Tregor jedenfalls sind auf dem richtigen Weg. Den möglichen Erfolg ihres Filmes parodieren sei selbst in einer überzeichneten Schlusssequenz: Die Premiers ist gelaufen, hunderte von Menschen und ein Dutzend Reporter drängen sich um die Stars von morgen. Monica Teubers Komödie ist ein heiterer Hilferuf von einer (noch) Ausgestandenen an die etablierte Filmwelt.

Herstellungsländ: Bundesrepublik Deutschland, Produktion: TAT Film, Buch und Regie: Monica Teuber, Kamera: Federico Zed, Vertrieb: Bronx-Film

Darsteller:
Mona Monica Teuber
Herby Michael Tregor
Hr. Turndand H.W. Hanisch
Isaac Hoffmann Alfred Edel
Mondy Katja Benert

Start ab: 15.5.1981

RINGO STARR & BARBARA BACH

Die Steinzeit wie sie liebt und lacht und aus den Affen Menschen macht.



Bundesstart: 6. Juni

CAVE MAN - Der aus der Höhle kam

Eine TURMAN - FOSTER COMPANY Produktion

CAVE MAN - Der aus der Höhle kam
RINGO STARR · BARBARA BACH · DENNIS QUAID · SHELLEY LONG
JOHN MATUSZAK · AVERY SCHREIBER und JACK GILFORD

Drehbuch RUDY DE LUCA und CARL GOTTUEB Produktion LAWRENCE TURMAN und DAVID FOSTER
Regie CARL GOTTUEB Musik LALO SCHIFRIN PANAVISION® TECHNICOLOR® Copyright 1981 United Artists Corporation Alle Rechte vorbehalten

United Artists
Produktions-Gesellschaft

Sie suchten ein Vermögen, aber sie fanden den Tod — wurden die Beute der Killerfische



Margaux Hemingway in der Rolle der schönen Gabrielle

PIRANHAS II Die Rache der Killerfische



Kate (K. Black) will die Beute allen — doch es gibt zuviele Neider



Gerade als sich die Gangster absetzen wollen, zieht ein Hurrikan auf

An der wildwüchsigen Idylle eines im brasilianischen Regenwaldes gelegenen Sees entspinnt sich um die im Wasser versteckte Beute eines großangelegten Smaragdraubes ein blutiges Drama. Paul Diller (James Franciscus), der Boß der Verbrecherbande, hat ohne Wissen seiner Helfershelfer Piranhas in das Gewässer eingesetzt, um den versenkten Schatz auf freilich besonders drastische Weise vor unbegrenztem Zugriff sei-

ner geldgierigen Komplizen abzusichern. Dilliers mittrauerlicher Verdacht erweist sich als begründet. Drei von fünf Gangstermitgliedern wollen den millionenschweren Fischzug unter sich aufteilen und tauchen abgrundlos in die tödliche Tiefe. Das Wasser färbt sich blutrot. Die Piranhas erweisen sich als zuverlässige Schatzwächter. Als Diller sich selbst zusammen mit seiner Komplizin Kate (Karen Black) und den so glücklich wie trickreich geborgenen Edel-

steinen absetzen will, zieht ein Hurrikan auf. Eine Windhose zerstört den nahegelegenen Staudamm und die noch am Leben verbliebenen Beutejäger suchen Zuflucht auf dem Ausflugsboot der Modelfotographin Ollie (Roy Brocksmith). Auf dem leckgeschlagenen, langsam sinkenden Schiff kommt es zur konfrontativen Auseinandersetzung um die wertvollen Edelsteine. Ringsum lauern die Piranhas darauf, daß das Schiff und mit ihm die

Besatzung in die Fluten eintauchen. Es kann sich nur noch um Minuten handeln.

Herstellungsland: USA, Produktion: Alex Ponti, Regie: Anthony M. Dawson, Drehbuch: Michael Rogers, Kamera: Alberto Spagnol, Musik: Gusia und Mauro de Angelis, Vertrieb: United Artists

Darsteller:
Robert Laury Lee Majors
Kate Neville Karen Black
Paul Diller James Franciscus
Gabrielle Margaux Hemingway
Ann Maria Berman

Start ab: 22.5.1981

Diesen Fortschritt bringt nur einer.

Nur Dual hat die
»HiFi-Collection«.
Mit U.L.M.-
Plattenspieler
und D.L.L.-
Cassettendeck.

Neue Technik, neuer Maßstab: Dual hat 6 neue Anlagen, die HiFi-Collection. Alle in vorbildlicher Dual-Qualität. Jede einzelne ein Fortschritt.

Der Fortschritt in der Technik: Neue Plattenspieler mit HDC-Gehäuse und Schockabsorberfüßen. Kaum Einfluß von Trittschall und akustischer Rückkopplung. Höher bessere Abtastung durch die U.L.M.-Tonarmtechnik.

Neue Cassettendecks mit der Sicherheitstechnik D.L.L. Keine Equalizer, keine Cassettenschacht mehr. Statt dessen mehr Bedienungskomfort und ein für allemal Schluß mit Bandspool.

Neue Tuner mit hoher Eingangsempfindlichkeit. Bis zu 12 Programmspeicher.

Neue Verstärker. Alle mit direkter Band-zu-Band-Überspielung. Klirrfaktor bis 0,04%.

Der Fortschritt im Design: Slim-Line-Komponenten in satiniertem Aluminium.

Der Fortschritt im ganzen: Jede HiFi-Collection ist komplett. Alle Komponenten optimal kombiniert. Inclusive HiFi-Boxen. Inclusive Rack. Preisklassen 1.500 bis 2.500 DM.

Neue Technik, neues Erlebnis: Die HiFi-Collection gibt's jetzt im Fachgeschäft.

Dual



Dual GmbH, Steingraben 1742 St. Georgen/Schwarzau, Österreich. Telefon 02262 2211. Telex 124144. Fax 02262 2211. Dual AG, Schwanenstraße 21, 80333 Zürich. Telefon 0041 44 254 11 11. Telex 124144. Fax 0041 44 254 11 11.

Keine Zombies

Insgesamt hat cinema in den letzten Jahren eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht. Die Qualität ist jetzt wohl kaum noch zu überbieten, aber: Auf das Niveau billiger Horrormovie brauchen Sie sich nicht herabzulassen! Ich bin selbst ein großer Horrormovie-Freund, aber Filme wie z.B. die Zombie-Filme gehören nicht mehr zu dem, was man als erträglich bezeichnen kann. Außerdem bin ich der Meinung, daß es im Moment bestimmt eine Menge anderer, interessanterer Filme zu sehen gibt. Ich fände es übrigens viel besser, wenn Sie in der Mitte des Heftes ein Filmposter bringen würden, das ich meine, daß man mit den alten, klein abgedruckten Sammelpostern, die im Moment die Heftmitte verunstalten, ohnehin nichts anfangen kann. Oder bringen Sie doch ein paar Portraits (sprich: einstige Poster, Lebenslauf und Verlauf der Karriere) von berühmten Schauspielern.

F. M. Lübeck

Ganzer Stab

Seit einiger Zeit lese ich Ihre Zeitschrift und ebenfalls Ihre Film-Programme. In Ihrer Zeitschrift vermisse ich eine Seite, auf der die Komponisten, Dirigenten und Bestellnummern der Soundtracks der neuverlegten Filme abgedruckt sind. Außerdem sollte in den Filmprogrammen der ganze Filmstab abgedruckt werden, wie dies bisher nur im Programm Nr. 2 (Das schwarze Loch) geschah. Ansonsten bin ich von Ihrer Zeitschrift begeistert. Weiter so!

Jan. M. Ackermann, B. Salzuflen

Mehr Kritik

Ich möchte Ihnen mit diesem Schreiben zu Ihrer Zeitschrift gratulieren. Bei der Vorstellung der jeweiligen Filme finde ich es persönlich nicht schlecht, wenn Sie Ihre Meinung zu dem Film sagen würden, also zu jedem Film auch negative Kritik. Ansonsten kann ich nur sagen, daß die Zeitschrift, dank auch der vielen Ideen, z.B. Plakatservice, Preisausschreiben, Ju-

piterwahl, Sonderhefte und jetzt zuletzt die Schallplatte, sehr gut ist. Beim letzten Heft überraschten wieder die guten Berichte und Fotos über Sydney Rome und Brooke Shields. Danke Clamor, Lübecke

Auch Originaltitel

In letzter Zeit vermisse ich bei den Berichten über neue Filme die Angabe der Originaltitel. Da ich als eingefleischter Film-Fan auch den Originaltitel des jeweiligen Filmes wissen möchte - was kaum Mehraufwand bedeuten würde - bitte ich Sie, auch in den kommenden cinema-Ausgaben wieder verstärk Originaltitel anzugeben.

Bernd Pontow, Köln

Soll künftig - wenn möglich - geschehen. Redaktion

Mythos entkräften

Als Kingögliger freue ich mich über Ihre Zeitschrift; man wird gut über neue Filme informiert. Die Rubrik „Hinter den Kulissen“ dürfte ruhig etwas größer aufgemacht sein, um den „Mythos“ Film und TV etwas zu entkräften und den Filmfans einen noch besseren Eindruck der Filmherstellung zu vermitteln.

Peter Rotter, München

Nachte Manner

Wir möchten Euch eigentlich nur mitteilen, daß uns das Magazin „cinema“ hervorragend gefällt. Man muß Euch wirklich ein Kompliment machen, denn es ist eine echte Informationshilfe zur persönlichen Auswahl eines Filmbesuchs. Gut finden wir auch, daß Ihr nicht, wie die meisten Zeitschriften, nur Nacktfotos von Frauen, sondern auch welche von Männern (Flash Gordon, Chris Atkins) bringt. Aber auch ansonsten ist „cinema“ nicht zu schlagen und wir wären immer schon voll Ungeduld auf das nächste Heft. Monika Walpersdorf u. Karin Happe, Kreuztal

Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften gekürzt abzu-drucken.

Film Noir

Film Noir. Der von französischen Kritikern, insbesondere Nino Frank, eingeführte Begriff zur Beschreibung einer besonderen Art von spannungsgeladenen Kriminalfilmen wird in Deutschland etwas zu eng als „Schwarze Sene“ bezeichnet. Der Begriff wurde in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg üblich, als Hollywoodthriller wie „The Maltese Falcon“ (1941) in französischen Kinos gezeigt wurden. Er leitet sich von „Roman Noir“ ab, einem Ausdruck, der im 19. Jahrhundert benutzt wurde, um die englischen romanhafte Erzählungen zu beschreiben. Deutsche Filmemacher hatten schon früh eine Art von Horrormovie rasent (zum Beispiel „Nosferatu“, 1922), die mit indirektem Licht und spannungsvollen Bildkompositionen statt mit physischer Aktion eine alpträumliche Welt der Gewalt schuf. Diese Elemente wurden von deutschen Filmemachern und Kameramännern, die in die USA gingen, in die Gangster- und Detektivfilme eingebracht. Eine gewisse Düsterei der Szenerie, dunkle, nasse Stadtstraßen oder das Spiel der Schatten wurden ein wichtiger Bestandteil des Film Noir, ebenso wie die Beschreibung einer finsternen Welt voll Korruption und Verbrechen.

Während des Zweiten Weltkriegs lieferte das Genre französischen Filmemachern einen Rahmen für Filme hoher Qualität, die sich nicht gegen die Besatzungsmacht richteten, aber dennoch der herrschenden Stimmung Ausdruck gaben. Unter den Kingögglern der französischen Nachkriegsregiment wurde der Film Noir als Film populär und von einigen Filmemachern, besonders Méliès, begeistert übernommen. Gedreht in Alpbach (1965) ist eine Huldigung an den Film Noir.

Frankenstein

Frankenstein, USA 1931. R: James Whale. P: Carl Laemmle Jr. PG: Universal. D: Garrett Fort und Francis Edwards Farogah nach dem Roman von Mary Shelley und dem darauf basierenden Stück von Peggy Webbing; Drehbuchverfasser: John L. Balderston; K: Arthur Edson; S: Clarence Kolster; A: Charles D. Hall; mit Colin Clive (Henry Frankenstein), Mae Clarke (Elizabeth), Boris Karloff (Der Ungeheuer), Edward Van Sloan (Doctor Walton).

Die lange Tradition der Universal auf dem Gebiet des Horrormovies, die schon auf Lon Chaney als „The Phantom of the Opera“

(1925) zurückgeht, erlebte in den frühen 30er Jahren mit Frankenstein und Dracula (ebenfalls 1931) und einigen Fortsetzungen ihren Höhepunkt. James Whales Version, der noch zahlreiche andere folgen sollten, etablierte Boris Karloffs Ruf als Horrormoviestar. Seine ungemein vielseitige Verkörperung des Monsters (das nicht, wie oft angenommen, Frankenstein, sondern dessen Geschöpf ist), lag ganz auf der Linie von Whales zurückhaltender Inszenierung, die ihre Wirkung weniger aus der Darstellung grausamer Details als aus der zurückhaltenden Schilderung der Atmosphäre bezieht, in die das unheimliche romantisch. In einer Szene sorgte sogar die Zensur unfreiwillig für eine Verstärkung des



Boris Karloff: Frankenstein

ses Effekts. Sie zeigt das Monster, das von einem blumenpflückenden Kind begründet und zum Mitmenschen aufgefodert wird. Im Spiel wirft es wie das Mädchen zunächst die Blumen, dann das Mädchen ins Wasser. Indem dieser Schluß geschritten wurde, blieb dem Zuschauer viel Raum zu weitaus wilderen Spekulationen, als im Original vorgesehen. Weitere Versionen des Stoffes, zu denen in gewisser Weise auch „Der Golem“ (1914) und „Homunculus“ (1916) gehören, sind vor allem Whales eigene Fortsetzung „The Bride of Frankenstein“ (1935), die das Original an Menschlichkeit und Humor noch übertrifft, und zahlreiche schwächere Universal-Filme, darunter „The Ghost of Frankenstein“ (1942); „The House of Frankenstein“ (1945) und die recht gelungene Parodie „Abbott und Costello Meet Frankenstein“ (1948).

Die 1974 von Mel Brooks gedrehte Parodie „Young Frankenstein“ ist eine vorzügliche Huldigung an Whales Film.

(Nach Buchers Enzyklopädie des Films, herausgegeben von Liz Ann Sawden-Wolfram Tilly, DM 98,-, Kustner und Frankfurt 1977)

Die Ente, die seit 32 Jahren rennt. Einmalig Citroën.



Jungsein ist keine Altersfrage. Das beweist die Ente von Citroën immer wieder aufs Neue. Seit 32 Jahren hüpfte sie tag für tag frisch vom Reißbrett. Damit ist sie auf dem besten Weg, das Auto des Jahrhunderts zu werden.

Das ist auch kein Wunder, denn kein anderes Auto hat die Herzen der Menschen mehr erobert als die Ente. Sie ist ein Auto ohne Arg und List. Großzügig im Sitz- und Fahrkomfort.

Mit den Jahren hat sie sich zu einem quackelbigen Vogel gemauert. 29 Pferde stecken jetzt unter ihrem Gefieder. Damit schwimmt sie munter mit im Verkehr, ohne verschwenderisch mit dem Futter umzugehen.

Ente gut, alles gut. Das sagen alle, die wissen, daß Entenfahren immer noch zu den preiswertesten Arten gehört. Auto zu fahren. Übrigens: 850 Citroën Stützpunkte kümmern sich um die Gesundheit Ihrer Ente.

Citroën 2 CV Club
7.790 Mark. Unveränderte Preisempfehlung der Citroën AG, ohne Überführung.

597 cm³, 21 kW (29 PS), 113 km/h, Verbrauch: Stadt 6,1, 90 km/h 5,1 Super nach DIN 70030 (Vergleiche swerte ohne Berücksichtigung der besonderen Witter-, Straßen- und Fordersbedingungen)



Citroën. Intelligenz auf Rädern.

Tango
durch Deutschland



Eddie Constantines Reise zu sich selbst

Lutz Mommarz' Film ist eine Hommage an den Schauspieler Eddie Constantine. Wie ein Zombie aus Sartre's „Das Spiel ist aus“ geistert Eddie durch seine alte Heimat auf der Suche nach sich selbst. Der Lemmy Caution der 50er Jahre reist durch Deutschland und begegnet seinem eigenen Image immer wieder. Sein Auftauchen setzt fast überall Emotionen frei - doch diese sind unterschiedlich.

Manche Leute möchten ihn nur einfach anfassen, manche wollen ein Autogramm von ihm. Viele betrachten ihn als alten Kumpel, ein Rocker verprügelt ihn gar. Eddie will

den Lemmy Caution loswerden und zu seiner eigenen Identität finden, das wird ihm nicht gerade einfach gemacht.

Der Düsseldorfer Filmprofessor Lutz Mommarz hat damit nicht nur einen Film über Eddie gemacht, vielmehr ist es ein Film über Deutschland. Voll von Gags und fetziger Musik ist es ein Werk über unser Land in den vergangenen zwanzig Jahren.

Herstellungsländ: Bundesrepublik Deutschland, Buch und Regie: Lutz Mommarz, Kamera: Martin Schäfer, Produktion: Mommarz/film Düsseldorf, Verleih: Der Filmverleih

Darsteller: Eddie Constantine, Maya Faber-Jensen, Detlef F. Neufert, Georg Bradke, Sebastian Feldmann



In den düsteren Masken begegnet sich Eddie

HERBSTKATZEN

Auf der Suche nach einem neuen, besseren Leben

Es gibt Katzen, die im Frühling geboren werden und in den fetten Sommer hineinwachsen. Und es gibt Herbstkatzen, die den Winter oft nicht überleben. Halten sie dann durch, sagt man ihnen besondere Zähigkeit nach. Uli, die Hauptfigur des Films, hat drei kleine Herbstkatzen - und fühlt sich selbst als Herbstkatze. Der Film verfolgt einen herbstlich

frostigen Abschnitt im Leben seines Protagonisten. Es ist die Suche nach Lebensperspektiven und persönlicher Identität. Uli wird es nicht leicht gemacht, aber irgendwie schafft er es - er ist eben eine Herbstkatze.

Herstellungsländ: Bundesrepublik Deutschland, Buch: Rainer Klaholz und Ulrich Katzsch, Regie: Rainer Klaholz, Verleih: Der Filmverleih
Darsteller: Ulrich Katzsch, Josef Ostendorf, Birgit Bohmer



Uli's Traum: Einmal umschwärmt sein von den Frauen

Ein Orchesterceleston mit Namen „Benno“ macht eine Erbschaft. Er hat nun Geld und damit Zeit. Endlich kann er sein Instrument in die Ecke stellen, und das tun, wozu er Lust hat und was er für wichtig hält.

Auf seinem neuen Weg gerät er irgendwann in eine Pöbelschule und will „Sheriff“ werden. Doch er besteht den notwendigen Psychotest nicht und versucht es auf eigene Faust. Er wird Privatpolist und lebt seinen Gerechtigkeits-sinn weidlich aus. Aus seiner

WIE EIN
FREMDER



Benno versucht es auf eigene Faust: Er spielt Polizist

Die Geschichte von einem, der ausstieg und ausflüpfte

Ausrüstung wird eine Aufrüstung, sein Wagen ist ein bedrohlicher alter Chevy mit „Flügeln“. Die ganze ihn umgebende Welt ist ein einziges Komplott, das sich gegen ihn verschworen hat, die Frauen wollen ihn nur aussaugen, ihm die Kräfte rauben. Aus dem Abenteuer wird schließlich ein Masochist.

Herstellungsländ: Bundesrepublik Deutschland, Regie: Wolfgang Branden, Filmteam: Herbert Batmann, Dieter Fietzke, Rainer Klaholz, Ulrich Katzsch u.a., Verleih: Der Filmverleih

Darsteller: Benno von Querenheim u.a.

ANNO 1729
KRONEN
Dortmunder Privatbrauerei



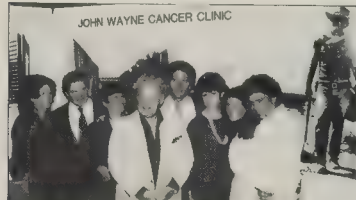
Aus Dortmunds erstem Brauhaus - der ältesten Brauerei Westfalens.

GESAMMELTES

„John Wayne“-Krebs-Klinik in Hollywood

Im Juni 1979 starb - nach 50-jähriger Filmkarriere - John Wayne an Krebs. Jetzt wurde in Hollywood eine Krebsklinik eröffnet, die nach dem Filmhelden benannt ist. Der gesamte neunte Stock des Gesundheitsdepartments der Universität von Los Angeles

(UCLA) wurde ganz der Krebsforschung überstellt. John Waynes Familie versammelte sich zur festlichen Eröffnung der Klinik. Auf unserem Foto sind zu sehen (v.l.): Nancy O'Connor, Michael Wayne, Tom Wayne La Cava, Carol O'Connor, Patrick Wayne, Melinda Wayne Munoz, Marisa Wayne, Ethan Wayne. Nur ein Wayne-Kinde konnte nicht in die Klinik kommen: Tochter Aissa Wayne - sie lag mit Grippe im Bett.



Zur Einweihung der nach John Wayne benannten Krebsklinik in Hollywood kam fast der gesamte Wayne-Clan

cinema-Leser wählen die besten Filmmusiken

Welche Hits sollen auf cinema-Platte?

„Welche Hits sollen auf die cinema-Platte?“ fragten wir im letzten Heft, ohne uns recht bewußt zu sein, welch überwältigendes Echo uns erwartete. Über 1000 cinema-Leser schrieben uns allein in der ersten Woche, nach Drucklegung unseres Heftes. Viele schrieben Begleitbriefe, in dem sie es begrüßten, daß wir einmal einen richtigen „Cinema-Sampler“ herausbringen wollten. Einige Trends lassen sich schon abzeichnen: Aktuelle Titel halten sich mit Klassikern die Waage. Erstaunlich, daß gerade jene, denen in diesen Tagen „Flash Gordon“ in den Ohren klingelt, auch „Dr. Schivago“ hören mögen. Und noch etwas: Die MusiCassette hat bei unseren Lesern keine Chance gegen die Schallplatte. Die schwarzen Scheiben sind nicht zu verdrängen.



Eine Anregung für weitere Musikfilme haben wir erhalten, die wir gerne aufgreifen möchten. Hier die neuen Filme:

- ☐ Breaking Glass
- ☐ Midnight Express
- ☐ Superman
- ☐ Das schwarze Loch
- ☐ Blues Brothers
- ☐ Mein Name ist Nobody
- ☐ Liebe auf den ersten Biß
- ☐ Muppet-Movie Songs

Also ab die Post! Ganz fix - bis 1.6. muß sie hier sein



Bundesfilmpreissieger Bockmayer (links) und Buhrmann (2.v.r.)

Deutscher Filmpreis '81

Der Deutsche Filmpreis 1981 ist den Filmen „Der Mond ist nur a nackte Kugel“ von Jörg Graser und „Nick's Film - Lightning Over Water“ von Wim Wenders zuerkannt worden. Außerdem ging die Auszeichnung des Bundesministeriums des Inneren an „Jede Menge Kohle“ von Adoli Winkelmann und „Looping“ von den Kölnern Walter Bockmayer und Rolf Buhrmann. Die Preise bestehen aus Filmbändern in Silber und 300.000 Mark zweckgebundene Prämie für die Produzenten.

An programmfullende Spiel-filme ohne Spielhandlung werden Filmbänder in Silber und je 100.000 Mark vergeben für „Septemberviertel“ (Regie: Peter Krieg), „Das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen“ (Regie: Gertrud Pankus) und „Generalprobe“ (Regie: Werner Schroefer). Vor der Vergabe am 26. Juli wird die Kommission Deutscher Filmpreis prüfen, ob einer der genannten Filme die Auszeichnung „Filmband in Gold“ erhalten soll.

Zehn Filmbänder in Gold werden außerdem für Einzel-

leistungen im deutschen Film vergeben. Prämiiert werden Carin Braun für die Regie von „Schau und seht die Anmut meiner Hände“, Walter Bockmayer und Rolf Buhrmann für die Regie von „Looping“, David Slama für die Kameraführung von „Jede Menge Kohle“, Tabeta Blumenstein für die Kostüme in „Looping“, das Ausstattungsteam des Films „Der Schüler Gerber“.

Ferner werden für ihre darstellerischen Leistungen Rolf Zacher (in „Endstation Freiheit“), Sigfrid Steiner (in „Der Mond ist nur a nackte Kugel“), Werner Krandl (in „Der Schüler Gerber“), Ingrid Caven (in „Looping“) und Ilse Pagé (in „Engel aus Eisen“) ausgezeichnet.

Für langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film erhalten Filmbänder in Gold: der Filmbänderbesitzer Karl Born, die Schauspielerinnen Berta Drews, der Verleger Paul Franke, der Produzent Wolf Hart, der Schauspieler Bruno Hübner, der Filmkomponist Michael Jary, der Schauspieler Curt Jürgens, die Filmmkritikerin Karina Nehoff und die Filmschauspielerinnen Marika Röck.



Bundesfilmpreissieger Winkelmann (rechts) und Slama

DER ROTE STRUMPF

Herstellungsländ: Bundesrepublik Deutschland, Regie: Wolfgang Tumlner, Drehbuch: Erle Donnelly, Kamera: Petrus Scholten, Produktion: Aspekt Telefilm, Vertrieb: Atlas-Film

Darsteller:

Maria Panacek Inge Meysel
Mari Wagner Julie Tümler
Mutter Wagner Ute Blaufort
Peter Wagner Peter Bauer
Oma Inge Wolffberg

Start ab: 22.5.1981

Als Mari eines Tages aus der Schule kommt, glaubt sie ihren Augen nicht zu trauen: Auf einer Parkbank sitzt eine alte Frau mit zwei verschiedenen Strümpfen an den Füßen, einen schwarzen und einen roten. So klein Mari ist, diese Frau interessiert sie. Also lernen sich die beiden kennen. Mari ist von Frau Panacek, so heißt die etwas schrullige Alte, tief beeindruckt. Nicht nur, daß sie keine Angst hat, im Laden einfach eine Tafel Schokolade mitgehen zu lassen, sondern vor allem von ihrer tollen Phantasie.

Zuhause erzählt das Mädchen seinen Eltern von ihrer neuen „Freundin“ und diese



Julie Tümler und Inge Meysel in Wolfgang Tümlers Kinderfilm

Inge Meysel spielt in diesem Film über eine ungewöhnliche Freundschaft eine lebenswert-schrullige alte Frau

sind natürlich reichlich skeptisch, besonders als sie erfahren, daß Frau Panacek ein nehm Heil für psychische Kran-

ke lebt. Frau Panacek leidet nicht, besonders an der fixen Idee, ihr Schwiegersohn wolle sie vergiften. Als sie nun eines Tages

wieder Angst vor ihrem Schwiegersohn bekommt, hat Mari einen tollen Einfall. Sie nimmt die Alte einfach mit zu sich nach Hause. Zunächst merken die Eltern nichts. Doch am nächsten Tag wird der „blinde Passagier“ entdeckt.

Mans Eltern reagieren zunächst ärgerlich. Nach und nach aber stellen alle fest, daß sie von den liebenswerten Eigenschaften der alten Frau eine Menge lernen können. So darf Mari dann den ganzen Tag mit Frau Panacek verbringen. Es wird ein turbulenter, aber wunderschöner Tag. Frau Panacek muß am Abend zwar wieder im Heim zurück, aber sie weiß, daß sie nun nicht mehr allein ist.

Der Berliner Filmemacher Wolfgang Tumlner hat mit Inge Meysel eine ideale Besetzung für seinen Kinofilm zusammengebracht. „Ich wollte einen Film machen“, sagt er, „der nicht nur für Kinder sondern auch für Erwachsene interessant ist, einen Familienfilm.“ Es ist ihm geglückt.



Eine unheimlich starke Begegnung mit der Original-Filmmusik aus „Superman“, „Das Imperium schlägt zurück“, „Krieg der Sterne“ und „Die unheimliche Begegnung der Dritten Art“ !!

Eine DIGITAL Aufnahme!

JOHN WILLIAMS ist seit Januar 1980 der Chef von BOSTON POPPS, der Pop-Formation des berühmten Boston Symphony Orchesters. Er ist heute einer der bekanntesten Filmmusikkomponisten Amerikas.

Das Boston Symphony Orchestra ist das einzige symphonische Orchester der Welt, dem es gelungen ist, auch mit Pop-Musik berühmt zu werden. Und das einfach aus Spaß an guter Musik!



PHILIPS

9500 921

**cinema
Galerie**
Die Unsterblichen



James Cagney

James Francis Cagney Jr. wurde am 17. Juli 1899 in New York geboren. Schon früh mußte der Sohn eines irischen Vaters und einer norwegischen Mutter zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. So war Cagney unter anderem Kellner, Telefonist, Gehilfe in einem Billardsalon und Damentänzer in einem Schmierentheater. Nach einer kleinen Rolle am Broadway im Jahre 1920 tingelte der Schauspieler zusammen mit seiner Frau Frances durch Vaudeville Theater. 1925 erhielt Cagney seine erste große Rolle am Broadway, fünf Jahre,

später folgte der erste Filmpart in „Sunner's Holiday“. Mit der Rolle eines finsternen Gangsters, der in einer zur Filmgeschichte gewordenen Szene in „The Public Enemy“ Gangsterbraut Mae Clarke eine Pampelmuse ins Gesicht wirft, wurde Cagney 1931 zum Star. Die kleine Statur und ein Durchschnittsgesicht machten Cagney zum stypischen Filmhelden unter Hollywoods Schönlingen der 30er Jahre. Aber seine uner-

schöpfliche Energie und Vitalität prädestinierten den Schauspieler zum idealen Helden der Gangsterfilme und Sozialdramen der Prohibitionszeit. Später bewies Cagney seine schauspielerische Vielfalt und Wandlungsfähigkeit in Rollen wie die des Bottom in „Ein Sommer-nachtsstraum“ (1935) des Musikkomponisten George M. Cohan in „Yankee Doodle Dandy“ (der Lieblingsfilm des Schauspielers, für den er 1942 einen

Oscar erhielt) und in der Karikatur eines dynamischen, amerikanischen Erfolgsmannes in „Eins, zwei, drei“ (1961), nach dessen Dreharbeiten Cagney seinen Abschied vom Film erklärte. Erst 1980 kehrte der Schauspieler für den Film „Ragtime“ vor die Kamera zurück.

Filmographie: (Auswahl)

The Public Enemy (1931); G-Men, Frisco Kid (1935); Boy Meets Girl (1938); The Roaring Twenties (1939); Yankee Doodle Dandy (1942); Johnny Come Lately (1943).

**cinema
Galerie**
Die Klassiker

Joan the Woman

USA 1917
Produktion und Regie:
Cecil B. DeMille
Drehbuch:
Jeanine Macpherson
Kamera:
Alvin Wychoff
Darsteller:
Geraldine Farrar, Wallace Reid, Raymond
Hutton, Hobart Bosworth, Theodore Roberts

Im 1. Weltkrieg erhält der englische Offizier Eric Trent einen Auftrag, von dem er nicht lebend zurückkehren wird. Trent zögert, die wichtige, aber für ihn tödliche Mission durchzuführen. In einer Vision erscheint ihm Johanna von Orleans, die ihn bittet, jene Schuld zu löschen, die er vor Jahrhunderten an ihr begangen hat. Johanna hatte das französische Heer zum Sieg geführt, doch durch den Verrat ihres Geliebten Eric Trent fiel sie in die Hände der Feinde, wurde zum Tode verurteilt und öffentlich verbrannt.

**cinema
Galerie**
Die Klassiker

Snow White and the Seven Dwarfs

USA 1937
Produktion:
Walt Disney
Regie:
David Hand
Drehbuch:
Ted Sears
Musik:
Frank Churchill, Leigh Harline, Paul Smith

Für seinen ersten abendfüllenden Zeichentrickfilm suchte sich Walt Disney das Märchen „Schneewittchen“ der Gebrüder Grimm aus. Mit seinem Team schuf er die possierlichsten 7 Zwerge, die man sich denken konnte: „Doc“, der Chef, ein Gernegroß mit dem Hang, alles durcheinander zu bringen; „Hätsch“ mit der eindrucksvollen Fähigkeit, zu jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zu niesen; „Happy“, eine Frohnatur, die mit allen Widerwärtigkeiten fertig wird; „Brummblair“, der ewige Neinsager; „Schlafmütz“, der nichts so sehr haßt, wie das morgendliche Aufstehen; „Pimpel“, der Schütterne und „Seppi“ der Pfiffikus.

**cinema
Galerie**
Die Klassiker

A Yank in the R.A.F.

USA 1941
Produktion:
20th Century Fox/Darryl F. Zanuck
Regie:
Henry King
Drehbuch:
Darrell Ware, Karl Tunberg, nach einer Story
von Melville Crossman (= Zanuck)
Kamera:
Leon Shamroy
Musikalische Leitung:
Alfred Newman
Darsteller:
Tyrone Power, Betty Grable, John Sutton,
Reginald Gardiner

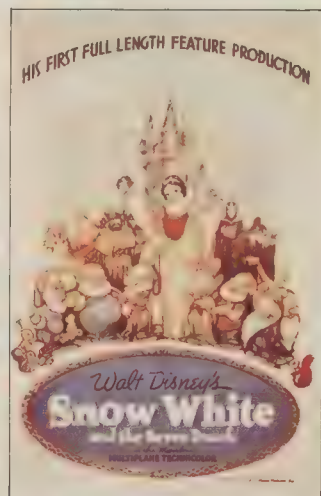
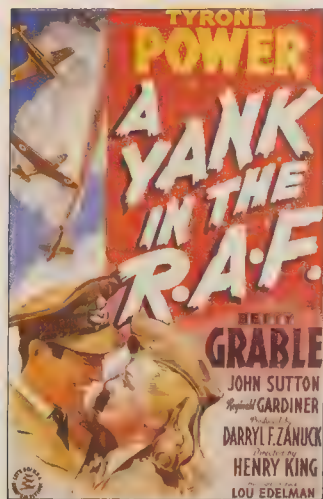
Ein junger draufgängerscher Amerikaner schließt sich der „Royal Air Force“ an, um seiner Freundin in London zu imponieren. Die seltsame Art des „Yankee“ geht den englischen Fliegerkollegen auf die Nerven, aber beim täglichen Drill und beim fliegerischen Einsatz steht er seinem Mann. Als es zur Schlacht um Dunkirchen kommt, kämpft er wie seine Kameraden für die Rettung der englischen Arme. Mit Filmen dieser Art, denen durch die Mitwirkung populärer Stars eine Massenwirkung sicher war, wurden die Amerikaner auf den Krieg vorbereitet.

**cinema
Galerie**
Die Klassiker

Hyänen der Lust

Deutschland 1919
Produktion:
Decia-Film, Berlin
Regie:
Otto Rippert
Drehbuch:
Julius Sternheim
Kamera:
Willy Hameister
Darsteller:
Käte Haack, Grete Weixler, Charlotte
Böcklin, Guido Herzfeld

Die Erlebnisse zweier junger Mädchen, die in die Hände eines Mädchenhändlers fallen und in die weite Welt verschleppt werden. „Hyänen der Lust“ gehört zu den damals berühmtesten „Sittenfilmen“. Durch die Abschaffung der Zensur im November 1918 waren diese Aufklärungsfilme möglich geworden. Mit der Zeit häuften sich die Stimmen gegen den „öffentlichen Verfall der Moral“ und schließlich befaßte sich die Nationalversammlung in Weimar mit dem deutschen Filmschaffen. Im Mai 1920 wurde das „Reichstheatersgesetz“ verabschiedet, das die Wiedereinführung der Zensur bedeutete.



Das Geheimnis von Bombay

Deutschland 1900

Produktion:

Decia-Bioscop

Regie:

Artur Holz

Drehbuch:

Rolf E. Vanloo, Paul Beyer

Kamera:

A. O. Weitzenberg

Darsteller:

Lil Dagover, Conrad Veidt, Hermann Böttcher, Nien-Sön-Ling, Bernhard Goetzke

Gabriele Farnese, eine berühmte Sängerin, reist auf einem großen Passagierdampfer, der für eine Nacht in Bombay anlegt. Zusammen mit dem Dichter Tossi geht sie an Land, um eine geheimnisvolle Doppelgängerin zu suchen. Gabriele wird bei den Unterfangen verschleppt, denn ihre Doppelgängerin, die Tänzerin Concha, wird wegen Mordes gesucht und will an ihrer Stelle ins Land verlassen. Der Dichter Tossi kommt bei dem Versuch, Gabriele zu retten, ums Leben; doch die Polizei deckt das Komplott auf und kann die Verbrecherin ihrer gerechten Strafe zuführen.

My Little Chickadee

USA 1939

Produktion:

Universal

Regie:

Edward Cline

Drehbuch:

Mae West, W. C. Fields

Kamera:

Joseph Valentine

Musik:

Frank Skinner

Darsteller:

Mae West, W. C. Fields, Joseph Calleja, Dick Foran

Die Abenteuerin Flower Belle wird von sittenstrengen Frauen aus ihrem Wohnort vertrieben. Unterwegs lernt sie Cuthbert J. Twillie kennen. Sie heiratet ihn – aber nicht aus Liebe, sondern weil sie die dicken Papierbündel in seiner Tasche für Geld hält! Twillie versucht sich als Barmann, Fälschspieler und Sheriff und gerät prompt in Schwierigkeiten, doch Flower Belle rettet ihn vor dem Galgen. Sie waren das ungewöhnlichste Gespann in der Geschichte Hollywoods: Kamp Mae West und Frauenhasser W. C. Fields als Ehepaar.

All Through the Night

USA 1942

Produktion:

Warner Bros./First National

Regie:

Vincent Sherman

Drehbuch:

Leonard Spiegelgass, Edwin Gilbert

Kamera:

Sid Hickox

Musik:

Adolph Deutsch

Darsteller:

Humphrey Bogart, Kaaren Verne, Conrad Veidt, Peter Lorre, Judith Anderson, Jane Darwell, Jackie Gleason

Der Glücksspieler „Gloves“ Donahue will den Mord an Mr. Miller, dem Bäcker seines Lieblingskuchens, aufdecken. Mit Hilfe einer Nachtclubsängerin kommt Donahue einer Bande von Naziagenten auf die Spur, die Miller getötet hatten, weil er die Mitarbeit verweigert hatte. Als der Führer der Spionagegruppe mit einem dynamitgefülltem Motorboot ein Schlachtschiff im New Yorker Hafen in die Luft sprengen will, kann Donahue den Anschlag in letzter Minute verhindern.

The Scarlet Empress

USA 1934

Produktion:

Paramount

Regie:

Josef von Sternberg

Drehbuch:

Manuel Komroff

Kamera:

Bert Glennon

Darsteller:

Marlene Dietrich, John Lodge, Sam Jaffe, Louise Dresser, C. Aubrey Smith

Die ehrgeizige Herzogin von Anhalt-Zerbst verheiratet ihre Tochter Sophie Friederike an den Großfürsten Peter. Zum Entsetzen des jungen Mädchens entpuppt er sich als brutaler Halbdiogen, der ihr das Leben zur Hölle macht. Auch sonst ist für sie das Leben am Zarenhof mit vielen Erniedrigungen und Bitterkeiten verbunden. In dieser harten Schule reift die junge Frau. Als ihr Mann sie nach dem Tode der alten Zarin ermorden lassen will, ist sie ihm mehr als gewachsen: mit Hilfe des Heeres kann sie den Thron des Zaren bestegen.



Spencer Tracy

Am 5. April 1900 wurde Spencer Tracy in Milwaukee geboren. Nach dem überraschenden Erfolg in einer Studentenaufführung beschloß Tracy, der während des Ersten Weltkrieges in der Marine gedient hatte, Schauspieler zu werden. 1922 wurde er als Schöner der American Academy of Dramatic Art in New York angenommen und erhielt noch im gleichen Jahr am Broadway eine Minnrolle als Roboter. Die Hauptrolle in einem Gefängnisdrama im Jahre 1930 machte John Ford auf den jungen Schauspieler aufmerksam. Der Regisseur engagierte ihn für die

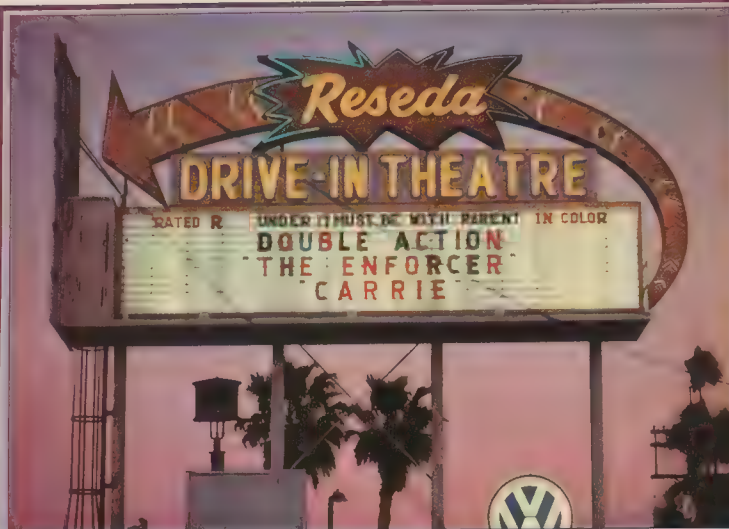
Hauptrolle in dem Gangsterfilm „Up the River“. Weitere, ähnliche Filmrollen legten Tracy auf das Klischee des „tough guy“, des hartgesotteten Kerls, fest. Der Durchbruch zu einem der größten und vielfältigsten Charakterdarsteller des amerikanischen Films kam 1935, als der Schauspieler von der Produktionsfirma MGM unter Vertrag genommen wurde. Tracys Äußeres entsprach zwar nicht

dem Schönheitsideal Hollywoods, trotzdem errang die gradlinige, hunnervolle und vertrauenerweckende Erscheinung des Schauspielers bei Publikum wie Kritik gleichmaßen Anerkennung und Bewunderung. In späteren Lebensjahren wechselte der Schauspieler langsam in warmherzige, aber nicht minder temperamentvolle Vaterrollen über. Spencer Tracy ist der bisher einzige amerikanische Darsteller, der in zwei aufeinanderfolgenden Jahren einen

Oscar erhielt: 1937 für „Captains Courageous“ und 1938 für „Boys Town“. Eine 25 Jahre andauernde Liebe verband den verheirateten Schauspieler mit Katherine Hepburn, mit der er insgesamt neun Filme zusammen drehte. Tracy starb 1967.

Filmographie: (Auswahl)

San Francisco (1936), Big City (1937), Woman of the Year (1942), Bad Day at Black Rock (1955), Der alte Mann und das Meer (1958), Inherit the Wind (1960).



Filmspaß unter Palmen: Die meisten Autokinos - hier das Drive-in von Reseda - gibt es im US-Bundesstaat Kalifornien

Kinosessel auf Rädern

Die italienische Journalistin Elisa Leonelli formuliert es so: „Als Teenager in den fünfziger Jahren waren die Drive-In-Kinos die beliebtesten Plätze, um mit einem Freund auf den Rückstuhlfühige Bekanntschaft zu machen. Manchmal wurde die Jungfräulichkeit gerade noch durch die Taschenlampe des Kinobesitzers gerettet, der keine Köpfe auf den Sitzen sah und deshalb nachschauen kam, ob die Insassen des Wagens das Weiße gesucht hatten. Nein, sie hatten die Nähe gesucht.“

Angefangen hatte all das mit einem Tankstellen-Besitzer, der seine Kunden dadurch unterhielt, daß er auf seine Hauswand lustige Kurz- oder Zeichentrickfilme projizierte. Das war um 1930. Amerika entwickelte sich in diesen Jahren trotz der wirtschaftlichen De-

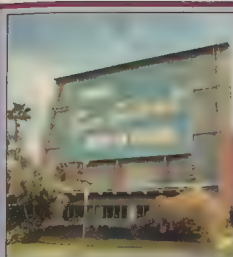
Drive-ins sind „in“ wie noch nie

Vor 50 Jahren wurden sie erfunden - heute sind sie die bestbesuchten Kinos der Welt: Drive-ins. Auch bei uns in Deutschland zählen die Auto-Kinos zu den Filmtheatern mit den meisten Besuchern. Kleiner Unterschied zu den USA: Bei uns gibt es knapp 10 Autokinos, dort rund 4500. Die bundesdeutschen Drive-ins - es gibt sie in Ratingen, Delmenhorst, Hannover-Messe, Gravenbruch, Main-Taunus, Gelsenkirchen-Buer, Hamburg-Billbrook, Pulheim - liegen mit zwischen 5.000 und 10.000 Besuchern pro Woche ganz vorne in der Statistik.

pression zu einem Auto-Staat: Drive-in-Restaurants entstanden, Drive-in-Bankschalter, Drive-in-Kirchen, alle Plätze, wo man Essen, Geld oder Segen empfangen konnte, ohne das

Auto zu verlassen. Ein Autokino war der nächste logische Schritt: Am 6. Juni 1933 eröffnete Richard Milton Hollingshead in Camden, New Jersey, das erste Drive-In-Kino.

Sein Prinzip ist heute noch maßgebend für die Konstruktion von Autokinos: Eine leicht geschwungene Projektionswand, auf deren Rückseite der Name des Kinos und die leuchtenden Schriftzeichen des jeweiligen Programms angebracht waren. Der Parkplatz fächerförmig, der Ton aus parkuhn-ähnlichen Säulen mit kleinem Lautsprecher oder der Möglichkeit, das eigene Radio anzuschließen. Zusammen mit seinem Partner und Cousin Willis Warren Smith gründete Hollingshead die Park-In Theatres Inc. und er ließ seine Erfindung patentieren. Jeder, der von nun an ein Autokino bauen wollte, mußte 1000 Dollar Lizenz und 5% von den Einspielergebnissen an Hollingshead und Partner bezahlen. Die Hotel- und Entertainment Firma Loew Circuit forderten aber



Bescheiden: Das Autokino in San Gabriel



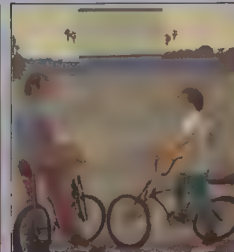
Nostalgisch: 50er Jahre-Stil in Gilmore



Tropisch: Eingang zum Drive-in-Restaurant



Parkartig: Victory-Autokino mit Filmbzone



Spielplatz: Drive-in vor der Vorstellung



Gigantisch: Monumentalbild in Valley

Monumente vergangener Chrom- und Neon-Epochen - eine kleine Historie der Autokinos

die Patentinhaber heraus. Sie bauten 1938 ein Autokino in New England, ohne Lizenz zu zahlen. Der anschließende Prozess dauerte bis 1949, ging aber zu ihren und unser aller Gunsten aus: Ein Autokino sei keine patenttreife Erfindung. Jeder konnte von nun an ein Autokino bauen, wann, wie und wo er wollte.

Das zweite Autokino der Geschichte entstand wenige Monate später in Hollywood (am Pico Boulevard, an dem auch die 20th Century-Fox-Studios liegen). Und von da an sollte Kalifornien das Gebiet mit den meisten Autokinos bleiben. Allerdings gab es bis zum Ende des zweiten Weltkriegs in ganz Amerika erst 200. Dann aber, nach dem Gerichtsbeschluss von 1949 und dem Aufschwung der Nachkriegsjahre, es sprunghaft los.

Innerhalb weniger Jahre entstanden 5.000 Autokinos überall in den Vereinigten Staaten. Die Autokinos machten bald ein Viertel aller US-Kinos

aus (in den fünfziger Jahren gab es rund 20.000 Kinos in den USA). Was löste den Boom aus? Zum einen die bereits erwähnte Popularität des Autos und all dessen, was man darin machen kann. Zum zweiten: Die Investition in ein Autokino war relativ gering. Grundstück bekam man im menschenleeren Amerika sozusagen nachgeschmissen. Es mußte kein kompliziertes Gebäude errichtet werden, sondern einfach eine Standardwand mit Neonzeichen. Das teuerste war eigentlich die Tonalanlage. Aber für 75.000 Dollar konnte man ein wunderbares Autokino samt künstlerischem Design hinstellen. Und der Profit war anständig. Damals lag die Gewinnschneise bei 30% über dem Investment. Der Grund dafür waren vor allem die Einnahmen aus den zusätzlichen Angebo-

ten, die jedes Autokino zu bieten hatte: Getränke, Popcorn, Pizza, ja ganze Abendessen wurden auf Tablettis aus Autofenster serviert.

Die Autokinos, die sich in den letzten Jahrzehnten über die ganze Erde ausgebreitet haben, verändern natürlich auch die Filme selbst oder zumindest ihre Vertriebsart. Vor den Autokinos war die Vorweihnachtszeit die Hauptsaison für Kinogänger (in der Bundesrepublik ist das immer noch so). Weihnachten ist zwar immer noch wichtig für den Filmvertrieb, aber bald wurde der Sommer wichtiger - die Zeit der Autokinos. Das ist der Grund, warum in den USA die meisten Filme im Sommer anlaufen, wohingegen in deutschen Kinosälen von einem „Sommerloch“ gesprochen wird.

Und auch die Filme selbst wurden beeinflusst: Action-Filme, autobezogene Thriller mit wilden Verfolgungsjagen und die Martial Arts-Filme zogen entsprechend dem jugendlichen Publikum in die Drive-ins ein. Manche Filme sind direkt für Drive-in-Vertrieb gedreht.

Vom allgemeinen Kinostreben nach Ausbruch des Fernsehens in den Fünfziger Jahren blieben auch die Autokinos nicht verschont. Aber immerhin gibt es auch heute noch 4.500 Drive-ins in den USA. Einige der alten Autokinos stehen heute unter Denkmalschutz. Viele von ihnen sind meisterhafte Beispiele für das Schönheitsempfinden vergangener Chrom- und Neon-Epochen. Viele der Drive-ins in Kalifornien verschmelzen spanischen Baustil mit klassizistischen Protz, Art Deco und demschreienden Fassadenstil Hollywoods. Diese eigenwilligen Kreaturen sind reizvolles Dekor für die Erinnerungen von Generationen. Und damit sind nicht nur die auf dem Rückstuhlfühige



Die Verwandlung John Hurts in den „Elefanten-Mann“ begann damit, daß ihm der Kopf geschoren wurde, anschließendmodellierten die Maskenbildner seinen Kopf neu 15 Teilmodelle machten aus ihm schließlich das furchterregende Monstrum

Die Geburt des Elefantenmannes

Die „Peep-Show“ ist keine Erfindung unserer Zeit. Es gab sie schon im viktorianischen England. Auf Jahrmärkten wurden dort mißgestaltete Menschen und Tiere zur Belustigung des Publikums ausgestellt. In London warb 1834 ein Schausteller mit dem „Elefantenmann“. Bei diesem Mann handelte es sich um den 21-jährigen John Merrick, der einen schweren Gehirntumor hatte und dessen Kopf durch die Krankheit völlig mißgestaltet war. Die Geschichte des John Merrick wurde jetzt verfilmt. In Chris Tuckers Make-Up-Studio in der alten Londoner Kent-Road entstand nun ein neuer „Elephant Man“.

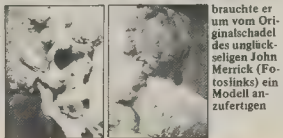
Chris Tucker ist einer der namenhaftesten internationalen Make-up-Designer. Er schuf die Masken für „Krieg der Sterne“. Eigentlich wollte er Opernsänger werden, da er aber mit dem Make-Up der Theater nie zufrieden war, konzentrierte er sich kurze Zeit später auf diese Art der Bühnenarbeit. Mit der Zeit eignete er sich perfekte Techniken an. An der Universität absolvierte er dann ein Chemie- und Physikstudium. Chris Tucker: „Als Make-

Wie aus John Hurt ein Monster wurde

In einer grandiosen Meisterleistung rekonstruierte ein Maskenbildner den Kopf dieser ungeheuerlichen menschlichen Mißbildung



Make-up-Designer Chris Tucker gehört zu den Namenhaftesten seiner Zeit. Mehr als acht Wochen



brauchte er um vom Originalschädel des unglückseligen John Merrick (Fotolinks) ein Modell anzufertigen

Up-Designer muß man mehrere Berufe haben. Man muß Physiker und Chemiker, Bildhauer und Ingenieur zugleich sein.“ Für die Arbeiten am Elefanten-Mann besuchte Tucker das London Hospital, wo das Skelett des unglücklichen John Merrick noch heute zu sehen ist. Tucker machte genaue Fotoaufnahmen vom Schädel und baute danach ein Modell (Arbeitszeit: acht Wochen).

Hauptdarsteller John Hurt mußte sich die Haare schneiden lassen, anschließend wurden Gipsabdrücke von seiner Schädelform genommen. Stück für Stück wurde nun John Hurts Kopf neu modelliert. Funfzehn Teilmodelle waren notwendig um aus Hurt den „Elefanten-Mann“ zu machen. Jedes dieser Modelle wurde 25 mal kopiert um es für die langen Dreharbeiten zur Verfügung zu haben, denn jedes Make-Up konnte nur einmal benutzt werden. Rund zwei Stunden täglich arbeiteten die Maskenbildner dann an dem bemitleidenswerten Hauptdarsteller, cinema bringt exklusiv jede Etappe des „Elefanten“-Designs im Bild

DREH DIR DIE WÜRZE IN DEN ALLTAG.



Würzig im Geschmack.
Rund in der Mischung.
Vernünftig im Preis.
DM 2.75





Herstellungsland: USA, **Originaltitel:** *Night Hawks*, **Regie:** Bruce Malmuth, **Drehbuch:** David Shaber, **Kassen:** James A. Contner, **Schnitt:** Christopher YOUNG, **Musik:** Keith Emerson, **Produzent:** Martin Foll, **Verleih:** CIC

Darsteller:

Duke DaSilva . . . Sylvester Stallone
Matthew Fox . . . Billy Dee Williams
Kene . . . Lindsay Wagner
Shaka . . . Ferns Khambata
Peter Hartman . . . Nigel Davenport
Wulfgar . . . Rainer Hauer
Fam . . . Hume Thompson
La Munda . . . Joe Spanell

Start ab: 5.6.1981

Seit „Dirty Harry“
der wohl härteste Poli-
zistenfilm - Ein
Terrorist wird gnaden-
los gehetzt.

Eine Krankenschwester geht durch das nächtliche New York. Plötzlich vernimmt sie Schritte, die ihr folgen. Ängstlich klammert sie ihre Handtasche unter den Arm. Zwei dunkle Gestalten kommen der Frau entgegen. Ein

telmann Wulfgar, daß ihm die Polizei auf der Spur ist. Als der Terrorist erkennt, daß man den Informanten gefolgt ist, erschreßt er diesen sowie drei gerade ins Treppenhaus stürmende Polizisten. Wulfgar gelangt die Flucht. In Paris trifft er sich mit seiner Komplizin Shaka. Sie erzählt ihm, daß die Polizei Fotos in der Tasche des ermordeten Mittelmannes gefunden hat und somit die Identität des Terroristen kennt. Von einem Pariser Chirurgen, den die Polizei kurz danach tot auffindend, läßt sich Wulfgar daraufhin sofort das Gesicht verändern.

Währenddessen versucht Inspektor Hartman von Interpol die nächstmöglichen Anschläge

NACHTALKEN

Messer blitzt auf. „Los, her mit der Tasche“, fordert eine Männerstimme drohend. In diesem Augenblick springt eine Gestalt aus einem Hauseingang. Noch ehe die Straßenzuflucht die Situation erkennen, liegen zwei von ihnen in Handschellen gefesselt am Boden. Der dritte Angreifer versucht zu entkommen. Die Krankenschwester reißt sich die Perücke vom Kopf und folgt dem Flüchtenden mit mächtigen Sprintschnitten. Es ist der Polizist Duke DaSilva, Mitglied einer New Yorker Spezialtruppe.

Auf einer U-Bahnstation gelingt es DaSilva, den Mann einzuholen und zu überwältigen. Unterdessen werden dessen Komplizen von DaSilvas Kollegen Matthew Fox bereits in einen Streifenwagen zum Abtransport auf die Polizeiwache befördert.

Etwas zur gleichen Zeit in London. Ein junger Mann betritt ein großes Kaufhaus. Während er sich mit einer Verkäuferin unterhält, schiebt er mit dem Fuß unauffällig eine Tasche unter den Verkaufstisch. Kurze Zeit darauf wird das Kaufhaus von einer gewaltigen Explosion erschüttert. Von einer nahegelegenen Telefonzelle aus informiert der Attentäter die Nachrichtenagentur Reuter, daß sein Name Wulfgar ist und der Kaufhausanschlag ein Terrorakt gegen den britischen Kolonialismus sei.

Unteressen in London. Auf einer Party informiert ein Mit-

Hartman verfolgt die Spur Wulfgars schon seit langem und er ist davon überzeugt, daß der Terrorist seine Aktivitäten nach Amerika verlegen wird. Denn weiche Stadt garantiert einem Terroristen größere internationale Publizität als die Weltmetropole am Hudson.

Unter Mithilfe der New Yorker Polizei rekrutiert Hartman eine spezielle Anti-Terrortruppe, zu der auch DaSilva und Fox gegen ihren Willen von ihrem Vorgesetzten Munro abbeordert werden. Mächtig abblenden die beiden Polizisten den theoretischen Unterricht über weltweite Terroranschläge und die Arbeitsweise eines ihrer gefährlichsten Rädelstroläher Wulfgar.

Der aber hat, mit einem neuen Gesicht, sein Betätigungsfeld bereits an den Hudson verlegt. Eine gewaltige Explosion in einem Bürohaus soll nur ein kleiner Vorgeschmack auf weitere Verbrechen sein, die DaSilva und Fox in einer gnadenlosen Jagd auf den brutalen Terroristen durch Manhattan hetzen werden, bevor sie in einer mit Geiseln vollbesetzten Schwebebahn über dem Hudson ihren dramatischen Höhepunkt erfährt.

„Nachtalken“ ist ein neuer Streifen des wohl bekanntesten, aber schon seit längerem nicht mehr im Kino gesehenen Genres des Polizeifilmes. Und seit „Schwarzer Sonntag“ gab es keinen spannenderen.

Jäger im Großstadtdschungel

Sie sind eine Spezialtruppe und mindestens ebenso skrupellos wie ihre Gegner aus der Unterwelt



Duke alias Sylvester Stallone



Das Einsatzkommando schlägt zu



Rauschgiftfahndung New York

So werden Stars gemacht
9.Folge

Ein kleiner Star will nicht berühmt werden



Wir treffen Julie Tumler die Tochter des Regisseurs Wolfgang Tumler, wie verabredet, in seinem Büro. Ein zierliches, kleines Mädchen mit dunklem Pagenkopf und lebhaften Augen. Keine Spur von Kinder-Filmstar, eher die Kleine vom Buddelplatz. Weibliche Eitelkeit läßt sie jedenfalls fremd. Sie putzt sich nicht heraus, sie ist ein ungezwungener Spielkamerad. Aber nicht gerade ein eifriges Plaudertaschen. Wir fragen zuerst nach Namen und Geburtsdatum. Sie schweigt. Weiß sie es nicht? „Doch schon - also: Julie Tumler, geboren 1971.“ Und wann genau? „Februar.“ An welchem Tag? „Donnerstag.“ Sie gibt dann doch das Datum preis: „24. Februar.“ Ihr Geburtstag war also gerade, als „Der rote Strumpf“ während der „Berlinale“ auf dem „Kinderfilmfest“ mit großem Erfolg uraufgeführt wurde. Vater Tumler flucht nun ein, er habe gleich dran gedacht, als er das Kinderbuch „Der rote Strumpf“ von Elfie Donnelly gelesen hatte, daß das ein guter Filmstoff für ihn sei und daß seine Tochter Julie neben Inge Meysel die kindliche Hauptrolle spielen solle. Ihm ging es dabei auch darum, einmal so eine Arbeit mit ihr gemeinsam zu machen, weil sie doch sonst keine rechte Vorstellung von seiner Tätigkeit hatte. Weiß Julie nun, was ihr Vater macht? „Natürlich. Er sagt immer: mach's noch mal!“ Recht das denn? „Na ja, er guckt eben, ob es gut ist, was da gemacht wird.“ Vater spornet Julie an, sich genauer mitzuteilen. Sie gibt klug nach. „Ach so, natürlich, du denkst dir alles aus. Du warst der Regisseur und hast alles organisiert. Und dann hast du gesagt: mach mal das, schreib mal das, bitte, auf - oder diese Kulissen fehlen noch.“ Interessiert sie sich für ihre Leute, wie die Oma Panack im Film, die gestig ein bißchen behindert sind? „Manchmal, aber nicht besonders.“ Die Frau Meysel hat das ja nur gespielt.“ Julie hat eine kleine Schwester, die auch behindert ist, und ihr gilt ihre echte Fürsorge. Warum hat sie in dem Film mitgemacht? „Weil ich es auch mal so richtig kennenlernen wollte.“ Aber im Grunde ist sie froh, es hinter sich zu haben. Sie zeigt keinerlei Ehrgeiz, Schauspielerin zu werden. „Nee, dann schon lieber“

***** FILMWELT ZEIGT *****

„Mit rohen Eiern in den Taschen,
muß ich mich selber wie ein rohes Ei behandeln.“

DER NEGER ERWIN

Ein Film von Herbert Achternbusch



Es ist ein leichtes beim Gehen den Boden zu berühren

„Aber nur die vollkommenste aller Künste, der Film,
darf den Versuch wagen, unseren Nachkommen zu sagen,
daß noch wir Menschen gewesen sind.“

DESPERADO CITY BLUES D.E.S.P.E.R.A.D.O. C.I.T.Y.

EIN FILM VON VADIM GLOWNA



Dieser Film ist wie ein Schlag unter die Gürtellinie. Die Luft bleibt einem weg - Glowna's Besessenheit drückt sich in jedem Bild aus. Fest schon virtuos hält er die Balance zwischen Aktion, Sprache, Musik und Licht. Was Glowna bei seiner ersten Regiearbeit alles riskiert hat, scheint mir einmalig im deutschen Film zu sein.

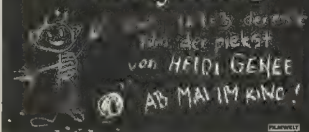
Peter Buchta, Süddeutsche Zeitung

Dein Vater ist süchtig,
Deine Mutter macht Yoga.
Und jetzt wollen sie mit dir
in Urlaub fahren.

Stachel im FLEISCH

Ein Film von HEIDI GENEHE

Eine lustvolle Familien-
zerstörungskomödie



„Als Elvis gestorben war, da habe ich mir
gedacht, du kannst es auch mal probieren.“
Berühmt für eine Nacht...

Talentprobe



Ein Film von PETER GOEDEL

Sie sind jung, sie sind schön und wollen es bringen!
KARL HEINZ WANDELBIN (Anstreicher) mit: „Der Name
war Carmen“, GUNTHER LANGHAMMER (Berufs-
sänger) und DENNY JENNY mit: „So hat der SIEGFRIED
PATZER (Mausen) mit: „Wasanade“, der ELVIS AUS
DEM WESTERWALD (Elektromonteur) mit: „One Night
With You“, MANY LOHMER (Maschinist) mit: „Jodie“,
Jodie der KOLDSCH TRAVQUA (Pfeifer) mit seiner
„Super-Batman-Show“ usw.

Verleiht FILMWELT

So werden Stars gemacht

„Schminke.“ Ihr persönlicher Berufswunsch? „Lehrerin.“ Die Antwort kommt ganz spontan. Woran hat sie sich für ihre Rolle der „Mami“ orientiert? „Na, einfach an mir selbst.“ Und sie geniert sich nicht festzustellen, daß sie ihre Ferien „geopfert“ hat. Ihre Gage ist auf dem Konto. „Nur fu Kleingeldern, die aber auch was kosten, habe ich etwas ausgegeben.“ Vater Tumler staunt nachträglich ein bißchen darüber, daß Julie so auf Distanz geliebt ist, sich gar nicht in die Rolle, die sie (so überzeugend) gespielt hat, hineinversetzt hat. Und doch den Kram nicht hingeschmissen hat.

Würde man nicht ständig mit ihr darüber reden, hätte sie den Film vielleicht schon vergessen, obwohl sie eingesteht: „Besondere Interessen hab' ich eigentlich nicht. Und das ärgert mich. Aber das kommt vielleicht noch.“ Immerhin, ins Kino geht sie gern. „Ach, du lieber Harry“ fand sie „toll“ und die Marx Brothers liebt sie sehr. Und wenn sie nun „berühmt“ würde? „Nee, wenn man berühmt ist, muß man allen Leuten ein Autogramm geben, auch wenn man's eigentlich eilig hat. Besser, man kennt nur wenige.“ Wie schön, daß es noch so uneitle Kinder gibt, auch wenn sie einen Regisseur zum Vater haben. Kurt Habernoll



Für den Film hat sie ihre Schulferien geopfert

Julie Tumler ist kein eitle Jungstar wie viele kleine Biester. Ganz natürlich, fast sich selbst spielte sie im „Roten Strumpf“



SO SEH ICH AUS
WAS MEINEN VATER
WIE ERST DIE ANDEREN AUSSEHEN

PHILIPP SONNTAG TOWJE KLEINER
DIE MOMSKYS
oder:
Nie wieder Sauerkraut
mit SASCHA BOGDJEVAC, PANOS PAPADOPULOS, MICHAEL SCHÖNBORN, TRUDE BRITTSCHOFF, WALTER OHLKA, EMMERICH SCHAUER
Buch und Regie: PHILIPP SONNTAG Kamera: KONRAD KOTOWSKI Musik: UTHAR MED Schnitt: AGAPE DORSYEWITZ Gesamterstellung: TILMANN WÖRGER
Eine BLUE SKY PRODUKTION im Verleih der SCOTIA

KAPT'N BLACKBEARDS SPUK-KASCHEME

Es mes sollte man wissen: Edward Teach war ein gmmiger Bursche. Anfang des 18. Jahrhunderts machte er als einer der blutrünstigsten Piraten die Weltmeere unsicher. Bei der Erwähnung seines Piratennamens erlebten selbst unschrockene Fahrendeute: „Blackbeard“ (Schwarzbart) wurde nur flüsternd ausgesprochen. Vor Amerikas Küste ereilte ihn brandschatzenden Unhold schließlich das Schicksal, in einer Schlacht mußte er dran glauben. Das Ende von „Blackbeard“?

Nun, Bösewichter von seinem Schläge können sich im Jenseits nicht einfach zur Ruhe legen. Woher wir das wissen? Von den Walt-Disney-Studios, die über das erstaunliche Wiedererleben des alten Piraten den folgenden Film gedreht haben

Steve Walker (Dean Jones) ist ein Mensch wie Du und Ich. Warum gerade er zum Mittelpunkt der Re-Inkarnation des Kapt'n Schwarzbart wurde, ist nicht ganz klar. Vermutlich, weil er ein gutes Herz besitzt. Steve, unterwegs zu dem Kleinstädtchen Godolphin, wo er Sportlehrer werden will, stößt in einem alten Küsten-Gasthaus ab, der „Blackbeard's Inn“. Da ist gerade eine Art Flohmarkt - eine Frauengruppe versteigert ihre armseligen Habebeigkeiten. Sie brauchen Geld, den der örtliche Spieler Silky Seymour (Joby Baker) will aus dem Gasthaus ein Spielcasino machen. Die Damen wollen dies verhindern.

So kauft Steve mitteilend eine alte Wärmflasche. In seinem Zimmer bricht er versehentlich den Griff ab und findet ein Buch mit seltsamen alten Wörtern drin. Als Steve eines Tages laut „Kia, Runms - Blitz und Donner und eine malerische Gestalt erscheint: Der Geist des Kapt'n Blackbeard. Der verrückte Pirat muß so lange umgehen, bis er eine gute Tat vollbringt, die den Fluch von seiner See-

Ein Pirat als Heirat
vermittler - das
bringt Ärger!

Was passiert, wenn der grausamste aller Piraten auf die Erde zurückkommt und dort die Spielregeln nicht einhält



Auf dem Sportplatz sorgt Schwarzbart für einige unfaire Siegmampulationen



le nimmt und er unbeschwert ins Nirwana entschwinden kann.

Aber gute Taten, das ist was für Pfadfinder. Für einen verfluchten Piraten ist das schon viel verlangt. Und so genießt Schwarzbart erstmal seine Wiedererweckung. Als Steve im Auto nach Godolphin fährt, übernimmt der Pirat das Steuer, und „segel“ wild durch den Verkehr. Als ein Polizist den Wagen stoppt, beteuert Steve vergeblich seine Unschuld (Blackbeard ist ja nur für ihn sichtbar), als der unsichtbare Pirat auch schon mit dem Motorrad der Polizisten abhaut. Steve landet im Kitchin, Schwarz-



Strafzettel? Für den alten Piraten kein Problem - den Polizisten vom Gegenteil zu überzeugen

bart taucht wieder bei ihm auf. Und die Gefängniswächter wenden sich über die seltsamen Selbstgespräche ihres Häftlings.

Der Schulleiter in Godolphin (Richard Deacon) ist besorgt über Steves Geisteszustand und bittet Jo Anne Baker (Suzanne Pleshette), sich um den Neuling zu kümmern. Das Schulsport-Team ist miserabel. Steve ackert sich ab und Jo Anne lädt ihm zu einem Spielchen ins Casino des Silky Seymour ein. Und Schwarzbart ist natürlich immer dabei. Als er von Jo Anne hört, daß die Frauen nur 900 Dollar zur Erhaltung ihres Gasthauses aufge-



bracht hatten und noch weitere 40.000 brauchen, beschließt Schwarzbart, helfend einzugreifen: Er stiehlt die 900 Dollar aus Jo Annes Geldbörse. Und löst damit natürlich heftige Komplikationen aus. Jo Anne beschuldigt Steve, das Geld gestohlen zu haben. Schließlich hört sie davon, daß eine merkwürdige Wette abgeschlossen wurde: 900 Dollar wurden eingesetzt für eine 50 zu 1 Wette, daß das Godolphin-Team gegen die Spitzenathleten von Broxton in einem Sportfest gewinnen wird. Sollten also die Godolphiner siegen, müßte Silky 45.000 Dollar zahlen. Aber da diese Sportler so schlecht sind, daß sie meistens über ihre eigenen Beine stolpern, ist für Silky gar keine Gefahr.

Denkt er. Denn die Wette hatte natürlich der listige Schwarzbart eingefädelt. Und als er dann sieht, wie schlecht die Godolphiner sind, hilft er halt ein bißchen nach: Da springen Stabhochspringer weit über Weltrekorde, da rennen plötzlich Sprinter schneller als das Auge folgen kann und was dergleichen Wunder mehr sind. Schließlich siegt das „Wunder“-Team und Silky ist geschlagen. Den Damen bleibt das Gasthaus erhalten, Steve und Jo Anne schauen sich glücklich in die Augen, während unser Meister Schwarzbart, der ja nun eine gute Tat vollbracht hatte, vom Fluche befreit von dannen schweben kann.

Wie man sieht, ein echter Disney-Film mit dem immer sehenswerten Peter Ustinov.

Handlungsland: USA, Originaltitel: Blackbeard's Ghost, Regie: Robert Stevenson, Drehbuch: Bill Walsh, Don DeGrady, Musik: Robert F. Brunner, Kamera: Edward Colman, A.S.C., Produzent: Bill Walsh, Verleiher: Walt Disney

Darsteller:
Kapt'n Blackbeard: Peter Ustinov
Steve Walker: Dean Jones
Jo Anne Baker: Suzanne Pleshette
Emily Seymour: Elsa Lanchester
Silky Seymour: Joby Baker
Fraschspracher: Elliott Field
Direktor Wheaton: Richard Deacon
Vergil: Norman Grabowski
Polizist: Kelly Thordson

Start ab: 5.6.1981

Durch des Geistes
Mithilfe springt er
Weltrekord



Für Remy (Bruno Ganz) ist Christine (Nathalie Baye) nur die „Freundin in der Großstadt“



Sie ist nur
ein Mädchen aus der
Provinz –
aber sie ist stark

Die Verweigerung

Christine beweist Würde



Remy ist eine wichtige Station auf Christines Suche nach Liebe



In der Provinzkneipe fühlt sie sich wohler als in Pariser Clubs

Handlungsort: Frankreich, Originaltitel: La Provinciale, Regie: Claude Goretta, Drehbuch: Claude Goretta, Jacques Kéris, Rodolphe Kéris, Musik: Philippe Rousselot, Musik: Didier Dardanne, Produktion: Phoenix, Gaumont, F.B.S., Bete mit S&B, G&M, Verleih: Concord

Darsteller:

Christine Nathalie Baye
Claire Angela Winkler
Remy Bruno Ganz

Start ab: 22.5.1981

Nathalie ist arbeitslos. Die Fabriken in ihrem kleinen Heimatörtchen in Lothringen haben dicht gemacht. Wirtschaftskrise. Nathalie sieht keine andere Chance, als nach Paris zu gehen und dort ihr Glück zu versuchen. Aber die Voraussetzungen dafür sind schlecht. Nathalie, das Mädchen aus der Provinz, hat kein Geld, keine Beziehungen und sie kennt die Spielregeln der Großstadt noch nicht. Was liegt näher, als daß Nathalie für viele eine leichte Beute zu sein scheint. Gleich, wo sie sich um eine Stellung bewirbt, überall sitzt irgendein einflußreicher Mann, der von ihr eine „Gegenleistung“ erwartet. In der Regel heißt das, mit dem Typen ins Bett zu gehen. Doch Nathalie verkauft sich nicht. Sie lernt aus jedem Mißerfolg und wird immer stärker.

Diese Erfahrungen sind es letztlich, die sie daran hindern, es ihrer Freundin Claire nachzumachen. Diese hat als Auskommen für sich und ihre beiden Kinder eine verkappte Prostituierten-Existenz gewählt. Claire widmet sich einem fe-

sten „Bekanntenkreis“, für den sie sich einige Abende in der Woche freihält, und gibt den Männern, was ihnen am meisten fehlt: Zärtlichkeit.

Doch eines Tages wird auch Christine ihrem Prinzip untreu: Sie verabredet sich mit einem Direktor, von dem sie sich eine Anstellung erhofft. Aber der Abend geht schief. Christine erkennt nicht, daß dieser total depressive Mann sich eigentlich an ihr aufrichten möchte und rennt weg. Am nächsten Tag erfährt sie von seinem Selbstmord. Bald darauf lernt sie Remy kennen. Er hat zu Hause in der Schweiz eine Frau und Kinder, aber für Christine ist er eine wichtige Station bei ihrer Suche nach Liebe und Geborgenheit. Als sie erkennt, daß sie für ihn immer nur die „Freundin in Paris“ sein wird, verläßt sie Remy.

Ein Schlüsselerlebnis hat Christine, als sie mit Claire zu einer Party auf den Landsitz eines reichen Pariser Geschäftsmannes fährt. Höhepunkt der Party ist ein Wettrennen der Freundinnen und Frauen der Bosse, bei dem es um viel Geld geht. Christine setzt sich an die Spitze der Läuferinnen. Doch plötzlich, vor der letzten Hürde, wird ihr der totale Wahnsinn dieses pervertierten Parcours klar. Sie will ihre Würde nicht aufs Spiel setzen.

Claude Goretta, seit seiner „Spitzenklöppeln“ auch hierzulande als einer der populärsten Regisseure des neuen Schweizer Kinos bekannt und geschätzt, läßt auch in diesem Film wieder eine Frau die Hauptrolle spielen. „In meinen Filmen sind es häufig die Frauen, die den Mut haben, das Wesentliche zu sagen und Entscheidungen zu treffen“, sagt Goretta und ergänzt: „Ich glaube, daß ich genug von den Geschichten hatte, in denen immer nur die Männer die Helden sind“.

Mit Nathalie Baye, die bereits in vielen Filmen von Truffaut, Tavernier, Godard u.a. gespielt hat, fand Goretta genau jenen Frauentyp, der auf so phantastische Weise die Sanftmut und Kraft von Christine vereint. Zwei Eigenschaften, die sie überlebensfähig machen. Denn Christine gibt nicht auf. Sie wird Paris nicht verlassen, um wieder in ihr Lothringisches Heimatstädtchen zurückzukehren. Christine beschließt, der Großstadt zu trotzen. Und sei es als Verkäuferin.

BURNING RUBBER

Ab 22. Mai im Kino

SAFE PRODUCTIONS
SASCHA HEHN
OLIVA PASCAL
ALAN LONGMUIR
BURNING RUBBER
THE ROLLERS
THE ROLLERS
NORMAN COREN
JOHN F. HUNN
DAVID S. HUNN
DAVID S. HUNN



Die Modelle und die Hausfrau während der Meister eine Pause macht, serviert Edith (Kaufmann) einen Kaffee

Egon Schiele-EXZESSE

Herbert Vesely verfilmte das Leben eines Meisters der erotischen Malerei

Neulengbach, 13. April 1912: Der Maler Egon Schiele wird unter dem Verdacht verhaftet, die 15-jährige Tatjana von Mossig, die von zu Hause ausgerissen ist und sich zu Schiele und seiner Lebensgefährtin Wally geflüchtet hat, verführt zu haben. Zwar stellt sich Schieles Unschuld bald heraus, doch wird er nach 24-tägiger Untersuchungshaft zu drei Tagen Gefängnis wegen „Verbreitung unsittlicher Zeichnungen“ ver-

urteilt. Diese erniedrigende Erfahrung prägt das weitere Leben des sensiblen Einzelgängers, der seit frühester Jugend wie besessen malt und zeichnet. Immer wieder nimmt er sich den menschlichen Körper zum Vorwurf, zeichnet Aktstudien und erotische Szenen, die in ihrer Radikalität und Expressivität die damalige Gesellschaft schockieren. Erst allmählich stellt sich der Erfolg ein, doch kann Schiele ihn nicht mehr genießen: Er stirbt, erst 28 Jah-

re alt, kurz nach Ende des ersten Weltkriegs an der Spanischen Grippe. Seine Frau Edith, die er 1915 nach der Trennung von seinem Modell Wally heiratete, geht ihm mit dem gemeinsamen Kind, das sie erwartet, um wenige Tage im Tod voraus. Schiele, zu Lebzeiten angefeindet und verfolgt, gilt heute als einer der großen Meister der erotischen Kunst und -gemeinsam mit Klimt und Kokoschka - als einer der bedeutendsten

österreichischen Maler dieses Jahrhunderts. Mathieu Carriere spielt Egon Schiele, seine Frau Edith ist Christine Kaufmann. Die Freundin Wally Neuzil verkörpert Jane Burkin

Herstellungsländ: Österreich, Bundesrepublik Deutschland, Regie und Drehbuch: Herbert Vesely, Kamera: Rudolf Blaharek, Schnitt: Dagmar Ritz, Gesamtleitung: Dieter Genzler, Vertrieb: Cinefox

Darsteller:
Egon Schiele... Mathieu Carriere
Edith... Christine Kaufmann
Wally Neuzil... Jane Burkin

Start ab: 5.6.1981

»Verkannt bis in den Tod«

Regisseur Herbert Vesely über Egon Schiele

cinema: Sie haben dieses Projekt verhältnismäßig lange verfolgt

Vesely: Seit 1975 wollte ich einen Schiele-Film machen. Vorher war er ein Geheimtip, aber seit der großen Ausstellung 75 in München, die nach London und New York ging, wurde er einem großen Publikum ein Begriff. Ich habe seine Bilder immer aufgefäht wie Tagebuchblätter, die seine Lebenslagen, Stimmungen und Ängste ausdrücken. cinema: Sollte nicht ursprünglich der englische Rockstar David Bowie die Rolle des Egon Schiele spielen?

Vesely: Er war meine Idealbesetzung. Damals existierten fünf Projekte für Schiele-Verfilmungen, davon eines in London mit Bowie. Wir anigten uns dann, doch als ich endlich das Geld zusammen hatte (vier Millionen), war Bowie für eine Japan-Tournee gebucht.

cinema: Sie gehen aus von Schieles Verhaftung...

Vesely: Diese Tage im Gefängnis waren absolut einschneidend für sein ganzes Leben. Er fühlte sich ununterbrochen bestraft. Deshalb habe ich die Erinnerungen an die Haft kontinuierlich parallel geschnitten. Für mich hat er ein typisches Künstlerschicksal. Er war verkannt bis zu seinem Tod.

cinema: Es fällt auf, daß man verhältnismäßig wenig über Schieles menschliche Bezieh-

ungen, über die Motivation der Figuren erfährt.

Vesely: Er war ein Einsamer, ein Eigenbrötler. In den meisten Biographien werden die Nebenfiguren - seine Frau, seine Schwägerin, das Modell Wally - zu sehr hochgepielt. Ich wollte das bewußt nicht. Es war auch eine Zeitfrage, ich habe vieles gedreht und mußte es dann weglassen. Wichtiger war mir, seine Bilder hineinzubringen, die Zeichnungen, den Augenblick ihrer Entstehung.

cinema: Wie sehen Sie Schiele? Vesely: Er war ein Besessener des Genialen. Man kann seine Kunst eine faustische Suche nach dem Mysterium der Welt nennen. Er wollte das Wunder enttarnen, auf zentrosaurische Weise, indem er verhäßliche. Gleichzeitig hatte er Angst davor. Es gibt Zeugnisse, daß er entsetztlich litt unter der sexuellen Begierde.

cinema: Es gab verhältnismäßig viel Pressewirbel um die Dreharbeiten. Ihr Hauptdarsteller Mathieu Carriere rechnet in einem veröffentlichten „Tagebuch“ mit ihnen ab...

Vesely: Ich fand's ganz amüsant zu lesen, aber auch etwas infantil und inkompetent. Er bleibt sehr an der Oberfläche. Unsere Differenzen begannen, als ich ihm sagte, er müsse von einem Wiener synchronisiert werden, weil er als gebürtiger Lübecker zu norddeutsch-hart klingt. Das hat ihn wohl gekränkt. G. W.



Das Bild von Schiele und die nachgestellte Filmszene



Jane Burkin spielt Schieles Modell und Geliebte Wally



Mathieu Carriere als Egon Schiele mit Anita Falkenstein



Ihre Meinungsverschiedenheiten diskutieren Herbert Vesely und Mathieu Carriere bei der Wiener Premiere

LESERFRAGEN

Schon seit längerem suche ich vergleichbar mit einigen deutschen Soundtracks. Kann denn gar keine bekommen? Klaus-Peter Augustin, Konstanz



Sie haben da ein sehr traumges Kapitel angesprochen. Aus den 30er bis 60er Jahren ist fast nichts erhältlich. Einzige Ausnahmen sind Martin Böttchers Karl-May-Melodien und Rolf Wilhelm Musik zum „Nebelungen“-Film, die erst vor kurzem dank bewundernswürdiger Privatinitiative erstmals veröffentlicht wurden. Leider wird auch Richard Kummerfeldt, Quellenbrunnen 15, 6601 Sitterswald, Schaut man auf das letzte Jahrzehnt zurück, so lässt sich ebenfalls recht dieter aus. So wurden Filmmusiken von Peter Thomas (Erinnerungen an die Zukunft) und Gerhard Henz (Türkische Früchte, Melody in Love) im Ausland aufgelegt, aber nicht bei uns. Ich würde mich sehr über die beiden erfolgreichsten deutschen Filmen „Die Biechtrommel“ (Maurice Jarre) und „Sterne – das eisernen Kreuz“ (Alex North) sind trotz der weltbekannten Komponisten bei uns Soundtracks erschienen. Erst in jüngster Zeit wurden mehr Film- und Fernsehmusik auf Schallplatte herausgebracht, so gibt es Peter Herbolzheimer Musik zum „Frankenstein“ als LP (Philips 6435 055) und sogar zum DDR-Film „Solo Sunny“ ist eine Single erschienen (Philips 6005 026).

in George Lucas' „American Graffiti“ und seinen eigenen Film „Der Dialog“. Dann kam der Welterfolg als „Han Solo“ in den „Krieg-der-Sterne“-Filmen, zwischen durch spielte Ford in „Helden von heute“, „Der wilde Haufen von Navarone“, „Ein Rabbi im Wilden Westen“, „Hannover Street“ und aus Freundschaft zu Coppola einen kleinen Part in „Apocalypse Now“. Ford ist seit 1964 verheiratet und hat 2 Söhne.

Mich interessiert sehr die praktische Seite der Filmherstellung. Können Sie mir dazu Literatur empfehlen? Richard Daumann, Marburg

In dem Buch „Wie ein Filmteam arbeitet“ von Marjorie Bilbow (Verlag Tessloff, Hamburg) wird am Beispiel des Horrortrillers „Die Braut des Satans“ (mit Nast Kinski und Christopher Lee) der gesamte Herstellungsprozess erläutert. Über Einzelaspekte des Filmemachens kann man sich in den Büchern „Filmregie“ und „Film Design“ von Terence St. John Marner (beide im Verlag Günter Gottlieb, Hanau erschienen) und „Von der Idee zum Drehbuch“ von O. Blakeston und F. Bohne (Wilhelm Knapf Verlag, Düsseldorf) informieren.

Welche Aufgaben hat die „Freiwillige Selbstkontrolle FSK“? Wann ist sie eingeführt worden? Klaus Neumann, Neumarkt-St. Veit

Die FSK besteht seit 1948 und unterachtet, ob Filme, Filmmittel und Werbeunterlagen gegen im Grundgesetz geschützte Werte, insbesondere die verfassungsmäßige Ordnung und das Sittengesetz, verstoßen. Die Prüfungsbestimmungen werden von einer Grundsatzausschuss festgelegt, deren 12 Mitglieder je zur Hälfte von der Filmwirtschaft und der öffentlichen Hand gestellt werden. Zur Durchführung der Prüfungen bestehen bei der FSK 3 Instanzen: Arbeitsausschuss, Hauptsausschuss (1. Berufung) und Rechtsausschuss (2. Berufung), die über die jeweilige Altersfreigabe oder ein Verbot entscheiden.

Ist Brian May, der die Musik zu „Mad Max“ komponierte, mit dem Leadgitaristen von „Queen“ identisch? Manfred Schmitz, Frechen

Nein, die beiden haben nichts miteinander zu tun. Ebenfalls sollte man Filmkomponist John Williams mit dem gleich-

namigen Gitarristen (Deer Hunter) verwechseln.

Was wissen Sie über David Prowse (Lord Darth Vader in „Das Imperium schlägt zurück“)?

Michael Clausen, Hamburg

Prowse verfügt über die statische Körpergröße von 2,10 m und über einen Brustumfang von 1,56 m. 1935 in Bnol geboren, war er 1962-64 englischer Meister im Schwergewicht. Ungeschlagen trat er ab und widmete sich fortan der Schauspielerei. Angebote gab es für den Hünen genug, und so war er auch als Monster in „Frankenstein“-Filmen zu sehen. Nebenbei betreibt er ein Fitness-Center in London und er trainierte auch Christopher Reeve für die „Superman“-Rolle.

Ist zu „Der letzte Countdown“ ein Soundtrack erschienen?

Robert Fretter, Gelsenkirchen

Sie können die Musik als amerikanische Importschallplatte bekommen: „The Final Countdown“ (John Scott): Casablanca NBLP 7232, Phonogram Import.

Star-Adressen

KRIS KRISTOFFERSON 22.6.21; 13527 Leadwell Street; Van Nuys; CA 91406; USA

LILLI PALMER 24.5.14; c/o Management Jovanovic; Perfallstraße 6, 8000 München 80

WERNER ENKE 25.4.41; Moltkestraße 6; 8000 München 40

PETER CUSHING 26.5.13; c/o John Redway & Assoc.; 16 Berners Street; London W 1; England

CHRISTOPHER LEE 27.5.22; c/o North Littman Co.; 409 North Camden Drive; Beverly Hills, CA 90210; USA

VINCENT PRICE 27.5.11; 16 Eaton Place; London SW 1; England

HELMUT BERGER 29.5.44; c/o Management Jovanovic; Perfallstraße 6; 8000 München 80

CLAUDIA CARDINALE, 15.4.38, Vides Piazza, Piatogara 9, Rom, Italien

CLINT EASTWOOD 31.5.30; c/o Malpas Productions; 4000 Warner Boulevard, Burbank, CA 91522

BROOKE SHIELDS 31.5.65; 345 East 73rd Street; New York; NY 10021; USA

TONY CURTIS 3.6.25; 737 Sarbonne Road; Bel Air; Calif.; USA

GENE WILDER 11.6.35; 110 East 70th Street; New York; NY 10021; USA

MALCOLM McDOWELL 13.4.3; c/o I.C.M.; 22 Grafton Street; London W 1; England

DEAN MARTIN 17.6.17; 601 Mountain Drive; Beverly Hills, CA 90210; USA

JANE RUSSELL 21.6.21; 13527 Leadwell Street; Van Nuys; CA 91405; USA

DIE 5 KAMPFMASCHINEN DER SHAOLIN



Mit vereinten Kräften kämpfen Fu Wei Leute gegen die Banditen



Die Prinzessin ist zornig



Er wehrt das Zauberswort ab

SAMSON
MALZWARE SHAG

Die Echten. Frisch aus Holland. Für ca. 50 Zigaretten. DM 3,10.

FILMGESCHICHTE

21. Folge: 1943



„Casablanca“ - Ingrid Bergman und Humphrey Bogart

Romantik und Widerstand

Los Angeles, 23. April 1943. „Die Probleme der Welt schlagen nicht in mein Fach. Ich bin Barbesitzer“, verkündet Humphrey Bogart in seinem neuesten Film „Casablanca“. Und doch springt jener unregulierte zynische Amerikaner um entscheidenden Moment in die Bresche, um Verfolgten zu helfen.

Eine Traumrolle für Humphrey Bogart - die Vereinigung von menschlichen Schwächen und politischer Moral erreicht in der Verkörperung des Barbesitzers Rick Blaine großes filmhistorisches Format.

Beim Auftauchen seiner einstigen Geliebten, von Ingrid Bergman dargestellt, gerät er in ein wahres Bombardement

von Gefühlen, die auch sein verschollenes politisches Alter Ego reaktivieren. Michael Curtiz' „Casablanca“ ist der bisher stärkste Film Humphrey Bogarts - und nicht nur die Abschlusszene am Flugplatz wird sich ihren Platz im Olymp der besten Filme sichern.

Der Lügenbaron

Berlin, 7. März 1943. Zu ihrem 25-jährigen Jubiläum leistete sich die UFA etwas ganz besonderes Großartiges: „Münchhausen“, die Geschichte des legendären Lügenbarons, wurde gestern abend in Berlin uraufgeführt. Inmitten hunderter kostümierter Kompanen und farbenfroher Lustschlösser tummelt sich Hans Albers in der Hauptrolle und reißt gegenüber dem machtlustigsten Cagliostro sogar Witze, die aus der NS-feindlichen Feder von Erich Kästner stammen: „In einem werden wir zwei uns nie verstehen: In der Hauptsache! Sie wollen herrschen, ich will leben. Abenteuer, Krieg, fremde Länder und schöne Frauen - ich brauche das, aber sie müßten das!“ Ein Lügner, der sich in dem von Hitler regierten Deutschland die Wahrheit leistet.



Im Strudel der Gefühle: Rick

Das Hohelied der Liebe

Paris, 13. Juli 1943. In der französischen Hauptstadt debütierte soeben ein talentierter junger Regisseur: Robert Bresson stellte seinen Film „Les Anges du peche“ („Das Hohelied der Liebe“) vor. Im Mittelpunkt der Geschichte steht eine Frau, die ihren Liebhaber ermordet hat und durch das Beispiel einer Nonne, die sich für sie aufopfert, zu Glauben und Einsicht gelangt. Dieser Läuterungsprozess vollzieht sich bei Bresson nach einem strengen Muster: Er verzichtet auf überflüssige Details, hält das Dekor fast ausschließlich in weißen und schwarzen Flächen und unterwirft jede Kamerabewegung strenger Notwendigkeit.

Mit äußerster Zurückhaltung und formaler Disziplin läßt er ein spannendes psychologisches Drama hinter den Ereignissen ablaufen.



Hans Albers als Münchhausen

In Kürze

650.000 Dollar kostet heutzutage der durchschnittliche Film in Hollywood

In Indien wurden 1942 insgesamt 173 Filme produziert, in England nur 39

Veit Harlan bereitet einen Durchhaltefilm mit 187.000 Statisten vor - Titel: „Kolberg“

Der deutsche Regisseur G. W. Pabst drehte in Prag den Film „Paracelsus“

Im Alleingang gegen die Zensur

Beverly Hills, 23. August 1943.

„The Outlaw“ läuft in allen Kinos - ohne Freibestempel! Der Multimilliardär Howard Hughes ist der erste, der sich gegen den „Code“ wehrt, jene im Jahr 1934 offiziell eingerichtete Stelle zur Verhütung von „Ärgernissen“. Ein gewisser Will H. Hays hatte bereits im Jahr 1922 von sich reden gemacht, als er eine Liste von möglichen Verstößen aufstellte. Einige Beispiele: Verabredung der Kiste, Gewaltdarstellung, Pornographie (hierzu zählte damals schon fast ein entblößtes Knie), Alkohol- und Drogen- und natürlich Prostitution. Howard Hughes indes ficht das nicht an. Er läßt seinen Helden Billy the Kid in „The Outlaw“ am Ende des Films harmonisch in den Sonnenuntergang reiten - frei nach dem Motto „Das Böse siegt“. Die hohen Herren vom „Production Code Administration Office“ sind wütend - nicht im Traum hatte Herr Hughes daran gedacht, die von ihnen angeordneten Schnitte zu machen. Das Prüfsiegel hätte er nur dann erhalten, wenn er die Originalgeschichte von Billy the Kid erzählt hätte. Da wird der Böse nämlich am Ende erschossen.



Es gehörte schon immer etwas Gordon's dazu.

GLUT ZUM MIXEN MIT TONIC ORANGENSaft, BITTER LEMON, TOMATENSaft ODER EINFACH PLR



BREAKER, BREAKER

Ein tyrannischer Richter führt ein Schreckensregime über ein Dorf in Texas - Ein Heer von Truckern greift ein

Herstellungsland: USA, Regie: Don Hulet, Produktion: Don Hulet, Kamera: Mario Di Leo, Visuell: Pilot

Darsteller:

J. D. Dawson Chuck Norris
Judge Trimmings George Murdock
Arlene Trimmings Terry O'Connor
Sgt. Strode Don Gentry

Start ab: 29.5.1981



Die Schutztruppen Trimmings' setzen J. D. Dawson böse zu

Texas City, Californien: Die Bewohner des 3000-Seelen-Städtchens haben unter dem Terror-Regime des skrupellosen Richters Trimmings zu leiden. Trimmings vertritt das Gesetz auf eigene Faust, die Polizisten der Region werden von ihm privat bezahlt, nicht von den Behörden. Im Lauf der Jahre gerät der kleine Ort immer mehr in die Isolation, nicht einmal die Trucker fahren ihn an.

Auch J. D. Dawson, ein erfahrener Coast-to-Coast-Fahrer, meidet die Gegend. Eines Tages wird J. D. jedoch von seinem jüngeren unerfahrenen Bruder

vertreten, der auf seiner Tour in Texas-City halt macht und sofort von Trimmings Schergen verhaftet wird. Als J. D. davon erfährt, macht er sich sofort auf, den Bruder zu befreien. Bei dem Versuch allerdings wird J. D. geschnappt - und von Trimmings schon Tags darauf zum Tode verurteilt.

Doch der Richter rechnet nicht mit der Solidarität der Trucker. J. D.'s Freunde hören von dem Vorfall und alarmieren alle Trucker-Kollegen, die in Funkreichweite um das Städtchen unterwegs sind. Kurz darauf rollt eine riesige Armada von chromblitzenden Trucks in Richtung Texas-City. Es kommt zu einem Kampf auf Leben und Tod. J. D. wird befreit und mit ihm die ganze Stadt. In einem grandiosen Showdown besiegen die Trucker die korrupte Privatpolizei des selbsternannten Giganten.

Mit immensen Aufwand und über 200 Lastwagen setzte Regisseur Don Hulet, der übrigens auch selbst produzierte und die Musik zum Film schrieb, den Action-Thriller in Szene. Angeregt durch die Möglichkeit der Trucker, sich untereinander durch den Einsatz ihrer Funkgeräte zu helfen, transformierte er das bekannte Western-Motiv vom herrschsüchtigen Stadtyrannen in die Gegenwart.

Chuck Norris, der siebenfache Karate-Weltmeister, spielt die Hauptrolle in Don Hulet's Film. Schon sein schlagkräftiges Filmdebüt in „Der Bulldozer“ brachte ihm erste Louwandelöhren, mit „Breaker Breaker“ schafft er sicherlich auch hierzulande den Durchbruch. L.K.



Mit Karate-Tricks kämpft der CB-Trucker gegen den Polizeichef des niederträchtigen Herrschers

Ein unguter Mann erobert die Welt in der Kiste. Nur einer kann ihn besiegen.

AB 5.6. IM KINO



NACHTFALKEN

SYLVESTER STALLONE EINE MARTIN POKL / PRODUCTION COMPANY PRODUKTION
NACHTFALKEN MIT BILLY DEE WILLIAMS
LINDSAY WAGNER PERSIS KHAMBATTA
NIGEL DAVENPORT MIT RUTGER HAUER ALSWITHEIM

REGIE: DAVID SHARER. STORY VON DAVID SHARER UND PAUL ELLIOTT. MUSIK: RUTH HANCOCK. AUSSTATTEND: PRODUCENT: HELEN WISE UND RANAL IN LEV. PRODUKTION: MARTIN POKL. REGIE: BRUCE MALMUT. ORIGINAL SOUNDTRACK VON KUTIE (EINGESCHEN IN VERBUNDEN DER ANJICA EINGESCHEN) KIN UNIVERSAL P.O. IN VERBUNDEN BER. CINEMA INTERNATIONAL CORPORATION

Eine Dame mit Zukunft - Alberto Lattuada entdeckte Clio Goldsmith fürs Kino



Zwar kennt noch kaum einer ihren Namen, in den Notzbüchern der internationalen Filmproduzenten aber wird er bereits als Geheimtipp gehandelt: Clio Goldsmith.

Der normale Weg der englischen Mädchen aus besserem Hause führt über die Colleges direkt an die Uni und von dort gleich in eine gehobene Stellung - Papi macht's möglich. Clio Goldsmith, die Tochter eines bekannten englischen Geologen und Schriftstellers klinkte sich aus diesem Weg schon bald aus: Kurz vor dem Abitur, daß sie ohne Zweifel bestanden hätte, hatte sie das durchgeplante Leben satt und verworf auch ihren alten Berufswunsch wieder - Archäologin. Sie ging als Verkäuferin zum Nobelkaufhaus Harrods in London und wartete in der Lebenswissenschaftenabteilung auf einflußreiche Kunden. Und sie kamen alle -

Modefotograf Norman Parkinson, New-Nude-Avantgardist David Bailey und jener unscheinbare Herr, dessen Titelbilder das Top-Mode-Blatt „Vogue“ zieren.

Mit nur 16 Jahren hatte Jung-Clio den Sprung auf den Vogue-Titel und in die Studios der Stars geschafft. Aber auch das hielt sie nur zwei Jahre durch. Nun beschloß sie, weiter zu lernen und schrieb sich in Londons ehrwürdiger Art-School ein. Nach vollendeter Ausbildung bekam sie sofort einen hochdotierten Job in der Grafik-Abteilung von „Vogue“. Vom Mode-Püppchen in die Art-Direktion - sollte man meinen - doch Clio war rastlos. Nach zwei Monaten Superjob schmiß sie wieder alles hin

Alte Hefte zum Nachbestellen: Stück DM 4,-



Sonderd. 2 DM 6,-

Sonderd. 3 DM 6,-

Sonderd. 4 DM 6,-

Kino 1 DM 4,-

Kino 2 DM 4,-

Kino 3 DM 4,-

Kino 4 DM 4,-

Nur gegen Vorauskasse! So wird's gemacht. Überweisen Sie den erforderlichen Betrag auf das Postcheckkonto 35081-201 Hamburg 1. Vermerken Sie bitte deutlich Ihre genaue Anschrift auf dem linken Zahlkartenabschnitt.

DAS BESONDERE ANGERBOT
2 Fotomovels
je DM 8,-

In „La Cicala“ spielt Clio Goldsmith ein junges Zigeunermädchen

PORTRAIT

und fuhr erstmal nach Ibiza ausspannen.

Sechs Monate später war sie relaxed genug und fuhr nach New York, um hier ihren Weg zu machen. Doch das Pfister des „Big Apple“ war ihr zu rau. „Ich versuchte verzweifelt, einen Weg zu finden, einen Ort, wo ich hingehöre“. Ihre Suche führte sie nach Israel, wo sie in einem Kibbuz arbeitete. 1979, gerade 22 Jahre alt, kehrte sie nach Lon-



Clio Goldsmith in Mauro Bolognini „Kameliedame“ (rechts)



In „La Cicala“ darf Clio alles zeigen, was sie hat. Erst Wasserspiele und dann ins Bett

Auch im Film ein bißchen ausgeflippt

Ihr erster Film handelt von einer etwas verknackten Dreierbeziehung: La Cicala, die „Grille“, wie sie genannt wird, bringt zunächst Frische und Heiterkeit in eine Ehe – doch am Ende bleiben nur Tod und Verwirrung



Auch als nachdenkliches Hausmutterchen spielt Clio

don zurück, um sich ihren neuen Berufswunsch zu erfüllen – Schauspielerin. Doch so einfach war das nicht, Dino De Laurentiis hatte nicht das geringste Interesse, in eben der Disco zu rocken, in der Clio gerade jobbte.

Trotzköpfchen stieg wieder mal aus. Immer auf der Flucht vor sich selbst entschied sie, so weit zu fahren, wie die letzte Kohle reicht. Und – alle Achtung – sie kam bis Bali. Doch nur drei Wochen später war sie des Reiselebens abwärts überdrüssig und erkannte, daß das doch nicht ihr Lebensstil sei. Sich auf ihre guten Kontakte aus der lockeren Reisezeit besinnend fuhr sie nach Rom und klopfte erstmal bei Franco Rosellini an, der sie an einige Produzentenkollegen weiterempfohl.

Alberto Lattuada verschaffte ihr den Kinostart

Es war Paola Bonelli, Chefin der größten römischen Künstleragentur, die Clio Alberto Lattuada präsentierte, der im Rufe steht, eine Nase für junge Talente zu haben. Kein Wunder, ihre internationale Filmkarriere verdankt auch Nastassja Kinski dem guten Alberto, dessen „Bleib“, wie du bist“ schon vierunddreißigster Film in 40 Jahren Film-schaffen war.

So stand Clio in Lattuada's „La Cicala“ als lebenslustige Zigeunerin erstmals vor der Kamera und war in Italien, der Schweiz und Frankreich sofort Tagesgespräch. Vom Image der lockeren, fröhlichen Sex-Biene wollte sich die rastlose Clio aber gleich darauf wieder lösen – in Mauro Bolognini's „Kameliedame“ wirkt sie neben Isabelle Huppert und Bruno Ganz beinahe zugeknöpft.

Es sieht so aus, als würde die immer fröhliche, rutilante Clio endlich so etwas wie eine Linie finden – im Filmgeschäft. Und dann wird endlich auch ihr Onkel, Sir James Goldsmith, Besitzer der Warenhauskette „Cavendish Food“ und der Boulevardblätter „Express“ und „Now“ seine Freude an dem bisher „unstenen“ Familienmitglied haben. W.L.

cinema PLAKAT-SERVICE

Filmpunkte in Originalgröße: Stück DM 7,50



Bitte überweisen Sie 7,50 Mark pro Plakat auf das PostSchKto. 35081-201 Hbg. des Kino Verlages. Geben Sie auf der Rückseite des Zahlkarten-Abschnittes bitte deutlich Ihre Plakatwünsche an (auch Ersatzplakate!).

DAS BESONDERE ANGEBOT

Von den nachfolgenden Restbeständen könne Sie drei Plakate zu 15,- DM bestellen. Bitte geben Sie jedoch Ersatzplakate an: Cruising, Brot und Schokolade, Die 18 Bronzeskulpturen, El Lute, Heiße Ware, Reichtum ist keine Schande, Afrikastraße, Don Giovanni, Warum sollte ich lügen, Mahlzeit, Allein zu Zweit, Beziehungswiese andersrum, Bäreninsel

„Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ - ein Spitzen-Start

Wer an der cinema-Hitparade des nächsten Monats teilnehmen will, schreibe eine Postkarte mit seinem Favoriten an: cinema-Hitparade, Postfach 2560, 2 Hamburg 13

1.	Wir Kinder vom Bahnhof Zoo	19.004 Stimmen	
2.	Superman II - Allein gegen Alle	8.811 Stimmen	
3.	Dreimal im Kell	4.111 Stimmen	
4.	Flash Gordon	4.212 Stimmen	
5.	Ach, du lieber Harry	3.976 Stimmen	
6.	Zärtliche Cousins	1.002 Stimmen	
7.	Lili Marleen	933 Stimmen	
8.	Flucht nach Athen	907 Stimmen	
9.	Unheimliche Begegnung - die neue Version	900 Stimmen	
10.	Die blaue Lagune	814 Stimmen	

USA
1. Der Antagonist
2. The Howling
3. Thief (Der Dieb)
4. Wenn der Postbote ...
5. Bronx
6. Warum eigentlich ...
7. Die ungl. Miss K.
8. The Funhouse
9. American Pop
10. Die Augen eines Fremden

GB
1. Zwei wahns. st. Typen
2. Schütze Benjamin
3. Wie ein wilder Stier
4. Eine ganz normale Familie
5. Mord im Spiegel
6. Nashville Lady
7. The Long Good Friday
8. Der Fluch der Sphinx
9. Warum eigentlich ...
10. Der Jazz Singer

F
1. Die Kamellendame
2. Eine ganz normale Familie
3. Le roi des cons
4. Brubaker
5. Une sale affaire
7. Unheiml. Begegnung
8. La Boum
9. Die große Keilerei
10. Viens chez moi ...

I
1. D. gez. Widerspenstige
2. Fantozzi gegen alle
3. Das Imperium ...
4. Il Papicchio
5. Meine Frau ist eine Hexe
6. Schneewittchen ...
7. Zucker, Honig und ...
8. Noch ein Käfig ...
9. Shining
10. Der letzte Countdown

Ein cinema-Buch verrät Ihnen was Sie schon immer über Film wissen wollten

Werfen Sie einen Blick hinter die geheimnisvollen Kulissen des Films. Staunen Sie, wie die phantastischsten und unglaublichsten Szenen auf die Leinwand gezaubert werden. Lassen Sie sich in die Geheimnisse der „Special Effects“, der Spezialeffekte einweihen ...

Das neue cinema-Buch enthält Tricks aus über 100 Filmen: Von „Das Imperium schlägt zurück“ bis „Flash Gordon“, von „King Kong“ bis zu den Disneyfilmen, von „Frankenstein“ bis hin zur „Zeitmaschine“



Bestellschein

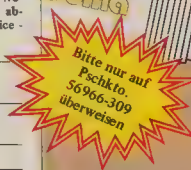
Hiermit bestelle ich Exemplar(e) des neuen cinema-Buches „DIE TRICKS“ zum Preis von DM 24,80 (zzgl. DM 3,- für Porto und Verpackung). Das Geld habe ich auf das Postcheckkonto, 56966-309 Hannover von Westermann Druck überwiesen. Ausschneiden und abschicken an: Westermann Druck - cinema-Leserservice - Postfach 3320 - 3300 Braunschweig

(Name, Vorname)

(Straße, Nummer)

(Postleitzahl, Ort)

Achtung: Die Lieferung erfolgt erst nach Geldeingang!



85

FLOHMARKT

Ja, mich
kostenlos
Ich rauche
Ich stoße
Alter: ...
(Name
An MA



Als umherziehender Tramp und kleiner Gauner wurde Bud Spencer einst berühmt: Entlang des Schienenstrangs klappert er nun wieder den Wilden Westen ab, mal per pedes, mal hoch zu Ross

Herstellungsland: Italien 1980, Regie: Michele Lago, Drehbuch: Sergio Donati, Kamera: Franco di Giacomo, Schnitt: Eugenio Alaisio, Stunt: Giorgio Ubaldi, Musik: Ennio Morricone, Produktion: Horst Wendlandt, Vedette: Toba

Darsteller:

Buddy Bud Spencer
Adler Amidou
Brotsack Joe Bugner
Colorado-Silb Riccardo Pizzuti
Pupay Piero Trombetta
Sarto Carlo Reali
Vedette Jena Franchetti
Romy Andrea Heiser

Start ab: 22.5.1981

Im Westernmuseu startete er seine Karriere und es ist nun fast schon zehn Jahre her, daß er in der Klüft des rauheinigten Desperados auf der Leinwand zu sehen war. Der Spaghetti-Western, jene humoreske Kreation, die den harten Italo-Western Anfang der sebziger Jahre ablöste, wurde für Bud Spencer und nicht zuletzt auch für Terence Hill zum Erfolgs-genre. Filme etwa wie „Vier Fäuste für ein Halleluja“ oder „Die rechte und die linke Hand des Teufels“ wie auch „Gott vergibt, wir beide nie“ sind mittlerweile Kultfilme, genießen nicht nur beim breiten Kinopublikum, sondern auch unter anspruchsvollen Cineasten den Ruf von Klassikern.

Michele Lago knüpft nun mit seinem jüngsten Bud Spencer-Film an diese legendären Erfolge an. Im Gegensatz zu zahlreichen vorangegangenen Spencer/Hill-Filmen verwendete man bei dieser Produktion, in der Bud Spencer allein zu sehen ist, ebensoviel Sorgfalt



Bei einem Wettessen muß Buddy pfundweise Bohnen vertilgen

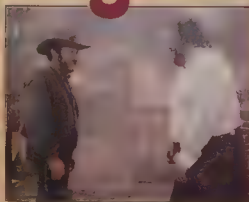
Eine Faust geht nach Westen

auf die Story wie auf die Stunts. Entstanden ist dabei ein Western, der trotz aller parodistischen Elemente über Spannung und Action verfügt. Die Dramaturgie folgt den klassischen Regeln des Genres.

Bud und sein indianischer Freund „Donnernder Adler“ sind ein eingespieltes Gaunerteam. Das Kapital des sympathischen Duos besteht primär aus überquellender Phantasie. Wenn es darum geht, ohne allzu große Anstrengungen ein angenehmes Leben zu führen, sind sie nie um eine Idee verlegen. Meist schließt eine solche Idee den Griff in fremde Geldbörsen ein. Freilich werden nur jene geplündert, die ohnehin zuviel haben.

Im Zuge einer solchen Eigentümlichkeitsvertrug geraten Bud und Adler an einen teuren Arztkoffer, der ihrem Schicksal wenig später eine unvorhergesehene Wende geben soll. Mit ihrem ledernen Souvenir erreichen die beiden Lebenskünstler das trostlose Nest Yucca. Ein Städtchen, das am absolut hinteren Ende des Wilden Westens liegen könnte. Die freundlichen, aber recht einfältigen Bürger halten den Dicken mit dem Arztkoffer für den lange erwarteten Arzt und bestürmen die beiden Neunkömlinge sich in der Stadt niederzulassen. Bud und Adler lassen sich nicht zweimal bitten, ist die Einladung doch verknüpft mit der Aussicht auf leichte Arbeit und schnellen Gewinn.

Die Patienten stehen denn



Noch lacht der Angreifer, doch als er Buddy eine Kopfnuß verpassen will, reagiert dieser gedankenschnell und langt selbst zu



auch schon kurze Zeit später Schlange vor der Praxis des Wunderdoktors, der mit sensationellen Radikaluren die Leiden seiner Klienten behandelt. Doch nicht lange kann sich Bud den kleinen Wehwechen widmen, größere Aufgaben erwarten ihn. Colorado Slim und seine Spielgesellen terrorisieren die kleine Stadt, der Sheriff unternimmt nichts gegen die Bande, da er bestochen ist. Bud nimmt das Gesetz in seine bewährten Fäuste und sorgt für Ruhe. Doch



Amidou spielt Buds Partner, den Indianer „Donnernder Adler“

allzu schnell läßt Colorado Slim sich nicht ins Bockshorn jagen. Er plant, alle Banken der Stadt an einem Tag auszuräumen und mit den Ersparnissen der Bürger von Yucca in Mexico ein schönes Leben zu führen. Der große Coup soll am Tag der Stadtgründung über die Bühne gehen. Die Bande aber hat die Rechnung ohne Bud und Adler gemacht. Statt Moneten gibt es Prügel.

Soweit die Story. Gedreht wurde im spanischen Almeria, jener Stadt, in der die meisten

bisherigen Italo-Western realisiert wurden. Michele Lupo verwandte große Sorgfalt auf die Ausstattung. Mehrere Saloons wurden originalgetreu nachgebaut, nur damit sie Buddy innerhalb weniger Minuten wieder zu Kleinholz zerlegen konnte. Alle Prügel Szenen sind in bester Slapstick-Manier inszeniert. Der Dicke kämpft in seinem jüngsten Filmabenteuer gegen die komplette Mannschaft des italienischen Stuntmen-Meisters Giorgio Ubaldi. Die 25 Kaskadeure „Miracolo-

Bud Spencer gegen 25 Stuntmen: Da bleibt kein Auge trocken

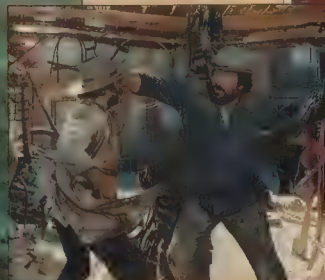
si“ genannt, und Spezialisten auf ihrem Gebiet und Bud Spencer hatte alle Mühe von ihnen nicht auf die Matte gelegt zu werden.

Joe Bugner, Ex-Europameister im Schwergewicht, präsentiert sich als verbrecherischer Sheriff Bronson und absolviert ein Wettesen mit Bud Spencer.

Der wohl witzigste Begegnung aber gibt es mit einem Mann, der sich in den fünfziger Jahren in Deutschland als Komponist und Alleinunterhalter einen Namen machte: Piero Trombetta. Von ihm stammt der Ohrwurm „Kriminaltango“.

Ihr charmanter Debitant Bud Spencers jüngstem Film

Die Banditen können Buddy und dem „Donnernden Adler“ nichts anhaben!



Eine effektvolle Radikalur: Wo Bud hinlangt, gibt's Ruhe



In der Kluft des Doktors: Der Dicke als Gentleman

gibt auch eine junge Deutscherin: Andrea Heuer. Der schwergewichtige Buddy suchte sie zusammen mit dem Produzenten Horst Wendlandt für die Rolle aus. Als Tochter des ehemaligen Sheriffs muß Buddy sie beschützen.

Bud Partner und Freund in dem Streifen wird von dem Franzosen Amidou verkörpert. Er spielt den Indianerhauptling „Donnernder Adler“ - ein ähnlich cooler Varrtreter wie weiland Buds Westernpartner Terrence Hill.

196 Seiten — über 300 Fotos — 100 Seiten Farbe — bestes Papier — noch nie veröffentlichte Fotos

...mehr über Bud Spencer im cinema-Buch Nr.3



1930 Carlo Pedersoli, bekannt als Bud Spencer, wird in Neapel geboren



1943 Schon in der Schule zeigte sich: Der Junge ist ein Allroundtalent



1954 Olympiade in Helsinki: Budd erwirbt sich die Silbermedaille



1970 Der Star ist kürzsichtig. Im Privatleben trägt der Dicke eine Brille



1972 Mit seiner Familie hatte Carlo nie Ärger: es gab nie Verläufe zu Skandalen



1977 Als Inhaber einer Textilfabrik überprüft der Chef die Ware selbst



1979 Bud Spencer als Weihnachtsmann: Für seine Kinder macht er Spaß



1981 Die Hände sind Gold wert: Zum Zeichnen und Prügeln



1967 Gott vergibt wir beide nie: Der erste Erfolg des Duos Spencer Hill



1968 Hugel der blutigen Stiefel: Kein Klamaukfilm, aber viel Action



1970 Vier Fauste für ein Halleluja: Der „Dicke“ und der „Mude Joe“



1972 Zwei Himmelhunde auf dem Weg zur Hölle



1975 Zwei Missionare: Die prägenden Paires raumen gründlich auf



1977 Sie nannten ihn Mücke: Kein trockenes Auge beim Football



1979 Das Krokodil und sein Nilpferd: Buddy muß Wasser schlucken



1980 Eine Faust geht nach Westen: Wieder als Tramp in der Prarie



Alles über den erfolgreichsten Regisseur des Filmbereichs Jugend und Familie
☐ Stadion und Fans
☐ Studio und
☐ Pedersoli
☐ AD

Bestellschein

Hiermit bestelle ich Exemplar(e) des neuen cinema-Buches „BUD SPENCER“ zum Preis von DM 24,80 (zzgl. DM 3,- für Porto und Verpackung). Diese DM 27,80 pro Band habe ich auf das Postcheckkonto 56966-309 Hannover von Westermann Druck überwiesen. (Ausschneiden und abschieben an: Westermann Druck - cinema-Leserservice - Postfach 3320 - 3300 Braunschweig).

(Name, Vorname) _____

(Straße, Nummer) _____

(Postleitzahl, Ort) _____

Achtung: Die Lieferung erfolgt erst nach Geideingang!

Jetzt auch überall im Handel erhältlich

KINOTHEK bietet an: FILMBÜCHER aus USA und England



222 Seiten, durchgehend illustriert, alle wichtigen Filme, DM 39,90 von Lawrence J. Quirk

242 Seiten, ihre Filme von 1928-1969, herrliche Portraits, DM 29,50

249 Seiten, mit Bildern aus seinen wichtigsten Filmen, DM 29,50



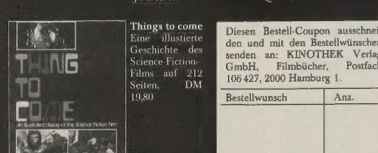
153 Seiten, durchgehend illustriert, von Michael Conway, DM 26,50

248 Seiten, von J.A. Place, alle Western-Filme, durchgehend illustriert, DM 29,50



153 Seiten, durchgehend illustriert, DM 39,90 von J.M. Kass

Die Filme von William Holden: Leben und Filme auf 255 Seiten, durchgehend illustriert, von L.J. Quirk, DM 29,80



153 Seiten, durchgehend illustriert, DM 39,90 von J.M. Kass

Die Filme von William Holden: Leben und Filme auf 255 Seiten, durchgehend illustriert, von L.J. Quirk, DM 29,80

153 Seiten, durchgehend illustriert, DM 39,90 von J.M. Kass

Die Filme von William Holden: Leben und Filme auf 255 Seiten, durchgehend illustriert, von L.J. Quirk, DM 29,80



Hans Söhnker **Adrian Hoven**

Seit Jahrzehnten funkelte sein Name am deutschen Film- und Theaterhimmel. Hans Söhnker war nie ein absoluter Spitzenstar, doch bis zuletzt unter den beliebtesten mit stetiger schauspielerischer Disziplin und ausgeprägter Handwerklichkeit. Geboren wurde er am 1. Oktober 1903 in Kiel. Theaterstationen waren Kiel, Frankfurt/Oder, Danzig, Baden-Baden, Chemnitz, Bremen und Berlin (Hebbel-Theater, Schloßplatz-Theater). Noch während seines Engagements am Bremer Schauspielhaus holte ihn 1933 Regisseur Victor Janson für seinen „Zarewitsch“ (mit Martha Eggerth) vor die Filmkamera. „Da ist er, genau wie ich ihn mir vorgestellt habe. Ich will keinen Zarewitsch mit Singschaubach, sondern einen Prinzen-Bonvivante. Singen soll doch die Eggerth“, so damals Victor Janson. Als Herzensbrecher fungierte Hans Söhnker dann in Filmen wie „Schwarzwalddämel“, „Jede Frau hat ich“, „Der junge Graf“, „Liebesräume“, „Eva“, „Fliederwochen“, „Der Musterkater“ sowie „Wo die Lerche singt“. Wenig bekannt ist, daß er Mitte der 30er Jahre auch in England bei Warner Brothers Filme, u.a. in „Faithful“ (mit Jean Muir). Nach dem Kriege wechselte der Schauspieler erfolgreich ins Charakterfach. Charakterstoffe, die ihn immer gelockt hatten, und die er nun ausstellen konnte. Titel wie „Film ohne Titel“, „Vor Gott und den Menschen“, „Die Schachnovelle“ und „Unser Haus in Kane-run“ dürfen in Erinnerung gebracht werden. Auch seine gefühlfühle Mitwirkung in Serien wie „Der Forellenhof“ sowie „Salto Mortale“ wird den Fernsehzuschauern unvergessen bleiben.

Am 8. April ist in Tegernsee der Schauspieler Adrian Hoven im Alter von 58 Jahren an den Folgen eines Herzinfalles gestorben. Hoven hat in über 70 Filmen mitgewirkt und war in den 50er Jahren der erklärte Liebling des weiblichen Kinopublikums. Der Mime wurde in Wien als Wilhelm Arpad Hofkirchner geboren. Als er den deutschen Film mit Aufgaben in „Saison in Salzburg“, „Alle kann ich nicht heiraten“, „Ich tanze mit dir in den Himmel hinein“, „Sterne über Colombo“, „Die Gefangenen des Maharadscha“, „Mädchenjahre einer Königin“, „Ihr erstes Rendezvous“, „Opernball“, „Bonsior Paris“ und „Die Kaiserjäger“ zu erobern begann, legte er sich den Künstlernamen Adrian Hoven zu. „Quax in Afrika“ (1945, Regie: Helmut Weiß) hieß der erste Film, in dem der Filmfänger Hoven an der Seite von Heinz Rühmann vor der Kamera debütierte. Nach der ersten Bewährung auf Berliner Bühnen (Schiffbauerdamtheater, Tribüne) setzte dann mit dem Film „Herzkönig“, den er 1947 unter der Regie seines Entdeckers Helmut Weiß drehte, seine märchenhafte Karriere ein. In den letzten Jahren hat sich Adrian Hoven, der dreimal verheiratet war, auch als Regisseur und Produzent („Ich möchte kein Fiebfanz-Bubi mehr sein“) betätigt: „Hexen-Geschichte und zu Tode gequält“, „Hexen“, „Hexen auf Blut gequält“, „Der Mörder mit dem Seidenschal“, „Necronomicon“. Der Bühne, dem Fernsehen (Berlin Alexanderplatz) sowie der Leinwand war er jedoch weiterhin treu geblieben. Letz Filmrollen spielte Adrian Hoven in „Eine Reise ins Licht“, „Götze von Berlichingen“ und „Lili Marleen“.

Abonnieren Sie die cinema-Programme!

26 Hefte erscheinen im Jahr. Sie sollten keine Ausgabe versäumen, damit Sie immer optimal informiert sind und sich eine eigene Filmothek anlegen können. Abonnieren Sie die cinema-Programme-Reihe. Überweisen Sie 26 Mark (für 26 Ausgaben) auf das Postcheckkonto 22840-201 Hamburg des Dritten Kino Verlages.



So können Sie alte cinema-Programme nachbestellen:

Überweisen Sie 1 Mark pro Heft (zzgl. DM 0,60 für Porto) auf das Postcheckkonto 22840-201 Hamburg des Dritten Kino Verlages. Geben Sie bitte deutlich auf dem Zahlkarten-Abschnitt Ihre Adresse und Ihre Heftwünsche an.

VORSCHAU AUF DIE FILME DER NÄCHSTEN MONATE • Termine •



Wie ein Rocker: Lieutenant Stone

Stone

Lange Zeit war es hierzulande ruhig um Australiens Filmproduktion. Das soll sich mit Sandy Harbutts „Stone“ jetzt ändern. Es ist die Geschichte der „Grave Diggers“, einer Motorrad-Gang, neben denen sich die Hell's Angels wie Milchbuben ausnehmen. Im versoffenen und bekifften Übermut ermorden sie einen Politiker, der über Umweltverschmutzung spricht. Die Polizei schleicht einen Mann in die Gang ein, Stone, der das Verbrechen aufklären soll. Start ab 22.6.



Angst vor der Mumie: L.-Ann Down

Der Fluch der Spinx

Seit die Mumie des jahrtausendalten Pharaos Tut-Anch-Amun auf Wanderschaft gegangen ist, sind altgriechische Mythen und Mysterien sehr gefragt. Auch das Kino zieht da mit: Franklin Schaffner inszenierte jetzt einen Abenteuer-Film über Götter, Gräber und Gelehrte. Auf der Suche nach den Geheimnissen jener legendären Göttin, deren Lächeln ungründlich ist, sind Leslie-Anne Down und Frank Langella. Start ab 11.9.



Geissendörfer bei den Dreharbeiten

Der Zauberberg

In Montreux begann Regisseur Hans-Werner Geissendörfer mit den Dreharbeiten zu seiner Thomas-Mann-Verfilmung „Der Zauberberg“. Christoph Eichhorn spielt den jungen Hamburger Kaufmannssohn Hans Castorp, dessen Erlebnisse im Schweizer Sanatorium „Berghof“ sich zum Horror-Trip ausweiten. Mit von der Partie bei der Verfilmung, die man bisher für unmöglich hielt, sind noch Helmut Griem, Marie France Pisier, Chantal Annaour und Rod Steiger. Start ab Frühjahr '82



Kampf gegen das Böse: Die Spinne

Spider-Man gegen den gelben Drachen

Schon zweimal lockte Comic-Held Spider-Man seine Fans ins Kino. Beim nächsten Mal stürzt er sich ins bislang gefährlichste und für die Macher aufwendigste Action-Abenteuer: Als einziger Überlebender entgeht er dem Kampf mit dem gelben Drachen. Die Regie führte Lionel E. Siegel, die Hauptrolle spielt Nicholas Hammond. Start ab 17.7.



Marie-France Pisier auf einem Maskenball im Sanatorium „Berghof“



Goldie Hawn als weiblicher Rekrut

Schütze Benjamin

Goldie Hawn ist Amerikas heimlicher Star unter den Komikern - viele Frauen gibt es ja nicht in der Zunft der Spaßmacher. „Fast wie in alten Zeiten“ brachte ihr fast einen Oscar, aber „Private Benjamin“, wie ihr neuester Film im Original heißt, bricht zur Zeit in den Staaten Kassenrekorde. Goldie zeigt als Rekrutin in der Grundausbildung, daß sie der ach so tapferen Männerriege in vielerlei Hinsicht überlegen ist. Start ab 25.9



Beim Todesprung: Der Flüchtling

The Stuntman

Beinahe hätte es geklappt mit dem Oscar für Peter O'Toole, aber De Niro war einfach nicht zu schlagen. So muß sich der vitale 50-Jährige ohne die begehrteste Trophäe der Filmwelt zufriedengeben. „The Stuntman“ heißt der Film, für den er nominiert war. Dort spielt er den Regisseur eines Kriegsfilms, dem mitten in die Dreharbeiten ein mysteriöser Flüchtling hereinplatzt. Er gewährt ihm Hilfe und beschäftigt ihn als Stuntman ... Start ab 24.7.



Catherine Deneuve und Yves Montand

Wahl der Waffen

Yves Montand, Catherine Deneuve und Gerard Depardieu sind die Stars eines der aufwendigsten französischen Filme der letzten Jahre. „Wahl der Waffen“ wird ein Action-Thriller in der Tradition des amerikanischen Gangsterkinos. Alain Corneau inszeniert zur Zeit die Geschichte, in der Montand einen alternen Gangsterboss darstellt, die Deneuve seine Freundin und Depardieu einen Polizistenmörder und Zuchthäuser. Start ab Oktober '81



Beide sind in den Gleichen verliebt

La Cicala

Nastassja Kinski war Alberto Lattuada's letzte Entdeckung auf dem Young-Sex-Sektor. Nun hat der italienische Altmeister, der bereits in der 40er Jahren zur Regiespitze seines Landes zählte, ein neues erotisches Werk erarbeitet und ein frisches Talent aufgebaut: Clio Goldsmith ist die Hauptdarstellerin in seiner frivolsten Triole, die in Italien, Frankreich und der Schweiz beachtliche Erfolge hatte. Start ab November '81

19. Juni

Intime Spiele auf der Schulbank
Die Eskapaden deutscher Schulmädchen.

Monster im Nachtexpreß

Eine Eisenbahnfahrt wird zum tödlichen Alptraum

Das Zimmer nebenan

Ein Film mit Je t'aime Sängerin Jane Birkin

26. Juni

Gefangene der Bestien

Eine Großwildjagd mit blutigem Ende.

3. Juli

Zwei Löwen in der Sonne

Die Geschichte einer homosexuellen Liebe.

Das Kabinett des Schreckens

Horrorakbinstückchen von Tobe Hooper

Killer stellen sich vor

Neuer Superkrimi mit Alain Delon.

Die Frau mit der 45er Magnum

Eine Frau sieht gründlich rot ...

Der Regimentsrottel

Riesenspaß mit Tollpatsch Jerry Lewis.

10. Juli

Ritter auf heißen Öfen

George Romeros Mittelalter-Parodie

Die Weltmeister

Das Neueste von der Klaus Lemke-Crew.

24. Juli

Französische Küsse

Film um eine innige Liebe.

Safari-Rallye

Action-Thriller mit Christopher Lee und David Carradine

Von Kannibalen gefressen

Umberto Lenzi's neuer Appetitanreger.

7. August

James Bond 007 -

In tödlicher Mission
Der neue Bond - Wieder mit Roger Moore in der Hauptrolle

HERAUSGEBER
Dirk Manthey
CHEFREDAKTEUR
Willi Bär
REDAKTION
Jörg Altendorf
Willy Loderhose
LAYOUT
UND HERSTELLUNG
Lutz Kober
Helmut Plumeyer
Per Matthäus
MITARBEITER

Wilfried Achterfeld, H.W. Asmus, Bernd Deck, Ruth Gehring, Gitta Wortmann, Jürgen Vordemann, Roland Keller

FOTOS
Patrick la Banca, Ullstein-Bildagentur, Krautene, Deutscher

derdienst, Keystone, Deutsches Institut für Filmkunde, transglobe, Mario Mach, Jürgen Menningen, Ulla Reimer, Yani Begakis, Jim Rakete, David Miller, pandis, action press, studio x.

focus
ANZEIGENLEITUNG
Christel Horsthemke
Es gilt Anzeigenpreisliste

Nr. 3
DRUCK
Heinrich Möller Söhne GmbH
Rendsburg
LITHOS

Type & Litho, Hamburg
Alpha Color, Hamburg
Litho 2000, Hamburg
Repro, Flensburg

SATZ
Karen Dommasch
VERTRIEBSLEITUNG
Sabine Fuhrmann

VERTRIEB
IPV Inland
Pressevertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29
2000 Hamburg 1

2000 Hamburg 1
Telefon: 040/2586-1
Telex: 2162401
ABONNEMENT
Vorzugspreis Inland

DM 36,00 pro Jahr incl.
MwSt. und Versand
Europäisches Ausland Nor-
malpost DM 36,00 + Porto

DM 7,20. Weitere Preise
auf Anfrage
**ABONNEMENT-
BESTELLUNGEN**

cinema-Leserservice
Postfach 104849
2000 Hamburg 1
Telefon: 040/242591

BURO HOLLYWOOD
Elmar Biebl
2169 North Argyle Avenue
Hollywood, Calif. 90068
BURO NEW YORK

BÜRO NEW YORK
Wolf Kohl
7 East 14th Street, Apt. 420
BÜRO LONDON
Gerd Treuhaft

VERLAG + REDAKTION
Kino Verlag GmbH
Milchstraße 1
Postfach 2560

2000 Hamburg 13
Telefon: 040/441705
Telex: 2164084 ci

ISSN 0729-020 X

Das nächste
Heft kommt
am 23.6.81



Kampf der Titanen

Trick-Veteran Ray Harryhausen präsentiert zum Start der Fantasy-Welle seinen schon jetzt zum Gehimtip erklärten Titanenkampf. „Clash of the Titans“, wie der Film im Original heißt, dürfte eine der spektakulärsten Monumentalproduktionen der letzten Jahre sein. Alles über den martialisches „Kampf der Titanen“ exklusiv im nächsten Heft.



Hüllenlos: Katja Bienert

Vom Sternchen zum Star?

Katja Bienert (14), Deutschlands jüngste und erfolgreichste Lilita, will nach sieben Filmen und Fernsehproduktionen das Image korrigieren: Vom Sexlustspiel ins Charakter-

fach. Exklusiv im nächsten Heft: „Katja Bienenert-Meine Geschichte“

Streik in der Traumfabrik

Nach dem spektakulären Schauspielerestreik des vergangenen Jahres, gehen jetzt auch Drehbuchautoren und Regisseure in Hollywood auf die Barrikaden. Frei nach der Devise „Alle Könige stehen auf“



Schauspieler im Streik

**Außerdem
im nächsten Heft:**

George A. Romero
„Ritter auf heißen Öfen“,
Alain Delon in „Killer
stellen sich nicht vor“
und Klaus Lemkes jün-
gerster Film „Die Welt-
meister“ und noch 20
andere Filme.

Das Letzte von Woody Allen in diesem Heft



Ich bin die Nr.1 Europas

Denn bereits jetzt machen mich meine Super-8- und Videospielefilme aneinandergereiht zum vielfachen "Meter-Millionär". Als Ansprechpartner für Film- und Videosammler arbeite ich schon viele Jahre für einen internationalen Kundenstamm - für Sie! Schreiben Sie mir. Rufen Sie mich an.

Herrn Dr. Theodor Offermann
Eduard Offermann

Filmvertrieb

BERLINER
FILM-O-THEQUE

Tel. (030) 313 63 66

1000 Berlin 12
Bismarckstr. 86

313 63 66

ACHTUNG kein Filmverleih!

In Ihrem
Interesse:
Kein Gesamtkatalog,
da Sortiment sehr flexibel
und zu umfangreich! Bei tele-
fonischen Anfragen rufen
wir zurück!



Take Off Stuyvesant

Der Geschmack bester Tabake aus 4 Kontinenten.

